1. Blatt. Nr. 99. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 11. April 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr 62, 63 und 262. Amt Horst-E 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Das neue Kabinett Müller.

„Notkoalition" auf der Basis der Etatsberatungen. — Das Zentrum entsendet v. Guerard, Stegerwald und Dr. Wirth in die Regierung. — Unter dem Drucke der Pariser Verhandlungen.

Koalition ohne Koalition.

Die Angst vor dem Chaos.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Das parlamentarische Bild hat sich gedreht und schon ist die ganze Situation anders. Am Dienstag abend war es ein Trümmerhaufen, der nur das Chaos verhieß, am Mittwoch waren wieder eifrige Bemühungen im Gange, um eine Notlösung. Wieder einmal stehen die Dinge so, daß die Krisis eigentlich so gut wie gelöst ist. Wir haben zu oft die Erfahrung gemacht, daß im letzten Augenblick neue Schwierigkeiten kamen. Infolgedessen verfolgt man mißtrauisch auch die neue Entwicklung der Lage, bis die Ernennung neuer Minister vollzogen ist. Das Mißtrauen bleibt auch dann allerdings bestehen, weil es sich nur wieder um eine Notlösung handelt, die aus der Angst vor dem Chaos entstanden ist. Eigentlich war ja mit der Erklärung der Sozialdemokraten, daß sie ihren Widerspruch gegen den Panzerkreuzer nicht aufgeben könnten, alles erledigt. Die Voraussetzungen, an die das Zentrum seine Zustimmung geknüpft hatte, waren nicht erfüllt, und die Gegensätze zwischen Zentrum und Sozialdemokraten damit unüberbrückbar, zumal der Brief des Zentrumsvorsitzenden Dr. Kaas auf die Sozialdemokraten sehr verstimmend gewirkt hatte. Die Sozialdemokraten haben sich bemüht, den Panzerkreuzer zu bagatellisieren und die Fragen der großen Politik dagegen auszuspielen. Sie übersehen dabei, daß es sich nicht nur um den Panzerkreuzer handelt, sondern um die Vorbedingungen jeder parlamentarischen Regierung. Es ist einfach nicht möglich, daß eine Partei gleichzeitig Regierung und Opposition spielt, je nachdem, wann es ihr zweckmäßig erscheint. Deshalb hatte das Zentrum die Zustimmung der übrigen Parteien dafür verlangt, daß eine Wiederholung der Szenen bei der Panzerkreuzerdebatte ausgeschlossen sein müßte, wo der Kanzler von der Regierungsbank herunterstieg und auf Anordnung seiner Fraktion gegen den Vorschlag seiner Regierung stimmte. Das ist der Kernpunkt des ganzen Streites, der durch Meinungsverschiedenheiten über die Bedeutung des Kreuzers nicht vertuscht werden kann.

Die Sozialdemokraten haben gezeigt, daß sie für diese Selbstverständlichkeit nicht allzu viel Verständnis haben. Deshalb war es auch ganz folgerichtig, daß der Kanzler den Parteien seinen Rücktritt anbot. Er ist aber gebeten worden, darauf zu verzichten, nicht nur vom Reichspräsidenten, sondern auch von den Parteien, die aus außen- wie innerpolitischen Gründen eine Regierungskrise im gegenwärtigen Augenblick für unmöglich ansehen. Tritt die Regierung zurück, dann ist ein Ausgang nicht mehr zu finden, es bliebe nur die Auflösung, von der keine Partei besonders begeistert ist. Um also noch zu retten, was zu retten ist, hat das Kabinett Müller sich bereit erklärt, in die Bresche zu springen und Herr Müller hat mit den Parteien neue Verhandlungen eröffnet, auf der Grundlage, daß es zunächst gelten muß, für die Entscheidung von Paris eine aufnahmefähige Regierung zu bilden. Eine solche wird auch die andere Forderung des Tages, die Verabschiedung des Etats, bewältigen können. Auf diesem Programm haben sich denn auch alle Koalitionsparteien einschließlich des Zentrums gefunden. Das Zentrum mit dem Zusatz, daß es dann an der Verantwortung und im Kabinett wieder entsprechend vertreten sein will. Damit haben sich die anderen Parteien einverstanden erklärt. Die bürgerlichen Parteien haben aber eine koalitionsmäßige Bindung auf das Verhalten der Sozialdemokraten hin abgelehnt. Das Kabinett Müller wird also auch weiterhin in der Luft hängen und nur über die nächsten Monate herüberzukommen versuchen, bis der Etat verabschiedet und über die Pariser Verhandlungen entschieden ist. Was dann werden soll, darüber zerbricht sich im Augenblick noch niemand den Kopf. Auf dieser Grundlage hat das Kabinett eine Erklärung ausgearbeitet, in der es die Parteien zur weiteren Mitarbeit auffordert. Die einzigen Bindungen sind die, daß das Steuerkompromiß, das die Sachverständigen in den letzten Tagen ausgearbeitet haben, durchgeführt wird, daß weitere Streichungen — also auch die des Panzerkreuzers — nicht mehr beantwortet werden, und daß ebenfalls der Höherschraubung einzelner Sätze gemeinsamer Widerstand entgegengesetzt werden soll. Daneben sollen die Parteien bei Anträgen von grundsätzlicher Bedeutung nur nach gegenseitigem Einvernehmen vorgehen. Es soll also verhindert werden, daß eine der Regierungsparteien die andere vor peinliche Ueberraschungen stellt. Eine Konzession haben weiterhin die sozialdemokratischen Minister gemacht; sie haben zu erkennen gegeben, daß sie für die Position des Wehretats einschließlich des Panzerkreuzers stimmen werden. Das ist immerhin nur ein Teil der Bindungen, die vom Zentrum verlangt worden waren.

Die Sozialdemokraten als Fraktion deuten an, daß sie mit sich reden lassen werden, sobald der Parteitag vorüber ist und die sächsischen Wahlen ausgestanden sind. Eine solche Notwendigkeit wird vielleicht um so eher für sie vorliegen, weil die Deutschnationalen damit drohen, im Interesse einer Klärung der parlamentarischen Lage während der Etatsberatungen bei jeder zweifelhaften Position mit Nein zu stimmen. Die Sozialdemokraten können nach dem zustandegekommenen Kompromißprogramm von sich aus einen Antrag auf Streichung der zweiten Panzerkreuzer-Rate nicht einreichen. Sie haben aber die Möglichkeit, für den kommunistischen Antrag zu stimmen. Fallen hier die Deutschnationalen aus oder stimmen sie aus grundsätzlichen Erwägungen für den Antrag, dann ist die Krise unvermeidlich. Aber es wird bereits in der Wandelhalle davon geflüstert, daß die Sozialdemokraten es soweit nicht kommen lassen würden. Sie hätten sich nur einem Ultimatum des Zentrums nicht fügen wollen, wären dagegen bereit, freiwillig dem Streit um den Panzerkreuzer aus dem Wege zu gehen. Die Deutsche Volkspartei hat ihre Zustimmung zu dieser Notlösung erst nach längerer Aussprache beschlossen, gegen eine nicht unbedeutende Opposition. Ausschlaggebend ist dabei wohl gewesen, daß der Reichsaußenminister sich warm dafür eingesetzt hat. Erschwert wurde der Volkspartei ihre Entscheidung dadurch, daß das Zentrum erneut mit der Kandidatur Dr. Wirths hervortritt. Während ursprünglich v. Guerard für das Verkehrsministerium, Stegerwald für die Justiz und Oeser für die besetzten Gebiete ausersehen worden waren, hat das Zentrum in letzter Stunde gewechselt und an Stelle Oesers Dr. Wirth vorgeschlagen mit der Begründung, daß nicht gut zwei Gewerkschaftsführer in das Kabinett entsandt werden könnten. Der Widerstand der Deutschen Volkspartei gegen Dr. Wirth ist bekannt. Die Fraktion hat sich aber schließlich auf den Standpunkt gestellt, daß die Ernennung der Minister Sache des Reichspräsidenten durch den Reichskanzler sei, daß der Fraktion ein unmittelbarer Einspruch nicht zusteht. So ist sie dann über diese Schwierigkeit hinweggekommen.

Soweit ist die Lösung jetzt gediehen: aber der Aerger besteht auf allen Seiten weiter, und deshalb kann man dem neuen Kabinett Müller, wenn es nun glücklich zustande kommt, kein günstiges Horoskop stellen, eben weil der für die Einheitlichkeit des Handelns unentbehrliche Unterbau fehlt und weil der Kanzler, der immer noch an seinem Leiden herumkuriert, noch weniger Führerwillen aufbringt als früher.

Dr. C. Metger.

*

Die Zentrumspartei wird im Laufe des Donnerstag dem Reichspräsidenten über die Lage der Dinge Bericht erstatten, so daß frühestens am Donnerstag abend die Ernennung der drei Zentrumsminister erfolgen kann.

Die Entschließungen der Reichsregierung.

Das Einverständnis der Parteien. – Die Erweiterung der Regierung.

AA. Berlin, 10. April. (Eig. Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichsregierung trat am Mittwoch vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer eingehenden Aussprache über die gegenwärtige politische Lage zusammen. Sie kam zu folgenden Entschließungen:

Angesichts der außen- und innenpolitischen Lage und insbesondere im Hinblick auf die augenblicklich in Paris tagende Reparationskonferenz ist eine aktionsfähige Regierung in Deutschland das unabweisbare Erfordernis. Die Reichsregierung wird daher ihre ganze Kraft daran setzen, daß die Grundlagen der deutschen Staatswirtschaft nicht erschüttert werden, und deshalb insbesondere der Reichshaushaltsplan 1929 alsbald im Reichstage zur Verabschiedung gelangt.

Zu diesem Zweck bekräftigt die Reichsregierung ihren bereits am vergangenen Sonntag nach eingehender Prüfung im Hinblick auf die gesamtpolitischen Notwendigkeiten gefaßten Beschluß, unter Rückstellung ihrer Bedenken auf den Boden der Vorschläge zu treten, welche von den Sachverständigen der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei zusammen vereinbart worden sind. Für die Durchsetzung der so zustandegekommenen Vorschläge einschließlich derjenigen für den Haushalt des Reichswehrministeriums wird die Reichsregierung sich geschlossen einsetzen.

Die Reichsregierung erwartet, daß die vorgenannten Fraktionen des Reichstages sie in dieser Arbeit unterstützen und etwaigen Anträgen auf weitere Streichungen über die genannten Vorschläge hinaus oder auf höhere Ausgabenbewilligungen den erforderlichen Widerstand entgegensetzen werden. Sie erwartet weiter, daß zur Gewährleistung eines reibungslosen Ganges der Reichsgeschäfte Anträge von grundlegender Bedeutung überhaupt nur im gegenseitigen Benehmen gestellt oder weiter verfolgt werden.

Auf dieser Grundlage wird die Reichsregierung mit den oben genannten Fraktionen des Reichstages in Verbindung treten, um durch fortgesetzte engste Fühlungnahme die Erreichung dieser politischen Ziele zu gewährleisten. Sie wird gleichzeitig die von ihr angestrebte Erweiterung des Reichskabinetts ohne weiteren Verzug in die Wege leiten.

Die vorstehenden Entschließungen der Reichsregierung wurden vom Reichskanzler den Partei- und Fraktionsführern der Sozialdemokratie, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei übermittelt und von ihnen den betreffenden Reichstagsfraktionen unterbreitet. Sämtliche beteiligten Reichstagsfraktionen billigten die Entschließung der Reichsregierung und erklärten sich bereit, auf dieser Grundlage die Regierung zu unterstützen.

Der Reichskanzler wird über das Ergebnis dieser Beratungen dem Herrn Reichspräsidenten Vortrag halten und hierbei zugleich Vorschläge für die Erweiterung der Reichsregierung machen.

Die drei neuen Zentrums-Minister.

AA. Berlin, 10. April. (Eig. Drahtb.)

Die Zentrumsfraktion des Reichstages beschloß am Mittwoch abend einstimmig, dem Reichskanzler als Mitglieder der Reichsregierung vorzuschlagen: den Abgeordneten von Guerard für das Reichsjustizministerium, den Abgeordneten Stegerwald für das Verkehrsministerium und den Abgeordneten Dr. Wirth für das Ministerium für die besetzten Gebiete.

Die neuen Männer.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Mit Dr. Joseph Wirth zieht in das Kabinett ein Mann ein, der dem Zentrum in der Vergangenheit schon viel zu schaffen gemacht hat. Seine heftigen Vorstöße gegen die offizielle Parteipolitik sind ebenso in aller Erinnerung, wie seine vielen Extratouren, die wiederholt den Eindruck entstehen ließen, als habe Dr. Wirth ernstlich die Absicht, dem Zentrum gänzlich den Rücken zu kehren und eine eigene Partei aufzumachen. Aber schließlich gelang es seinen engeren Freunden wieder, ihn umzustimmen und eine Versöhnung mit seinen Fraktionsgenossen herbeizuführen, die aber doch nicht mit einem Aufgeben seiner Oppositionsstellung verbunden war. Seine Entsendung in das Kabinett ist wohl auch in der Hauptsache auf seine andauernde Opposition zurückzuführen; man hoffte ihn am ehesten auf bequeme Art los zu werden, indem man ihn als Minister kalt stellte. Dr. Wirth steht im fünfzigsten Lebensjahre. Er stammt aus Freiburg, studierte Mathematik und Nationalökonomie, war 1920 badischer Finanzminister, im gleichen Jahre Reichsfinanzminister und 1921 Reichskanzler.

Adam Stegerwald übernimmt zum ersten Male ein Ministerportefeuille im Reich. Preußen sah ihn von 1919 bis 21 als Volkswohlfahrtsminister, dann als Ministerpräsidenten. Mit seiner Nominierung schlägt das Zentrum den gleichen Weg ein wie die Deutschnationalen, die damals ebenfalls in das Verkehrsministerium einen Gewerkschaftler entsandten. Stegerwald findet gleich einen ernsten Streitfall im Bereiche seines Ressorts, den Lohnkonflikt bei der Reichsbahn, vor, bei dessen Lösung er nunmehr ein ernstes Wort mitzureden haben wird.

Herr v. Guerard, der einstmals im Zentrum als der kommende Mann galt, dann aber sehr bald wieder an Boden verlor, war bis vor wenigen Wochen Verkehrsminister. Er zieht jetzt in das Reichsjustizministerium ein. Er stammt aus Koblenz, ist gegenwärtig sechsundsechzig Jahre alt. Er schlug die Laufbahn des Verwaltungsbeamten ein und war zuletzt Oberpräsident in Koblenz.

Dem Tod entronnen.

Ein Autobus mit 53 Insassen umgeschlagen. Geistesgegenwart eines Chauffeurs.

London, 10. April. (Drahtb.)

Im Londoner Stadtteil Maida Vale hat sich Mittwoch vormittag ein Autobus bei dem Versuche, einem Privatauto auszuweichen, überschlagen. Von den 53 Insassen des Fahrzeuges mußten 40 — fast alles Frauen und Mädchen — ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Nur die Verletzungen von zehn sind ernster Natur. Der Führer des verunglückten Fahrzeuges hatte dem an einer Straßenkreuzung vor dem Autobus erscheinenden Privatauto im letzten Augenblick noch auszuweichen versucht, da der Zusammenstoß mit dem Privatauto den sicheren Tod der Insassen zur Folge gehabt hätte.

Die Unglücksserie in Belgien.

Wieder ein Grubenunglück. — Zwei Tote.

AA. Brüssel, 11. April. (Eig. Drahtb.)

Auf dem Schacht „Grand Mentourg" bei Charleroi stürzte während des Betriebes die Ausmauerung des Förderschachtes zusammen, wobei die Trümmer auf einen in Fahrt befindlichen Förderkorb stürzten. Zwei Bergleute wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Merkwürdiger Freispruch.

George Groß' „satirische Kunst".

Gründe einer Berufungsinstanz.

Berlin, 10. April. (Drahtb.)

Der Maler George Groß und der Verleger Wieland Herzfeld, die vor einiger Zeit wegen öffentlicher Beschimpfungen von Einrichtungen der christlichen Kirche, begangen durch drei Zeichnungen aus der Mappe „Vom braven Soldaten Schwejk" zu 2000 Mk. Geldstrafe anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt worden waren, hatten, ebenso wie die Staatsanwaltschaft, gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung am Mittwoch vor dem Landgericht 3, die von Landgerichtsdirektor Siegert geleitet wurde, bezeichnete der Reichskunstwart Dr. Redslob als Sachverständiger wiederum Groß als einen scharfen Satyriker von künstlerischem Wert, dem offenbar die Absicht, zu beleidigen, fern gelegen habe. Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil des Landgerichts dahin, daß die Berufungen verworfen und die Angeklagten auf Kosten der Staatskasse freigesprochen werden.

In der Begründung wurde darauf hingewiesen, daß man sich, wenn man die Mappe in ihrer Gesamtheit betrachte, des Eindrucks nicht erwehren könne, daß der Künstler die Kriegsverneinung, wie sie heute die Ueberzeugung von Millionen Menschen geworden sei, habe zum Ausdruck bringen wollen. In den Dienst dieser Sache habe sich der Künstler gestellt. Er habe mit seiner Kunst darzustellen und klarzumachen versucht, wie sehr die Menschheit unter dem Kriege seufzte und welche unendlichen Qualen sie unter dem Kriege erleiden müsse. Er habe dies in einer besonders drastischen und auffallenden Art, wie sie gerade auch der satirischen Kunst eigen sei, getan. So sei er dazu gekommen, die fraglichen drei Zeichnungen. 1. Christus am Kreuz mit Schaftstiefeln und mit einer Gasmaske Unterschrift: „Maul halten und weiter dienen." 2. Ein auf der Kanzel stehender, Granaten und Kanonen speiender Geistlicher, Unterschrift: „Ausschüttung des Heiligen Geistes". 3. Ein Geistlicher, der, mit unrasiertem Gesicht gezeichnet, vor der Bibel stehend, ein Kreuz auf seiner Nase balanziert, herzustellen, durch die er habe zum Ausdruck bringen wollen, wie nach seiner Meinung die christliche Kirche sich in den Dienst einer ihr wesensfremden Sache gestellt und sie unterstützt habe, einer Sache, die sie nicht unterstützen dürfe mit Rücksicht darauf, daß sie sonst ihr Urdogma verlasse und ihre Lehre ins Gegenteil verkehre. Der Künstler sei zwar weit gegangen. Es sei ihm aber nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er damit die Einrichtungen der christlichen Kirche herabwürdigen würde.

*

* Dieses Urteil der Berufungsinstanz ist in verschiedener Hinsicht mitsamt seiner Begründung höchst interessant. Einmal als Kulturdokument unserer Zeit, das späteren Generationen den Schlüssel für mancherlei Unbegreifliches bieten wird und zum andern wegen der mit Sicherheit zu erwartenden Folgen einer derartigen Rechtsprechung. Wir sind heute ja schon an allerlei gewöhnt, daß ein Gericht, das sich seiner Verantwortung bewußt ist, aber sich zu einem derartigen Urteil hergibt, ist uns unbegreiflich, ebenso wie der weitaus größten Zahl unseres Volkes, das sich zu den verschiedensten Religionen bekennt und nun von autorisierter Stelle gesagt erhielt, daß jeder, der dazu Lust hat, sich erlauben darf, das, was uns hoch und heilig ist, in den Schmutz zu ziehen, wenn er nur für sich den Eindruck zu erwecken versteht, daß er ein Künstler ist. Wenn dem Unbefangenen bei Betrachtung dessen, was heute unter der Bezeichnung „Kunst" segelt, schon aus ästhetischen Gründen ein Grausen befiel, wie muß ihm erst werden, wenn er an die praktischen Folgen dieser Rechtsprechung denkt. Denjenigen, die aus der Zerstörung unserer Moral klingendes Kapital zu schlagen pflegen, ist ein neues, noch unbeackertes Feld angewiesen, auf das sie schon lange lauern. Wir brauchen uns also nicht zu wundern, wenn die Gotteslästerung in Wort und Bild zur großen Mode wird und wenn die Einrichtungen der Kirchen noch mehr als bisher herabgesetzt werden. So sehr es eine eigene Angelegenheit jedes einzelnen ist, ob er sich zu einer Religionsgemeinschaft bekennt und zu welcher, ebenso sehr sollte die Achtung vor der Ueberzeugung des andern es verhindern, daß irgendwer die Möglichkeit hat, viele Tausende, ja Millionen von Menschen durch ein „Kunstwerk" zu beleidigen. Vor allem aber müßte ein demokratischer Staat es verhindern, daß eine derartige Praxis, die dem Kulturbolschewismus die Türe vollends öffnet, bei uns Platz greifen kann. Ein wahrhafter Künstler braucht nicht zu solchen Requisiten zu greifen, wer es trotzdem tut, der beweist damit nur seine geistige Armseligkeit. Auch der Reichskunstwart kann durch sein angeblich sachverständiges Urteil nicht den gesunden Menschen-

In der Beilage „Leben - Wissen - Kunst":

Niedersächsische Charaktere und Schicksale

Karl Wagenfeld zum 60. Geburtstag — Ilse von Stach zum 50. Geburtstag — Julius Hart zum 70. Geburtstag — Zum 800. Geburtsjahr Heinrichs des Löwen — Freimaurerei im Pyrmont des 18. Jahrhunderts

verstand aus der Welt schaffen, der sich bisher spontan im Volke gezeigt hat, wenn derlei Machwerke öffentlich gezeigt wurden. Vielleicht ist es gut, den Bogen zu überspannen, denn heute sind nur noch Grotesken schlagende und überzeugende Beweise.

Ende der Revolution in Mexiko?



Nach den neuesten Meldungen scheint die Revolution in Mexiko, die wohl die gefährlichste war, welche gegen das Calles-Regime angezettelt wurde, jetzt endgültig niedergeworfen zu sein.

Ein fliehender Präsident.

Escobar ernennt sich.

× **Mexiko, 9. April.** (Drahtb.)

In der sechsten Woche des Aufstandes ziehen sich die Insurgenten auf der ganzen Linie in die unwirtlichen Teile des Staates Sonora zurück. Ihr Führer Escobar hat Juarez in Richtung auf das westliche Chihuahua mit sechs Truppentransportzügen und zahlreichen requirierten Automobilen verlassen.

*

Trotz seiner anscheinend unvermeidlichen Niederlage hat der Führer der mexikanischen Aufständischen in den Staaten Sonora und Chihuahua, General Escobar, sich selbst zum vorläufigen Präsidenten proklamiert und erwägt die Ernennung eines Kabinetts.

Amerikanische Bombenflugzeuge zerstören eine Stadt in Honduras.

⊕ **London, 9. April.** (Drahtb.)

Amerikanische Marineflugzeuge in Nicaragua, die verdächtige Rebellenlager entlang der Grenze bombardierten, haben am Dienstag nach Meldungen aus Tegucigalpa in Honduras die Stadt Las Limas in Honduras bombardiert. Durch den dem Bombenabwurf folgenden Brand soll die Stadt fast vollkommen zerstört worden sein. Von den maßgebenden Stellen ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Kein Corned-beef mehr.

Die Einfuhr verboten.

⊕ **Berlin, 10. April.** (Drahtb.)

Von zuständiger behördlicher Stelle wird bekannt, daß die Reichsregierung, einem Wunsche der Landwirtschaft entsprechend die Einfuhr von Corned beef mit Wirkung vom 1. April ab untersagt hat. Von diesem Zeitpunkt ab darf lediglich die aus noch bestehenden Verträgen herrührende Ware eingeführt werden, und zwar bis zum 30. April.

Ein Prinz – eine Millionärin.

Prinz Reuß heiratet eine amerikanische Millionärswitwe.

⊕ **Frankfurt (Oder), 10. April.** (Drahtb.)

Am Mittwoch findet in Paris die Trauung des Prinzen Heinrich 3. von Reuß jüngere Linie mit der amerikanischen Millionärswitwe Miß Burghardt statt. Der Prinz, dem die Herrschaft Tredschen bei Züllichau gehört, ist der zweite Sohn des Prinzen Heinrich des 7., der zu Bismarcks Zeiten deutscher Botschafter in Wien war.

Braunkohle überflügelt Steinkohle.

Interessante Mitteilungen aus der Sitzung des Reichskohlenrats.

Der Ruhrbergbau im Kampfe um die Selbsterhaltung.

× **Berlin, 10. April.** (Drahtb.)

Im Reichskohlenrat wurde am Mittwoch zum ersten Vorsitzenden Bergwerksdirektor v. Velsen wiedergewählt. Auch der übrige Vorstand (Imbusch, Husemann, Dr. Silverberg) wurde wiedergewählt.

Hierauf gab der Geschäftsführer, Bergbauptmann Bennhold, den Bericht über die Lage der Kohlenwirtschaft. Er stellte fest, daß die Lage für die Steinkohle im Berichtsjahr sich verschärft hat, während die Braunkohle gewisse Zeichen der Besserung zeige. Das westoberschlesische Kohlenrevier werde durch einen drohenden Einbruch polnischer Kohle beunruhigt.

Der Absatz der Ruhrkohle sei in den letzten neun Monaten des Jahres 1928 derart gesunken, daß er im Monatsdurchschnitt des ganzen Jahres beinahe eine halbe Million Tonnen unter dem Absatz des Jahres 1927 lag.

Süddeutschland bezeichnete der Berichterstatter als den Tummelplatz beinahe aller europäischen Kohlenreviere.

Im Ruhrrevier sind 23 selbständige Schachtanlagen Opfer der Kohlenkrise geworden, während in den Jahren 1926 und 1927 nur je sechs Ruhrzechen stillgelegt wurden. Die Kopfzahl der Zechenbelegung im Ruhrbergbau ist von rund 443 000 im Jahre 1924 auf rund 359 000 im Jahre 1928 und von rund 374 000 im Januar 1928 auf rund 343 000 im Dezember zurückgegangen. Die Nationalisierung des Bergbaus ist im Berichtsjahr erheblich fortgeschritten. Erfreulich ist die Abnahme der Unfälle. Die Gesamtlage des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet hat sich nicht wesentlich gebessert. Es wäre angebracht gewesen, wenn die Gewerkschaften in den Tarifverhandlungen sich zur Nichtkündigung der Tarifverträge verstanden hätten. Die Koksherstellung ist durch den Bau neuer Kokösen erheblich gesteigert worden. Das hat auch zur Steigerung der deutschen Koksausfuhr, wenn auch zum großen Teil auf Reparationskonto, geführt.

Die Braunkohle hat ihre Konkurrentin, die Steinkohle, zum ersten Mal — mit etwa fünf Millionen Tonnen — überflügelt.

Die deutsche Gesamtkohlenerzeugung des Jahres 1928, auf Steinkohlen umgerechnet, betrug 188 Millionen Tonnen, eine knappe Million mehr als im Vorjahr und rund 28 Millionen Tonnen mehr, als Deutschland in seinen früheren Grenzen ohne die Saar erzeugt hat.

Der Kohlenaußenhandel hat gegenüber dem Vorjahre eine wesentliche Verschlechterung erfahren. Die Gesamteinfuhr an Kohle und Koks aus England ist etwa der Hälfte des letzten Friedensjahres gleichgekommen, während sie 1927 erst etwa ein Drittel betrug. Die Lage des Weltkohlenmarktes muß nach wie vor als stark verworren bezeichnet werden. Die deutsche Kohlenwirtschaft wie die Gesamtwirtschaft wird aber so erklärt der Berichterstatter, einstweilen überschattet von der kommenden Festsetzung der deutschen Reparationszahlungen. Möge es gelingen, eine gerechte Lösung der Reparationsfrage herbeizuführen.

In der Aussprache wurde von Arbeitnehmerseite erklärt, es sei falsch, die Lage des deutschen Kohlenbergbaus dauernd schwarz zu malen. Der Ruhrbergbau sei nicht im Absterben, sondern in kräftiger Entwicklung.

Bergrat Herbig vom rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat wandte sich gegen die Behauptung eines Arbeitnehmervertreters, daß der Ruhrbergbau je Tonne vier Mark Gewinn erziele. Man dürfe nicht von einzelnen günstigen Monatsergebnissen ausgehen, sondern müsse längere Zeitspannen zugrunde legen.

Nach der Aussprache über den Geschäftsbericht berichtete Diplomingenieur zur Nedden, der Geschäftsführer der technisch-wirtschaftlichen Sachverständigenausschüsse des Reichskohlenrats über die Tätigkeit dieser Ausschüsse. Der Erneuerung des Rheinischen Kohlensyndikats auf fünfzehn Jahre, desgleichen einer Anzahl Aenderungen des Niederschlesischen Kohlensyndikats stimmte der Reichskohlenrat zu.

Nachdem noch ein Kommunist und ein Sozialdemokrat gesprochen hatten, beschloß der Ausschuß mit Rücksicht auf die Geschäftslage die Weiterberatung für die nächste Zeit abzubrechen und sie erst am 6. Mai fortzusetzen.

Aus der Sozialpolitik.

Mindestlöhne in der Heimarbeit.

× **Berlin, 10. April.** (Drahtb.)

Die Reichsregierung hat dem Reichstage das internationale Uebereinkommen über Mindestlöhne zur Ratifizierung vorgelegt. Das Uebereinkommen enthält die Verpflichtung, Verfahren einzurichten, die es gestatten, Mindestlöhne für die Arbeitnehmer in gewissen Gewerben, insbesondere in der Heimarbeit, festzusetzen, in denen keine wirksamen Einrichtungen zur Festsetzung der Löhne bestehen, und in denen die Löhne außergewöhnlich niedrig sind.

Denkschrift über die Arbeitslosenversicherung.

× **Berlin, 10. April.** (Drahtb.)

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstage eine Denkschrift über die Ergebnisse seiner Aufsichtstätigkeit über die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zugehen lassen. Eine wesentliche Ersparnis bedeute vor allem die Verminderung der Zahl der Landesarbeitsämter von 22 auf 13 und der Arbeitsämter von 881 auf 361. Nach dem Bericht der Anstalt entfallen von ihren gesamten Ausgaben etwa 7,2 Prozent auf die Ausgaben für den Personal- und Sachbedarf ihrer Aemter, wovon ein großer Teil Kosten der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung seien. Die Arbeitslosenversicherung werde auf die Dauer das Risiko der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit nicht tragen können. Das Ministerium sei bemüht, sobald als möglich eine endgültige Lösung vorzubereiten, wobei die oberste Forderung die Aufrechterhaltung der finanziellen Lebensfähigkeit der Arbeitslosenversicherung sein muß.

Für die Besteuerung der öffentlichen Betriebe.

Bemerkenswerte Feststellungen des preußischen Finanzministers.

⊕ **Berlin, 10. April.** (Drahtb.)

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages äußerte sich Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff bei der Vorberatung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung auch über die Besteuerung der öffentlichen Betriebe, die nach seiner Ansicht für die öffentliche Hand rechnerisch weder ein Gewinn noch ein Verlust sei. Wirtschaftlich sei die Besteuerung aber eine Notwendigkeit aus Gründen der Kontrolle ihres rationellen Arbeitens. Da diese Besteuerung in den Finanzausgleich eingreife, müsse sie in ihm eine entsprechende Berücksichtigung finden.

Staatsdienliche Minderheiten.

Ein Ziel, dem der neue Oberpräsident von Oberschlesien zustrebt.

⊕ **Oppeln, 9. April.** (Drahtb.)

Der neue Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Lukaschek, gab bei seiner Amtseinführung, die am Dienstag vormittag im Regierungsgebäude in Oppeln erfolgte, eine wichtige Erklärung über die Behandlung der Minderheiten ab. Er erinnerte in seiner Einführungsrede an die Tätigkeit des Präsidenten der gemischten Kommission, Calonder, und fuhr dann fort:

„Ich habe als Mitarbeiter des Präsidenten Calonder dahin gewirkt, daß der Staat sich nicht nur mit der Duldung der Minderheiten Genüge getan sein lassen dürfte, sondern daß er ein freies Bekenntnis zum Volkstum der Minderheit begrüßen müsse. Ich werde das jetzt in liberalster Politik wahrzumachen haben. Es ist zu begrüßen, wenn die polnische Minderheit ihre Kinder in die Minderheitsschule schickt. Ich werde in liberalster Auslegung der Genfer Konvention Politik treiben. Das Bekenntnis zur Minderheit ist und braucht kein illoyales Verhalten dem Herbergsstaat gegenüber zu sein."

Belgische Soldaten als Autodiebe.

Von einem deutschen Polizisten verhaftet.

⊕ **Aachen, 10 April.** (Drahtb.)

In einer der letzten Nächte versuchten hier zwei belgische Soldaten zwei Kraftwagen fortzuschaffen. Beim Erscheinen von Polizeibeamten ergriffen die Soldaten die Flucht, um in einer anderen Straße das gleiche Manöver zu wiederholen. Hier gelang es nicht, den Motor in Gang zu bringen, worauf sie den Wagen eine Strecke weit fortschoben, der dann an einer abschüssigen Straße hinunterrollte, in einer Querstraße gegen ein Haus fuhr und stark beschädigt liegen blieb. Ein Polizeibeamter verfolgte die Täter, und es gelang ihm, beide zu verhaften. In den Taschen führten die Soldaten eine Reihe von Gegenständen mit sich, wie Aschenbecher, Bieruntersetzer usw., die sie zweifellos vorher entwendet hatten. Die Soldaten, beide Gefreite des 7. belgischen Infanterie-Regiments, wurden der belgischen Militärpolizei übergeben, die sie in Haft nahm.

Der „Sekretär" der Kaiserin.

Ein Hochstapler und Fälscher verhaftet. – Betrügereien in Köln und Berlin.

Uebel belohnte Wohltätigkeit.

× **Berlin, 11. April.** (Drahtb.)

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Köln ist hier vor zwei Tagen ein Schwindler und Hochstapler namens Karl Hartung, der unter der Vorgabe, ein illegitimer Sohn des früheren Kaisers und der Sekretär der jetzigen Gemahlin Wilhelms 2. zu sein, zahlreiche Personen um erhebliche Beträge geprellt hat.

Hartung hatte sich vor etwa zwei Jahren an die Hausverwaltung des früheren Kaisers gewandt und dort um eine Unterstützung gebeten, da er angab, kriegsverletzt zu sein. Hartung erhielt längere Zeit hindurch Zuwendungen, und es wurde ihm schließlich eine Stellung bei einer Berliner Speditionsfirma vermittelt, die er jedoch nach kurzer Zeit wieder aufgeben mußte, da er seine Pflichten gröblich vernachlässigt hatte. Hartung wandte sich erneut an das Hausministerium und führte mit diesem auch einen ausgedehnten Briefwechsel. Als er sah, daß er keine Zuwendungen mehr erhielt, verlegte er sich auf Betrügereien. Mit Hilfe der Schriftstücke, die er von der Hausverwaltung des früheren Kaisers erhalten hatte, bezeichnete er sich in gewissen Kreisen als den „Sekretär der Kaiserin Hermine" und ließ durchblicken, daß er in Deutschland wichtige politische Missionen zu erfüllen habe. Einer ganzen Anzahl von Personen gegenüber gab sich der Schwindler als illegitimen Sohn Wilhelms 2. und seiner jetzigen Gattin aus und wußte allerlei Geschichten aus Doorn zu erzählen, so daß er das Vertrauen weiter Kreise erwarb. Hartung benutzte die Verbindungen, die er sich so geschaffen hatte, um überall mehr oder weniger große Beträge zu erborgen, mit denen er schließlich verschwand. Besonders in Köln war es ihm gelungen, Beträge von über 15 000 Mark zu erbeuten. Hartung, der in letzter Zeit seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt hatte, wird nach Köln übergeführt werden, wo das Hauptverfahren gegen ihn schwebt. Gegen Hartung wird ein weiteres Verfahren eingeleitet werden, da er einem linksstehenden Berliner Abendblatt eine Anzahl Artikel geliefert hatte, in denen Briefe der Hohenzollernschen Vermögensverwaltung gefälscht wiedergegeben worden sind.

Wiederaufnahmeverfahren aller Feme-Prozesse?

Die Ermittlung des Feldwebels Fahlbusch.

× **Berlin, 10. April.** (Drahtb.)

Anläßlich der im Rechtsausschuß des Landtages erfolgten Mitteilung daß sich der ehemalige Feldwebel Fahlbusch auf dem Wege nach Deutschland befindet, nachdem die Vereinigten Staaten seiner Auslieferung wegen siebenfacher Mordbeteiligung stattgegeben haben, glaubt eine Berliner Korrespondenz die Wiederaufnahme aller Femeprozesse voraussagen zu können. Sie erinnert daran, daß Fahlbusch vorgeworfen wird, daß er in den Femefällen Sand, Wilms, Gädicke, Gröschke, Brauer und Reim die entscheidende Rolle gespielt hat. Fahlbusch ist während der Landsberger Prozesse von Klapproth und einigen Zeugen auf das Schwerste belastet worden. Weiter wird Fahlbusch beschuldigt, seinen Mithelfer, den ehemaligen Feldwebel Büsching, ermordet zu haben. Fahlbusch ist, wie feststeht, mit Büsching zusammen von einem italienischen Hafen aus zunächst nach Südamerika geflüchtet. Unterwegs ist Büsching eines Nachts auf dem Schiff verschwunden, ohne daß sich damals feststellen ließ, ob der Vermißte einem Unglücksfall oder einem Gewaltakt zum Opfer gefallen ist. Die Ermittlungen der deutschen Behörden werden sich, wie die Korrespondenz meint, auch auf diese rätselhafte Tat ausdehnen, und man wird durch Heranziehung des Logbuches des Dampfers und der italienischen Besatzung versuchen, hier Klarheit zu schaffen.

Das Gnadengesuch für Oberleutnant Schulz.

⊕ **Berlin, 10. April.** (Drahtb.)

Der Rechtsausschuß des preußischen Landtages setzte am Mittwoch die Beratung der Eingabe auf Begnadigung bezw. Strafurlaub für Oberleutnant Schulz fort. Die Aussprache eröffnete Abg. Dr. Deerberg (Dntl.), der in den Ausführungen des Ministerialvertreters die Würdigung der Zeitverhältnisse und der psychologischen Einstellung der Beteiligten vermißte. Die Beweisführung in dem Schwurgerichtsurteil sei sehr angreifbar. Der Redner führte eine Reihe von Fällen an, um zu zeigen, daß Schulz gegen verdächtige Personen nicht mit Gewaltmaßnahmen vorgegangen sei, sondern daß er ihre Auslieferung an die Polizei oder ihre Versetzung veranlaßt habe.

Von Montag bis Montag.

Von

Sigismund v. Radecki.

Die Woche beginnt mit einem schlaftrunkenen, übernüchternen Montag, der durch die Stirne vor sich hin starrt, weil ihm der Sonntag noch im Genick sitzt. Mit einem entsetzlichen Entschluß springt man, wie der Schwimmer ins Eiswasser, in die angestaute Arbeit von anderthalb Tagen hinein, und sie schlägt brausend über einem zusammen. Jeder ist mit einer Aura von Verdrossenheit umgeben. Durchs Telephon kappern die Schreibmaschinen und man hat kaum Zeit, sich zwischendurch den Film vom Sonntag zu erzählen. Am Dienstag ist man endgültig aufgewacht. Er und der Mittwoch sind die einzigen, normalen Arbeitstage: die Freiheit ist schon so fern und noch so weit, daß die Arbeit immer noch das beste Betäubungsmittel bleibt. Am Donnerstag beginnen die Augen von Millionen leise auf ein Ziel hin zu starren — — es heißt Sonnabend. Am Freitag gähnt zwischen diesem Traum und der Arbeitswirklichkeit bereits ein Abgrund, über dem fortwährend die Brücken einstürzen. Darum ist er der Tag der geringsten Leistungen und endigt mit einem Aufatmen. Der Freitag ist ein Sonnabend.

Dann aber kommt der Tag, wo sich die große Metamorphose vollzieht, wo der Apparat zum Mensch wird, der Tag ohne Gespenst, der einzige hinter dem keine Weckuhr lauert, der Sonnabend! Ah, was liegt nicht alles in dem Worte Sonnabend! Nur der kann ihn wirklich genießen, der fest angestellt ist — er und der Sonntag, das sind die Tage, wo alle Müßiggänger verdrießlich sind und die Welt nicht mehr verstehen. Die Sonnabendarbeit ist ein Spaß, ein Farce, gleich wird ihr der Boden unter den Füßen weggezogen werden! Das kann mir doch keiner erzählen, daß am Sonnabend ernsthaft gearbeitet wird, — ausgenommen die paar Streber, die punkt halb Zwei bitter zu schuften anfangen, weil sie ihre Komplexe und Kollegen verdrängen müssen. Am Sonnabend schmelzen alle protokollierten Firmen, Bureaurealitäten und Dienstbotenabhängigkeiten in ein Nichts zusammen, sie werden zu Wasser: denn der große Wursteffel der Menschheit beginnt aufzukochen. Am Sonnabend um 12 Uhr beginnt ein unsinniges Geklingel an sämtlichen Telephonen, die ganze Stadt wird von einem Schrei durchschrillt — und zwar weil Erna, Elle und Erika sich mit ihren betreffenden Egon, Erwin und Hans-Jürgen verabreden. Ueber den Asphalt gehen Sehnsuchtsschritte, vor den Normaluhren stehen sie und bemerken sich nicht, die ganze Stadt ist ein einziges riesiges Rendezvous geworden! Am Sonnabend nimmt jedes Mädchen ihre Freundin vom Büro mit, damit sie ihr den Stoff aussuchen hilft; am Sonnabend gehet niemand allein, oder wenn er es tut, so merkt er es auf einmal — am Sonnabend! Dann schon lieber einen Buckel haben, aber nur nicht das! Sind sie nicht fast erschütternd, diese paar Stunden, auf welche ganze Millionen die Woche lang gestarrt haben . . . Jeder hat die Woche hinter sich und darum „was vor": es ist der Tag der Initiative, des wilden Wettbewerbes, des freien Willens. Es ist der Tag der furchtbarsten Schwankungen der Glückskurve — und sein Traurigstes: jenes typische Mädchen, welches Sonnabends spät um 11 Uhr in der Telephonzelle schluchzt, so daß schon die Wartende ungeduldig werden . . . „Teilnehmer meldet sich nicht". Saturday" heißt er auf Englisch, der Tag der Saturnalien. Er ist der Gegenpol zu Dienstag, dem Tage des Dienens. Er ist absolut, ohne Vergangenheit und Zukunft. Der blühende Stein im Wochenring.

Und nun kommt etwas ganz Phantastisches, nämlich der Sonntag. Nicht der im Sommer — da weiß man, was man zu tun hat: man fährt in die Umgebung. (Die Vision von der Berliner Umgebung: ein einsamer Waldsee, auf dem langsam eine Zeitung schwimmt . . .) Sondern so ein richtiger Sonntag mit Gegenwind und Eiskaffee auf den Straßen, wo es draußen zieht wie im Keller — daß muß man gesehen haben! Dieser Sonntag fängt zuerst einmal damit an, daß er garnicht anfängt, denn man schläft sich zu Hause aus. Einmal in sieben Tagen. Auf den Straßen rings eine Totenstille, die durch das abteufsagende Liebespaar und den einen Herren, der manchmal anzupfend Visiten macht, nur umso lederner zur Geltung kommt. Und nun beginnt, ganz dürftig und langsam, ein seltsames Leben auf den Trottoirs. Man sieht lauter angezogene Menschen, aber es fehlt ihnen etwas, und plötzlich hat man es: diese da alle — sie wissen nichts mit sich anzufangen! Der Schritt, sonst so straff und zielstrebig, ist auf einmal lahm und beiläufig geworden, und den Händen fehlt sichtlich die Aktentasche. Durch alle Treppenhäuser zieht der Sonntagsbraten, man hört, was man sonst nie hört: das Trappeln von all den Fußgängern — und plötzlich hat sich die „Familie" aufgereckt, die Familie, die sich über die Grundbegriffe des Ein- und Aussteigens nicht einig werden kann, dauernd die Häupter ihrer Lieben zählt, alle Kommunikationsmittel besetzt hält und diese mit einem muffigen Wohnungsgeruch erfüllt, so daß man die Kleiderschranktüren knarren hört . . .

Dicht um die Tische der Lokale sitzen jetzt die Sonntagsseidenen und Cutaways, schlagen mit Kaffeelöffelchen den Takt zur Musik und zanken leise mit den Kindern. Vor den Litfaßsäulen stehen ratlose Paare — der Mann liest vor — und wissen nicht, was sie mit dem angebrochenen Nachmittag anfangen sollen. (Die Litfaßsäule aber harrt unbeweglich aus, vom grellen Amüsiergeschrei umkleidet, und birgt in ihrem dunklen Innern einen Besen und einen alten Mischlappen). Vor den Haustüren lungern blasse Ladenfritzen mit Papierdrachen und violettem Taschentuch, geben sich scherzhafte Rippenstöße und sind sichtlich die Woche über ganz entsetzlich beschimpft worden. Alle Lokale sind zum Bersten voll. Daß ein Lokal voll ist, genügt, um es noch voller zu machen. „Mensch, geh dahin, dort ist es (geballte Faust) so voll, sag ich dir . . . — das ist die Empfehlung. Ein Narr, wer sein Lokal ohne Not vergrößert.

Und nun ist es aus 5-Uhr-Vorstellung und 7-Uhr-Vorstellung Abend geworden. Die Straßenluft ist ein rosiger elektrischer Staub, durch den die Glutlettern als Menetekel aufflimmern. Der Menschenstrom bleibt Arm in Arm vor den Schaufenstern der Schuhgeschäfte stehen, schiebt sich trappelnd wieder weiter . . . und plötzlich werden hinten schon die Montagsblätter ausgerufen! Mit blutunterlaufenen Katastrophentiteln: „. . . Keine Veränderung der Lage! . . ." Und plötzlich erinnert man sich an den Montag: er lauert sprungbereit mit gefletschten Zähnen. Und plötzlich ertappt man sich beim vergessenen Sonntagsabendgefühl der Schulzeit, wo man, Pein im Leibe, den Aufsatz noch hastig hinschmierte (. . . die Vokabeln, die würde man schon in der Zwischenpause . .)! Das ist jetzt der Moment, wo in den Bars das echteste Montmartre-Leben pulsiert. Alles jubelt und trubelt. Es entwickelt sich Humor, sowie auch Stimmung. Kühe und Katzen lassen sich Wang an Wange, schunkeln, man hat keinen Mut nach der Uhr zu sehen, man schwankt zwischen Nischninowgarod und Valencia, bis die Stimmungskanone blitzschnell aufsteilt und schreit. Aber unerbittlich dringt es von außen, durch alle Spiegelwände, in alle schlechten Gewissen: „. . . Emmemm! . . . Dermontachmorjen! . . . Dieweltamontach! . . .".

Gift!

Mein Gott, hab' ich mich erschrocken! Als ich abends nach Hause komme, klebt ein handgeschriebener Zettel an meiner Haustür: „Vorsicht! Hier im Haus liegt Gift."

„Gift!" Mit ff und dick unterstrichen. Wie unheimlich das klingt! Als ob die Gesche Gottfried oder sonst eine der berühmten Giftmischerinnen sich „hier im Hause" etabliert hätte. Als ob ein furchtbares Drama in aller Oeffentlichkeit und doch heimlich hier vorbereitet würde. Ein Drama ist es auch, was hier vorbereitet wird. Aber es handelt sich nur um Ratten.

Was heißt „nur"? Für die Ratten ist das kein „nur". Nur für uns Menschen.

Aber davon wollte ich ja gar nicht reden. Sondern von dem Worte „Gift". Wieviel giftiger als „Gift" mit einem „f" steht doch „Gifft" mit „ff" aus! Auch vor dem Worte „Gift" hätte ich mich da an der dunklen Haustür erschrocken. Aber vor „Gifft" mit „ff" möchte man gleich davonlaufen. — Und dabei fällt mir ein, wie langweilig es eigentlich ist, daß unsere Schreibweise durch die Orthographie so streng und peinlich genau geregelt ist. Wie amüsant wäre es, wenn wir manchmal so schrieben, wie es uns gefällt, wenn wir versuchten, Art und Heftigkeit unserer Gefühle durch eine ganz selbständige, willkürliche Auswahl der Schreibweise auszudrücken.

Wie anders sieht das aus: „Ich libbe dich", statt „Ich liebe dich." Und „verächtlich" sieht viel verächtlicher aus, als „verächtlich" je aussehen könnte.

Goethes Mutter, die alte Frankfurter Dame, schrieb auch ganz falsch, mal so, wie's ihr gerade in den Sinn kam. Und diese falsche Orthographie ist ein besonderer Reiz ihrer allerdings auch im übrigen so reizenden Briefe.

Ordnung, gewiß, mach das Leben bequemer, aber auch langweiliger. Orthographie macht den schriftlichen Verkehr bequemer, — aber auch langweiliger. Und allen orthographischen Regeln zum Trotz möchte ich einem, seiner gebildeten Dummheit wegen, gefährlichen Gegner einmal schreiben: „Sie dähmliges Rinnvieh, Sie!"

Oertliches.

11. April 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Wenn man keinen Groschen hat . .

oder

Was einem bei der Reichsbahn alles passieren kann.

Ein Freund unserer Zeitung schreibt uns:

„Vor einigen Tagen mußte ich zum Hauptbahnhof Gelsenkirchen, um einem von Essen nach Münster fahrenden Herrn bei der Durchfahrt wichtige Geschäftskarten zu überreichen. Ich will mir am Automaten eine Bahnsteigkarte ziehen, habe aber nur ein Fünfzigpfennig-Stück. Na, schadet nicht, denke ich und gehe zum Schalter. „Bitte, eine Bahnsteigkarte!" Der Beamte gibt sie mir, sieht aber im selben Augenblick, daß ich keinen Groschen habe und sagt: „Haben Sie kein 10-Pfennig-Stück?" — „Nein!" Ich bin erstaunt über die Frage des Beamten (dann hätte ich doch die Karte auch am Automat lösen können) „Ja, ich habe nur noch weiter Kleingeld, kann Ihnen die Karte nicht geben." Dabei zeigt mir der Beamte etwa 2 RM. in Groschen, nimmt die Bahnsteigkarte wieder weg, und schwupp klappt der Schalter zu — Ich selbst stehe da, wie ein gefrorenes Kalb. Inzwischen ist der Zug schon eingelaufen. Ich zum nächsten Schalter, dessen Insasse alles beobachtet hat. „Können Sie mir vielleicht 50 Pfg wechseln?" Darauf der Beamte: „Ich habe hier kein Wechselbüro!" Ich: „Ja, was mach ich denn da der Zug nach Münster steht oben. Ich kann doch nicht erst zur Stadt laufen und 50 Pfg. wechseln?" Der Beamte: „Wenn Sie zur Post gehen und sich Briefmarken ziehen wollen, müssen Sie doch auch Groschen haben!" Er vergißt aber, daß ich doch Briefmarken auch eine einzige nur auch am Schalter bekommen kann, wenn ich kein 10 Pfg-Stück habe. — Doch jetzt hilft mir mein Glück. Der Beamte sagt mit ganz herablassender Miene: „Na dann will ich Ihnen mal ausnahmsweise eine Karte geben" Gott sei Dank! Ich bekomme die Karte und siehe da, der Beamte hatte, wie ich noch im letzten Augenblick feststellen konnte, eine ganze Masse Groschen und 5 Pfg-Stücke in der Kasse liegen. Ich im Sturmschritt durch die Sperre zum Bahnsteig . . aber . . ich sehe noch gerade das schön rot leuchtende Schlußschild des Zuges in der Ferne verschwinden. Liebe Reichsbahn, wer ist denn für den Schaden verantwortlich, der dadurch entstand, daß ich die Akten nicht mehr aushändigen konnte?

*

Uebrigens habe ich den Postversuch gemacht. Mit 50 Pfg. ging ich zum Schalter: „Bitte, geben Sie mir Groschen für den Automaten. Der Beamte: freundlich und zuvorkommend: „Bitte aber die Briefmarken kann ich Ihnen doch auch geben, dann brauchen Sie nicht extra wieder zum Automaten."

Welcher Beamte war nun geschäftstüchtiger, der der Reichsbahn oder der der Reichspost???"

Die Beethovenstraße in Rotthausen.

Jetzt verkehrt die Linie 4 der Straßenbahn durch diese neue Straße.



j. Am Freitag wurde die bereits vor einiger Zeit fertig gestellte Straßenbahnanlage in der Beethovenstraße in Gelsenkirchen-Rotthausen dem Betrieb übergeben. Die bisher zwischen Degenhardt und Schonnebeckerstraße über die Steelerstraße verkehrenden Straßenbahnwagen der Linie 4 verkehren nunmehr seit einigen Tagen über die Beethovenstraße. Wie unser Bild zeigt, sind die beiden Gleise in der Mitte der Straße auf einem vom übrigen Fahrdamm durch eine Buchsbaumhecke abgetrennten Bahnkörpers verlegt. Zu beiden Seiten des Bahnkörpers befindet sich ein breiter Fahrdamm für Fuhrwerke. Ohne Zweifel gehört die Beethovenstraße zu einer der neuzeitlich ausgebauten Straßen unserer Stadt.

Wo steht die deutsche Jugend?

Jugendpflege und Jugendbewegung in Preußen.

Die Statistik der Jugendverbände in Preußen ist ein Spiegelbild der Jugendbewegung. Die starke Anteilnahme der Jugend an fast allen Fragen, die heute aufgeworfen werden, und die Bedeutung, die der Jugendpflege von privaten und öffentlichen Körperschaften zugemessen wird, läßt die Frage nach dem Standort der deutschen Jugend als nicht unwesentlich erscheinen. Anläßlich der Ausstellung „Das junge Deutschland" wurde von dem Reichsausschuß der deutschen Jugendverände der Oeffentlichkeit eine statistische Untersuchung bekanntgegeben, deren Zahlen in einem Aufsatz der Zeitschrift „Jugendführung" zusammengefaßt werden. Der Amtliche Preußliche Pressedienst entnimmt dem Aufsatz von Dr. Zimmermann-Köln folgende Tatsachen: Nach der Zählung vom Jahre 1925 beträgt die Zahl der Jugendlichen von 14 bis 21 Jahren rund 9,1 Millionen das sind 14,5 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung. Hinzu kommen rund 5 Millionen der Jugendlichen im Alter von 21 bis 25 Jahren, das sind zusammen 14 Millionen Jugendliche oder 22,2 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung. Nach der Aufstellung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände sind von den 9,1 Millionen der Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 Jahren 4,1 Millionen organisiert, das sind rund 45 Prozent. Dabei ist hervorzuheben, daß die männlichen Jugendlichen in weit höherem Maße den Jugendverbänden angehören als die weiblichen Jugendlichen. Von den 4,6 Millionen männlichen Jugendlichen sind rund 54 Prozent, von den 4,5 Millionen weiblichen Jugendlichen 26 Prozent organisiert. Die Jugend im Alter von 21 bis 25 Jahren hat nicht mehr dasselbe Interesse an den Organisationen wie in den vorhergehenden Lebensjahren. Von ihnen sind nur etwa 28 Prozent in den Organisationen zusammengefaßt. Die im Alter von 14 bis 25 Jahren stehenden 5,5 Millionen organisierten deutschen Jugendlichen verteilen sich auf folgende Jugendverbände:

16 evangelische Jugendverbände	638 600
11 katholische Jugendverbände	1 418 109
6 jüdische Jugendverbände	5 150
2 sozialistische Jugendverbände	57 600
2 parteipolitische Jugendverbände	50 850
14 freie Bünde der Jugendbewegung	38 150
9 berufsständische Jugendverbände	849 900
5 Jugendverbände für Leibesübungen	1 900 691
9 sonstige Jugendverbände	557 150
74 Jugendverbände	5 516 200

heute:

Leben · Wissen · Kunst

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Verbesserung des Sonntagsausflugsverkehrs. Die Reichsbahndirektion Essen wird einem Antrage des Westf. Verkehrsverbandes entsprechend auf folgenden Stationen Sonntagsrückfahrkarten für 2. und 3. Klasse nach Castrop oder Rauxel mit Gültigkeit ab 20. April d. J. auflegen: In Dortmund-Hbf., Essen-Hbf., Nord-, Süd- und Westbhf. und Altendorf, Gelsenkirchen-Hbf., Herne, Recklinghausen-Hbf. und Wanne-Eickel.

Dienststunden beim Arbeitsamt. Das Arbeitsamt bittet uns mitzuteilen, daß an den Mittwoch-Nachmittagen von 13 bis 18,30 Uhr und Sonntags vorm. von 10—12 Uhr Telefondienst zur Entgegennahme eiliger Vermittlungsaufträge eingerichtet ist. Insbesondere das Wirtegewerbe kann plötzlich eintretenden Bedarf an Aushilfskellnern, Restaurations- und Küchenpersonal sofort telefonisch melden, so daß jeder gewünschten Zuweisung noch am gleichen Tage in kürzester Frist entsprochen werden kann. Ruf Nr. 321 (Zentrale Stadtverwaltung) Amt Gelsenkirchen.

wb. Zu einem Zusammenstoß kam es am Dienstag abend auf der Rotthauserstraße an der Köln-Mindener Eisenbahnbrücke. Ein auf der falschen Straßenseite fahrender Motorradfahrer wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto überfahren. Bei dem Zusammenprall wurde das Motorrad beschädigt und der Fahrer verletzt. Der Mann wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Die Aufnahmeprüfung für das Abendgymnasium findet am Sonnabend, den 13. April, 19 Uhr, statt im Gymnasium, Schalkerstraße 120 (Eingang Kaiserstraße). 10 Foliobogen Federhalter und Bleistift sind mitzubringen.

Schaukasteneinbruch. Eine Polizeistreife stellte am Mittwoch morgen um 4.30 Uhr fest, daß der Schaukasten einer Firma in der Bahnhofstraße erbrochen war. Die Auslagen waren bis auf einen Selbstbinder und ein Paar Handschuhe gestohlen. Der bzw die Täter sind unbekannt.

Gefaßte Diebe. Am Mittwoch morgen gegen 1,45 Uhr haben zwei Männer aus Essen von dem Zechenplatz der Zeche Rhein-Elbe zwei Abisperrhebel gestohlen. Die Täter wurden von einer Polizeistreife erwischt. Das Diebesgut wurde der Zeche zurückgegeben.

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Gelsenkirchen, veranstaltet am Freitag, den 12. April, abends 8 Uhr, im großen Saal des Hans-Sachs-Hauses einen Bierabend für seine Mitglieder und deren Angehörige, zu dem auch Gäste herzlich willkommen sind. Ein gewandter Ansager, Tänze und Aufführungen aller Art werden für gute Unterhaltung sorgen. Für die Jugend wird ein Sondertisch freigehalten.

Die Polizei läßt nicht mehr hellsehen. Der Innenminister hat durch einen Erlaß an alle preußischen Polizeibehörden verboten, Hellseher, Tele-



In hölzernen Fässern schickt Virginia seit dreihundert Jahren seine Tabakernten über See; auch für die Zigarre ist das Zedernkistchen von altersher Tradition. Nur für die Zigarette kannte man noch keine Holzpackung, obwohl ihr Tabak besonders empfindlich ist. In den letzten drei Jahren haben wir nun festgestellt, wie gut sich Holz gerade zur Verpackung und Frischhaltung von Zigaretten eignet. Neben unseren Marken LÖWENBRÜCK und GÜLDENRING haben wir deshalb nach Erweiterung unserer Spezial-

RAVENKLAU

eine Holzpackung gegeben. Schon beim Öffnen der Schachtel verspürt der Raucher den naturreinen Hauch der frischen Mischung, den die Holzpackung unversehrt erhält.

HAUS NEUERBURG

COLN·TRIER·HAMBURG·DRESDEN

HADANK

paten usw. zur Aufklärung von strafbaren Handlungen heranzuziehen. Dagegen sei es Pflicht der Polizei, alle Tatspuren in geeigneter Weise nachzuprüfen und ihnen auch dann selbständig nachzugehen, wenn sie das Ergebnis eines von dritter Seite vorgesehenen parapsychologischen Experimentes sind.

Persönliches.

Die Eheleute Emil Hill und Frau Lina geb. Augart, sowie die Eheleute Heinrich Schmidt und Frau Margarete geb. Höhl, konnten das Fest des Silberkranzes feiern. Den zahlreichen Glückwünschen von Kirche und Vereinen schließen auch wir uns gern an.

*

Amtsgerichtsrat Reiße vom Arbeitsgericht Gelsenkirchen ist zum Oberlandesgerichtsrat ernannt worden und wird wahrscheinlich zum Oberlandesgericht Hamm versetzt. An seiner Stelle wird Amtsgerichtsrat Iten Hompel zum Arbeitsgericht Gelsenkirchen kommen.

Stadtteil Buer.

Gepreßte Buersche Autovermieter.

13 Wochen Gefängnis für zwei Westerholter Schwindler.

st. Der Bergmann P. und dessen Schwager aus Westerholt hatten sich vor dem Buerschen Richter wegen mehrerer Schwindeleien zu verantworten, durch die sie Buersche Autovermieter geprellt hatten. Die beiden Angeklagten hatten nach ausgedehnter Bierreise in mehreren Lokalen einen Buerschen Autovermieter angerufen, der sie mit seinem Wagen abholen sollte. Als dieser vorgefahren war, ließen sie sich nach Langendreer fahren. Dort ließ der Bergmann P. den Führer auf einer Straße warten, stieg aus und bemerkte, er wolle eben zu seiner Tante gehen und sich dort Geld holen. Aber P. kam nicht wieder. Der im Wagen sitzengebliebene Schwager des P. ließ sich schließlich nach Herten fahren. Unterwegs tröstete er den Chauffeur mitleidig, er werde von seinem Schwager schon das Geld erhalten, zumal dieser auf dem Amte Marl beschäftigt sei. Er ließ dann in Herten halten und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Für ihre Schwindeleien erhielten die geständigen Angeklagten insgesamt 13 Wochen Gefängnis.

st. **Ungeklärte Diebesgeschichte.** Eine eigenartige und wenig glückliche Rolle spielte gestern ein Zeuge aus Polsum vor dem Buerschen Gericht, der einen in Marl wohnenden Freund eines Diebstahls einer Sparbüchse und eines Portemonnaies aus einer Schublade in der Wohnung seiner Eltern beschuldigte, trotzdem er selbst dem Freunde gezeigt hatte, wie die Schublade zu öffnen war. Der Angeklagte blieb dabei, den Diebstahl abzuleugnen, und der Zeuge entging gestern nur mit Glück seiner sofortigen Verhaftung wegen Meineides. Der Angeklagte wurde freigesprochen und dem Zeugen ein Verfahren wegen Meineides angedroht.

st. **Wem gehören die dreihundert Kragen.** Am 9. April gegen 22.40 Uhr wurden vor dem Eingang des Hedwigshospitals in Resse zwei Pakete gefunden. In denselben befanden sich etwa dreihundert Kragen verschiedener Größen, darunter abwaschbare und Papierkragen, sowie Leinenkragen, Manschetten und Kinderkragen, ferner etwa zwanzig Päckchen Pulver zum Reinigen der Kragen. Es hat den Anschein, als wenn es sich um Sachen handelt, die von einem Kaufmann beim Aufräumen ausgesondert sind und für das Krankenhaus bestimmt waren. Sämtliche Sachen befanden sich in einem abgelagerten und angeschmutzten Zustande und entsprechen nicht mehr der heutigen Mode. Sachdienliche Angaben nimmt die Revier-Kriminalpolizei 15 in Resse entgegen.

st. **Ein Erler Wüterich.** Wegen Sachbeschädigung gelangte ein an der Mittelstraße in Buer-Erle wohnhafter G. M. zur Anzeige. Als sich derselbe am 8. April gegen 00.50 Uhr in eine an der Bismarckstraße gelegene Wirtschaft begab und daselbst Bier verlangte, wurde ihm dieses abgeschlagen mit der Begründung, daß die Kohlensäure vergriffen sei. M. verließ nun das Lokal mit der Drohung, sämtliche Scheiben einzuschlagen. Nach einer Weile setzte er diese Drohung in die Tat um und zerschlug dem Wirt mit einem Spazierstock eine Fensterscheibe, wodurch dem Wirt ein Schaden in Höhe von etwa 300 Mark entstand.

st. **„Unbekannt wohin verzogen ....“** Ein an der Schievenstraße wohnhafter Bergmann O. B. gelangte wegen Unterschlagung zur Anzeige. Er kaufte im vergangenen Jahre ein Herrenfahrrad auf Abzahlung und ist jetzt von hier „unbekannt wohin“ verzogen, ohne den noch zu zahlenden Rest, der schon längere Zeit fällig war, zu zahlen.

st. **Er kaufte sich ein Grammophon und vergaß das Bezahlen.** Ein an der Angelastraße wohnhafter H. K. gelangte ebenfalls zur Anzeige wegen Unterschlagung, weil er ein Grammophon mit Platten auf ratenweise Abzahlung kaufte, das Zahlen schon seit einigen Monaten einstellte und von hier verzog.

B. **Der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Resse,** hielt am Sonntag seine Versammlung ab. Von dem Ost- und Westpreußischen Knappen-Unterstützungsverein Glückauf, Resse, war eine Einladung zu seiner am 30. Juni stattfindenden Jubiläumsfeier ergangen. Da jedoch die Ortsgruppe am gleichen sowie am Vortage einen Ausflug nach Gronau unternimmt, wurde von einer Teilnahme Abstand genommen und beschlossen, in moralischer Verpflichtung dem betreffenden Verein eine finanzielle Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Neun Meter-Absturz eines Autobusses.

Von einer Brücke in Frillendorf. – Trotz schwerer Verletzung alarmiert der Wagenführer die erste Hilfe.

Alle Insassen schwer verletzt.

Essen, 10. April.

In der Nacht auf Mittwoch ereignete sich in Frillendorf ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein von Schonnebeck nach Essen fahrender Omnibus fuhr durch Versagen der Steuerung in der Zeppelinstraße gegen das Geländer einer Eisenbahnbrücke und stürzte neun Meter auf den Eisenbahndamm hinab. Von den Insassen wurden acht Personen verletzt, davon vier schwer. Nach dem Unfall waren die Städtische Feuerwehr und zwei herbeigerufene Aerzte zur Stelle, die den Verunglückten die erste Hilfe leisteten. Die Verletzten wurden in das Elisabeth-Krankenhaus übergeführt.

*

Wie wir erfahren, handelt es sich bei dem verunglückten Wagen um den fahrplanmäßig 23.20 Uhr von Schonnebeck nach Essen abfahrenden Autobus, der dann auf bisher ungeklärte Ursache das Geländer der Zeppelinbrücke durchfuhr und abstürzte. Zum Glück stieß der Wagen mit dem Kopfende zuerst auf und legte sich dann auf die rechte Seite, wodurch größeres Unheil vermieden wurde. Die meisten Verletzten haben Kopfverletzungen davongetragen. Der ebenfalls schwer verletzte Wagenführer hatte noch die Geistesgegenwart, trotz seiner Verletzungen bis zur nächsten Blockstation zu laufen, damit die Eisenbahnstrecke, auf der ein sehr starker Zugverkehr herrscht und kurze Zeit vorher noch von dem Hamburger D-Zug passiert worden war, gesperrt werden konnte. Die städtische Berufsfeuerwehr, die alsbald zur Stelle war, sorgte für die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus. Kriminal-, Schutzpolizei-, Eisenbahn- und Straßenbahnbeamte waren ebenfalls bald an der Unglücksstelle. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Der Wagenführer sagte aus, daß er in dem Augenblick, als er die Eisenbahnüberführung erreicht hatte, den Autobus nicht mehr nach links wenden konnte, weil die Steuerung versagte. In diesem Augenblick mußte dann das Unglück ganz plötzlich eingetreten sein, da die Brücke der Eisenbahnüberführung sehr eng ist. Die erste Hilfe fanden die Verletzten durch das geistesgegenwärtige Verhalten des schwerverletzten Wagenführers Schüller, der sich zu der nächstgelegenen Bahnwärterstelle schleppte und die Alarmierung der Feuerwehr veranlaßte. Diese traf alsbald mit mehreren Mannschaften, Sanitätswagen und Personal an der Unglücksstelle ein und versah die Verletzten mit Hilfe zweier aus der Nachbarschaft herbeigerufenen Aerzte mit Notverbänden. Kurz darauf trafen unter Führung des Branddirektors noch weitere Krankenwagen der Essener Feuerwehr ein, die für raschen Abtransport in das Elisabeth-Krankenhaus sorgten.

Die Namen der Verletzten:

Erich Bonnemann, Schonnebeck, Hellweg 46 (noch besinnungslos).
Ludwig Steuernagel, Essen, Sartoriusstraße 3.
Willi Springenberg, Katernberg, Altenhofstr. 11.
Hans Fernbach, Essen, Bornstraße 28.
Hermann Henkener, Essen, Postreitweg 146.
Friedrich Schüller, Essen, Blumentalstraße 7.
Peter Vollmer, Essen, Elisenstraße 66.
Willi Köhler.

st. **Einmaliges Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters in Buer.** Wir weisen letztmalig auf das Gastspiel des Bochumer Operetten-Theaters hin, das heute abend 8 Uhr in der Schauburg stattfindet. Die Abendkasse ist heute ab 5 Uhr geöffnet. Die Preise bewegen sich von 1,00 Mark bis 3.50 Mark.

Pastor Lindemann (Oeynhausen) spricht in Buer

über „Auswanderernot und Auswandererhilfe“ in der evangelischen Kirche Buer-Mitte.

st. Zu allen Zeiten seit dem letzten Jahrhundert war die Zahl der Menschen groß, die aus dem immer dichter besiedelten Deutschland in fremde Länder ausgewandert sind, um dort sich eine neue Heimat zu gründen. Diese Auswandererbewegung ist naturgemäß gewachsen, seit durch den Krieg und seine Folgen die Lebensbedingungen im deutschen Vaterland immer schwieriger geworden sind. Da das Auswandern in fremde Länder schon immer ein Wagnis ist, da niemand mit Bestimmtheit sagen kann, ob er im fremden Land unter fremden Menschen und fremden Gesetzen und Gewohnheiten wirklich Boden fassen und eine Lebensaufgabe finden kann, so gilt das im verschärften Maße heute, wo wir als Deutsche arm geworden sind. Da ist die Gefahr groß daß Deutsche, die die Not zum Auswandern treibt, in ihrer Notlage und Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse von gewissenlosen Menschen ausgenutzt werden. Man verspricht ihm goldene Berge und draußen zerbrechen sie angesichts der nüchternen harten Wirklichkeit, die ihrem Idealbild nicht entspricht. Das Wichtigste ist zunächst einmal, daß den Auswanderungslustigen von sachkundiger und zuverlässiger Seite Rat und Hilfe in Auswanderungsangelegenheiten gegeben wird. Eine solche Beratungsstelle ist für Westfalen u. a. die evangelische Auswandererhilfe, deren Zentrale sich in Bad Oeynhausen befindet. Es ist den Bewohnern von Buer in diesen Tagen die seltene Gelegenheit gegeben, den Leiter dieser Auswanderer-Beratungsstelle, Pastor Lindemann (Oeynhausen), hier sprechen zu hören. Pastor Lindemann, der vor allem über Erfahrungen in Nord- und Südamerika verfügt und selbst lange draußen gewesen ist, spricht am heutigen Donnerstag, den 11. April, abends 6 Uhr, in der evang. Kirche Buer-Mitte über das Thema: „Auswandernot und Auswandererhilfe“. Im Anschluß daran werden Lichtbilder gezeigt: „Eine Reise nach Südamerika“. Alle evangelischen Einwohner unserer Stadt, namentlich alle, denen diese wichtigen Fragen brennend geworden sind, werden zu diesem Vortrag herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Von den Bestischen Kleinbahnen.

Die neuen Straßenbahnwagen.

Zu Ostern stellte die Bestische Kleinbahnen G. m. b. H. eine Anzahl neuer Wagen in den Dienst, die bezüglich ihrer Einrichtung und Bauart von allgemeinem Interesse sein dürften. Die neuen Wagen sind nach den Angaben der Bahn in ihrem äußeren Aufbau ganz in Essen gehalten. Hierbei übernimmt auch die Blechverkleidung an den Seiten- und an den Stirnwänden die Aufgabe des tragenden Gerüstes. Die Wagen bieten Raum für 22 Sitz- und 24 Stehplätze und zeichnen sich durch zweckmäßige und gediegene Ausstattung aus. Alle Sitze sind mit Naturleder gepolstert und quer zum Wagen angeordnet. Die Plattformen haben breite, in Naturholz ausgeführte Schiebetüren und sind ebenfalls sehr geräumig gehalten. Ueberall ist durch Anordnung von Griffen sowohl auf den Plattformen wie auch im Innern dem stehenden Fahrgast Gelegenheit geboten, sich einen festen Halt zu verschaffen. Der Zugang zum Wageninnern erfolgt durch eine breite Doppelschiebetür. Man hat im Interesse der guten Uebersichtlichkeit alle Fenster tief heruntergezogen und auch die Türen zu den Plattformen mit klarem Spiegelglas ausgestattet. Für den Wagenführer ist zur Vermeidung von Blendwirkungen an der Plattformdecke eine herablaßbare Blendvorrichtung angebracht. Der Wagen besitzt ein tonnenförmiges Dach und hat sogenannte Flettner-Entlüfter; außerdem dienen zur Entlüftung noch drehbare Oberlichtfenster. Alle Metallbeschlagteile sind verchromt. Die Fahrschalter sind sogenannte Nockenschalter. Bauart SSW. Die beiden Motore sind gefüttet und haben eine Stundenleistung von 43.5 Kilowatt bei 550 Volt Spannung und sind BBC-Fabrikate. Die Kabelverlegung, Anordnung der Widerstände, Licht- und Heizungsanlage sowie der Scherenstromabnehmer sind nach eigenem Entwurf bzw. auf Grund der Betriebserfahrungen angefertigt und verlegt. Die Scheinwerfer sind abblendbar. Außer einer vorzüglich wirkenden Präzisionsfreilauf-Handbremse, die auf die Laufräder wirkt, besitzt der Wagen die bekannte elektromagnetische Schienenbremse. Die Wagenaustrittstufen sind mit Rücksicht auf ein schnelles Entleeren besonders niedrig und beauem angeordnet. Die Außentüren aus naturfarbigem Teakholz haben sogenannte Hohlgummi-Fingerschutzleisten. Diese Gummieinfassungen bieten Schutz gegen Hand- und Fingerverletzungen beim Zuschlagen der Tür und dichten den Wagen vorzüglich gegen Zugluft ab. Die Innenverkleidung der Wände besteht aus warm getönten Mahagonistabhölzern. Die Wagen zeichnen sich durch weichen Lauf, vorzügliche Federung und verhältnismäßig große Anfahrbeschleunigung aus.

Stadtteil Horst.

□ **Die Vorbereitungen für das im Sommer stattfindende große gemeinsame Jubiläumsfest aller dem Horster Oststriegerbund angeschlossenen vaterländischen Vereine, das gleichzeitig mit dem Kreiskriegerverbandsfest verbunden wird, sind in vollem Gange und lassen erkennen, daß das Fest eine machtvolle Kundgebung des vaterländischen Gedankens werden wird. In allen Vereinen rüstet man eifrig, um auch den Festzug gelingen zu lassen und alles auf diesem Gebiete bisher Dagewesene zu übertreffen.**

□ **Von einem frei umherlaufenden bissigen Hunde wurde gestern auf der Nordsternstraße in Horst ein etwa sechzehn Jahre alter Junge angefallen und von dem wütenden Tiere an den Waden und Händen verletzt. Der Hundebesitzer konnte den Jungen erst dann von ihm befreien, als er bereits einige nicht unerhebliche Wunden davongetragen hatte und auch sein Anzug zerrissen war. Der Besitzer will dem Jungen aber seinen Schaden ersetzen.**

□ **Die Horster Feuerwehr übt. Am Dienstag abend fand auf dem Uebungsgelände an der Emscherschule eine Uebung der Horster freiwilligen Feuerwehr statt. Alle Uebungen und Geräte wurden durchprobt, um insbesondere für das in Kürze in Buer stattfindende große Feuerwehrfest vorbereitet zu sein. Nach der Uebung fand im Lokale Beckmann eine Versammlung statt, in der interne Angelegenheiten besprochen wurden. Einen breiten Raum nahm natürlich die Debatte über das Feuerwehrfest ein.**

O. **Mutterberatung in Horst.** Die Sprechstunden der Mutterberatung finden nur jeden Donnerstag nachmittag statt.

ku. **Heimattreue Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Horst.** Diejenigen Fahrtteilnehmer, die mit dem Sonderzug am 19. April von Duisburg nach Innerburg fahren und sich in den bekannten Anmeldestellen eintragen ließen, bis jetzt aber noch kein Fahrgeld eingezahlt haben, werden gebeten, bis Freitag, 10 Uhr, das Fahrgeld einzahlen zu wollen. Gleichzeitig machen wir bekannt, daß am 26. April wieder ein Sonderzug von Düsseldorf nach Lyck abgelassen wird. Die Landsleute, die fahren wollen, mögen sich frühzeitig eintragen lassen. Anmeldungen für den Sonderzug am 26. April bis zum 16. April. Nächster Rückfahrt-Sonderzug von Lyck nach Düsseldorf am 13. Mai. Rückfahrtausweise müssen frühzeitig bestellt werden.

○○ **Ev. Jungmädchenverein.** Begrüßungsfeier der Neukonfirmierten. Eine überraschend große Zahl neukonfirmierter junger Mädchen waren der Einladung des Vereins zum Werbeabend am letzten Sonntag gefolgt, so daß der Raum völlig besetzt war. Der Präses, Pfarrer Weise, begrüßte die Neuerschienenen mit herzlichen Worten und wies auf Grund eines österlichen Schriftwortes auf die Ziele des Vereins hin, seine Mitglieder zur rechten Lebenserinnerlichung zu verhelfen. Die Darbietung des Singspiels Lydia fand großen Anklang. Die schlichte, ansprechende Feier wurde von gemeinsamen Gesängen und Einzeldeklamationen begleitet. — Wer dem Verein beitreten möchte, wolle sich bei den Leiterinnen, Schwester Bertha oder Schwester Anna, melden. Zur näheren Orientierung wird darauf hingewiesen, daß allsonntäglich, nachmittags ab 4 Uhr, Zusammenkunft im Jugendheim in Horst-Süd stattfindet, wobei fröhliche Geselligkeit zu ihrem Recht kommt. Außerdem ist jeden Mittwoch abend Nähstunde und jeden Donnerstag ab 8 Uhr Turnen in der schönen, neuen Rektoratschulturnhalle. — Am 21. April wird voraussichtlich eine größere Vereinsgeburtstagsfeier mit Kaffeetrinken stattfinden. In der Abendstunde am Mittwoch, den 17. April, wird ein Mitglied über die letzte Kreiskonferenz in Herten berichten.

Kirche – Schule – Haus

Evangelische Jugendpflege. Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst berichtet wird, ist für die Ausbildung der hauptamtlich tätigen evangelischen Jugendführer am Sitz des Reichsverbandes der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands in Kassel-Wilhelmshöhe in Verbindung mit der Turnanstalt Eichenkreuz ein Ausbildungsplan, der vier Jahre umfaßt, herausgegeben worden. Die Ausbildung erstreckt sich sowohl auf die Praxis der Jugendarbeit als auch auf die theoretische Schulung. Auch der evangelische Reichsverband weiblicher Jugend legt auf eine besondere Ausbildung seiner Führer und Führerinnen großen Wert. Sie erfolgt in dem Seminar für kirchlichen Frauendienst (Bibelschule im Burckhardthaus). Die Ausbildung, die neben religiösen Fragen u. a. Psychologie, Wohlfahrtspflege, Sozialhygiene, Methodik der Jugendarbeit umfaßt, dauert mit Einschluß eines einjährigen Praktikums zwei Jahre.

Evangelische Gesamtarbeitsgemeinschaft. Am morgigen Freitag findet abends 8 Uhr im Luthersaal des Altstadt-Vereinshauses die schon angekündigte Tagung der evangelischen Gesamtarbeitsgemeinschaft Gelsenkirchen statt. Die angeschlossenen Verbände, Vereine und Vereinigungen wollen für ein pünktliches Erscheinen ihrer Vertreter Sorge tragen. Die Bezirksgemeinschaften, die noch keinen Vertreter zum Hauptvorstand benannt haben, wollen dieses in der Sitzung nachholen. In Anbetracht der sehr bedeutsamen Tagesordnung ist eine allseitige Teilnahme selbstverständlich.

Evang. Kirchenchor Gelsenkirchen-Heßler. Die Uebung der Damen beginnt wieder am Donnerstag, den 11. April, abends 8 Uhr. Die Anwesenheit aller ist dringend erwünscht.

Evang. Kirchenchor Gelsenkirchen-Bulmke. Heute Donnerstag, den 11. April, abends 8 Uhr, nimmt der Chor seine Uebungsstunden wieder auf. Da mit dem Eintritt neuer Chöre begonnen werden soll, ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich. Sangeskundige Damen und Herren können noch in den Chor aufgenommen werden. Vereinslokal Wirtschaft Borchers, Hohenzollernstraße 73.

Evangl. Männer- und Jünglingsverein Bismarck-West, Freiligrathstraße. Am Sonntag feiert der Verein sein 7. Jahresfest, verbunden mit Konfirmandenbegrüßung. Es ist der Leitung des Vereins gelungen, den Gründer des Vereins, Herrn Pastor Bastert aus Herringen bei Hamm, zum Hauptfestgottesdienst im Gemeindehause und zur Festansprache zu gewinnen. Der Festgottesdienst beginnt um 9.30 Uhr im Gemeindehause an der Freiligrathstraße. Zu diesem Festgottesdienst hat auch der gemischte Chor aus Bismarck-West seine Zusage gegeben. Aus der Zusage des Herrn Pastor Bastert entnehmen wir einen besonderen Gruß an seine früheren Katechumen und Konfirmanden. Den übrigen Gemeindemitgliedern soll bei dieser Gelegenheit auch ein besonderer Gruß zuteil werden. Das Symbol des Jahresfestes wird ein rein evangelisches Gemeindefest sein. Das Programm ist recht abwechslungsreich aufgebaut und wird den Erwartungen in den sich auf der Festfreude entfalten konnte.

Der Braunschweiger Landtag hat Bestimmungen, die auf Grund des Gesetzes auch der Weltenschaft wurde, geht auf ihn bild deshalb besonders der Tatsache, daß er sich selbst meinte, das Heinrichs erkennen l zu einem gefährliche und man kann wohl — Friedrich Rotbart Volkstümlichkeit wie diese Feindschaft ge Geschäre steht sich di des Löwen und der anders an. Friedrich Weltreichspläne, die nicht durchführen, sei Entwicklung stecken, die Aufmerksamkeit auf Deutschland zurü mieden, daß Deutschl meerreich wurde. Ab und Schicksalsschläge lung daraus entwickel Männer, die das S standen auf der Höhe

Die junge Dame,

die mir bei meinem gestrigen Hustenanfall in der Elektrischen Fay's Sodener mit Menthol empfohlen hat, wird um Adresse gebeten.

Wessen Kind bin ich?

Roman von Fr. Lehne.

Urheberschutz der Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)

5

Der junge Christian begleitete Ebba auch öfter nach dem Schlosse. Graf Hanno war ebenfalls auf Ferien da; er studierte einige Semester Landwirtschaft. Er war ein großer blonder Mensch, rasch und temperamentvoll, voller Herrenbewußtsein und Kraft. Die ruhigere Schwester fürchtete sich ein wenig vor ihm, während sie zu Christel ein großes Vertrauen hatte, der es gut verstand, mit dem Mädchen umzugehen, über das Hanno als eine Bagatelle hinwegsah. — — —

Der Tag war heiß gewesen, heiß von Sonnenglut und Arbeitsleistung, ein echter Hochsommer- und Erntetag.

Nun war ein erquickender Abend gekommen, und Graf Reinsbagen saß mit Frau und Sohn bei einem Glase gutgekühlten Moselweins noch auf der Terrasse. Inga lag schon im Bett.

Hanno lag ein wenig träge im Korbsessel und rauchte eine Zigarette.

„Heut' fühle ich meine Knochen; ich bin tatsächlich etwas müde.“ Er gähnte leicht hinter der vorgehaltenen Hand.

„Ist das ein Wunder, mein Sohn? Du bist ja seit vier Uhr auf den Beinen!“ bemerkte die Gräfin. „Kaum, daß du richtig zu Mittag gegessen hast; du mutest dir wirklich viel zu.“

„Lasse ihn, Mathilde! Ich habe mich heute über ihn gefreut. Er muß den Leuten mit einem guten Beispiel vorangehen, wenn er hier einmal Herr sein wird.“

„Herr? —“

Ein nachdenklicher Zug glitt über Hannos tiefgebräuntes Gesicht. „Ob ich es wirklich hier einmal sein und bleiben werde?“ fragte er plötzlich.

„Das ist doch selbstverständlich, Hanno!“

„Eigentlich möchte ich es auch annehmen, Mama! Aber wenn Onkel Alexander doch noch einmal auftauchen wird?“

Betroffen sahen sich Hannos Eltern an. Wie kam der Sohn mit einemmal darauf?

„Das ist ja Unsinn, Hanno!“ entgegnete der Graf. „Warum malst du Gespenster an die Wand! Onkel Alexander lebt längst nicht mehr — seine Gesundheit war immer sehr zart — er ist tot.“

„Das weiß man nicht genau! Es ist nicht ausgeschlossen, daß er zurückkommt und dann seine Ansprüche an Reinsbagen geltend macht!“

Heftig schüttelte der Graf den Kopf, als wollte er etwas Unangenehmes abwehren. „Mehr als zwölf Jahre sind seit seinem feierlichen Verzicht vergangen.“

„Der Verzicht war aber nicht gerichtlich festgelegt — es ist doch nichts Notarielles da.“

„Sein Edelmannswort! Und das muß uns genügen! Da er freiwillig verzichtet hatte, konnte ich ihn nicht dazu drängen, noch einen Notar zu rufen! Es hätte mir widerstrebt!“

„Gewiß, Vater, ich begreife! Du aber wirst auch begreifen, daß mir manchmal doch Gedanken kommen! Wie nun, wenn er eines Tages zurückkehrt — vielleicht in bedrängten Verhältnissen — oder er hat geheiratet, hat Kinder — und diese Kinder machen Ansprüche? Für sich hatte dein Bruder ja für immer auf Reinsbagen verzichtet! Von möglichen Nachkommen ist nicht gesprochen worden — und diese wären seine gesetzlichen Erben!“

Der Graf machte ein gequältes Gesicht.

„Eine Heirat hatte ich bei Alexanders Ansichten für ganz ausgeschlossen. Wie kommst du heut nur gerade auf diese Angelegenheit, die mich — ich gestehe es offen — trotz aller Vernunftsgründe häufig genug beunruhigt. Denn du hast recht; hätte er Kinder, so wären diese seine berechtigten Erben! Doch ich weise jene Sorge als unbegründet immer gleich weg!“

„Wie ich darauf komme, Vater? Weil ich unser Reinsbagen über alles liebe und nicht gewillt wäre, es herzugeben, wenn da irgend jemand Fremder hergelaufen käme und Ansprüche machte!“ sagte Hanno energisch. „Ich halte unser Eigentum fest! Eigentum im wahrsten Sinne des Wortes — durch deine Arbeit und Umsicht neu für uns erworben und verdient!“

Zustimmend nickte der Graf; der Sohn sprach ganz in seinem Sinne.

„Hoffentlich bleiben uns solche Weiterungen erspart. Mein älterer Bruder war großer Phantast; er war ganz anders als andere Menschen! Der Wirklichkeit stand er ganz verständnislos und interessenlos gegenüber, er lebte nur der Kunst! Er war ein nach allen Seiten hochbegabter Mensch: Dichtkunst, Malerei, Schauspielkunst, alles fesselte ihn, im Komponieren versuchte er sich auch, sein Klavierspiel war hinreißend — und er war auch ein hinreißender Mensch, schön wie ein Apoll, von bezaubernder Liebenswürdigkeit; er konnte eine wahrhaft unheimliche Macht über andere haben, jeder mußte ihm den Willen tun! Ich weiß es von mir selbst. Wie oft gab ich ihm nach, gegen meine Ueberzeugung! Für Reinsbagen, das ihm nach unseres Vaters Tode zufiel, hatte er nicht das geringste Interesse. Die praktischen Sorgen darum stießen ihn direkt ab, verleideten ihm sogar den herrlichen Besitz, den ich ihm verwaltete, da er viel auf Reisen war; fast das ganze Jahr war er fort, in Berlin, München, Dresden, Wien, im Gebirge, an der See, nie aber wußten wir genau, wo er sich aufhielt! Er schrieb nie, erwartete auch keine Nachrichten — Reinsbagen war ihm ganz gleichgültig; monatelang war er seinem Besitz fern! Und eines Tages erklärte er, er sei europamüde — das Morgenland mit seinen tausend Wundern und Geheimnissen lockte ihn! Er übergab mir Reinsbagen, wofür ich ihm jedes Jahr auf der Deutschen Bank in Berlin eine beträchtliche Summe zu hinterlegen hatte. Davon konnte er in großem Stil leben, ohne arbeiten zu müssen. Wir trennten uns in vollkommenster Freundschaft! Ich hatte längst gelernt, mit seinen Absonderlichkeiten zu rechnen! Normal wie andere Menschen war er ganz bestimmt nicht; er hatte etwas Pathologisches an sich. Dann haben wir nie mehr von ihm gehört! Nach meiner Ansicht ist er bei seinem unregelmäßigen Leben und seiner schwachen Gesundheit längst gestorben! Vielleicht drüben in Asien — unter anderem Namen auch noch — es war mit ihm ja nie zu rechnen! Und sollte er dennoch — wider Erwarten — einmal auftauchen: mein Bruder Alexander ist bei all seinem bizarren absonderlichen Leben ein vornehmer Mensch, wir würden uns ganz bestimmt einigen!“

Aufmerksam hatte Hanno der Erzählung des Vaters gelauscht, der noch niemals so ausführlich über den Bruder gesprochen. Dieser Punkt wurde am liebsten gar nicht in der Familie berührt! Obwohl der Graf sich im stillen oft schon selbst die Frage vorgelegt hatte: „Was wird, wenn Alexander wiederkehrt und wenn Kinder von ihm da sind?“

Doch da Graf Reinsbagen ein ziemlicher Optimist war, war es ihm gelungen, diese Bedenken weit wegzuweisen. Warum sich mit unnützen Sorgen des Lebens beschweren?

„Ich bin der gleichen Ansicht wie du Reindold!“ bemerkte die Gräfin, „es ist sehr schade um solche Menschen, wenn sie nicht zu einem inneren Abschluß kommen! Wie ein Fluch ist es, der einen so außerordentlich und vielseitig begabten Mann so ruhelos macht! Doch warum wollen wir uns den ganzen Abend über Onkel Alexander unterhalten? Ich bin überzeugt, er denkt nicht an uns — wenn er noch leben sollte! Wie gefällt dir dein früherer Spielgefährte, der Lehrerssohn?“

„Gut! Sehr gut! Er ist ein anständiger Mensch! Wir sind allerdings zwei ganz entgegengesetzte Naturen; dennoch verstehen wir uns ganz gut!“

„Ich hoffe, daß das auch weiter der Fall sein wird, denn soviel ich dazu tun kann, soll er einmal der Nachfolger von unserem Pfarrer werden — es ist der sehnliche Wunsch seiner Eltern.“

„Ich bin einverstanden, Vater. Dann sind die Schäflein meiner Gemeinde in den besten Händen. Den Wert eines guten Seelsorgers weiß ich wohl zu schätzen; unser Pfarrer Sturm ist mir sehr lieb; er und der Lehrer haben einen großen erzieherischen Einfluß auf die Dorfbewohner.“

„Es freut mich, daß du trotz deiner Jugend darüber schon nachgedacht hast, mein Sohn!“

Man sprach noch allerlei, bis die Gräfin die Herren mahnte, zur Ruhe zu gehen; der nächste Tag würde ebenfalls wieder ein heißer Arbeitstag werden!

V.

In Reinsbagen war man in freudiger Erregung; man erwartete den Sohn nach längerer Abwesenheit zurück. Während der letzten Jahre war er viel auf

Leben ✡ Wissen ✡ Kunst



Der Braunschweiger Löwe.

Heinrich der Löwe.

In Braunschweig steht vor der Burg Dankwarderode dieses bronzene Denkmal: von einem Erzgießer geschaffen, der keinen Löwen gesehen hat. Seitdem haben viele Künstler das Tier, dem man alle Eigenschaften eines Königs nachsagt, nach dem Leben studiert und in zahllosen Bildwerken dessen Erscheinung und Charakter darzustellen unternommen. Doch: so gewiß es ist, daß sie der Wirklichkeit näher gekommen sind — das mußten sie, auch wenn sie schlechte Künstler waren — so zweifelhaft bleibt es, ob sie Charakter und Miene des Löwen besser erfaßt und dargestellt haben. Dieser Löwe aus dem Jahre 1166 ist stolz, mutig und sprungbereit, mit grimmiger Aufmerksamkeit späht er da und lauert mit drohend fletschenden Zähnen auf den Feind. Und Feinde hatte der Mann, der sich gleichsam in dem Bild des Löwen verbirgt, so lange er lebte. Aber er brauchte sie auch zur letzten Entfaltung seiner ungeheuren, etwas unheimlichen Energie: so nur blieb er in Bewegung, so nur konnte dieser aus Baiern ins Sachsenland verpflanzte Welfe das Werk schaffen, das die Grundlage für die ganze norddeutsche Geschichte war. Die Lebensarbeit Heinrichs des Löwen hat für die Geschichte des deutschen Staates und die Schicksale des Volkes einmal die Bedeutung, daß er den nahen Osten endgültig und sicher für das Deutschtum festhielt, zum anderen aber wurde die Zertrümmerung seines unübersehbaren Machtgebietes die Voraussetzung für die ganze spätere Entwicklung der Politik und der Kultur, da nun erst die Landesfürsten sich frei entfalten konnten.

Der Braunschweiger Löwe ist nur eine der Kunstleistungen, die auf den kühnen Welfen zurückgehen; auch der Welfenschatz, von dem kürzlich oft gesprochen wurde, geht auf ihn zurück. Doch bleibt das Standbild deshalb besonders beachtenswert, weil sich in der Tatsache, daß er mit dem Löwen ohne Zweifel sich selbst meinte, das Selbstbewußtsein, die Gesinnung Heinrichs erkennen läßt. Er hatte alle Eigenschaften zu einem gefährlichen, aber achtenswerten Gegner; und man kann wohl sagen, daß die beiden Männer — Friedrich Rotbart und Heinrich der Löwe — an Volkstümlichkeit wie an Wucht und Kraft eben durch diese Feindschaft gewonnen haben, für die deutsche Geschichte steht sich die Feindschaft, die mit dem Sturz des Löwen und der Auflösung seines Besitzes endete, anders an. Friedrich konnte durch seinen Gegner die Weltreichspläne, die er in Italien zu fördern suchte, nicht durchführen, seine Arbeit blieb mitten in der Entwicklung stecken, weil immer wieder der Löwe die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sein Stammland auf Deutschland zurückzwang. So wurde wohl vermieden, daß Deutschland Randstaat in einem Mittelmeerreich wurde. Aber wieviel Unheil, wieviel Krieg und Schicksalsschläge haben sich noch jahrhundertelang daraus entwickelt! Die beiden außerordentlichen Männer, die das Schicksal füreinander bestimmte, standen auf der Höhe des deutschen Mittelalters und gaben schon den Anstoß zum Verfall, der dann auch nach ihrem Tode immer stärker wurde.

In dem Gegensatz zwischen dem Kaiser und dem Sachsen wiederholten sich im Großen der früher durch Karl dem Großen und Wittekind angegebene Gegensatz zwischen den beiden Richtungen der deutschen Reichspolitik: die Kaiser neigten zur Weltreichidee, die Fürsten aber kämpften für einen naturgegebenen Lebensraum, für den Schicksalsraum des deutschen Volkes. Während Wittekinds Interessen sich fast mit dem Lande Westfalen decken, bedeutet für Heinrich Westfalen nur den südwestlichen Grenzraum seines Reiches, das nur ein Mann von solcher Tatkraft wenigstens vorübergehend zusammenhalten konnte. Wie unglaublich Körper- und Geisteskraft des Löwen sind, zeigt Wilhelm Schaafhausen in einem lebendig geschriebenen Bändchen der „Deutschen Volkheit" durch den Bericht über das, was der Herzog in einem einzigen Jahr zu leisten vermochte:

„Weihnachten hat er in Braunschweig gefeiert. Die wegelose Zeit verbietet größere Unternehmungen. In der Fastenzeit verbringt er einen Tag am Grabe der Eltern. Dann beginnt die Reise. Sie geht alljährlich zunächst nach Baiern. Über Goslar werden die Harzburgen erreicht: Scharfeld, Herzberg, Pöhlde, die Heinrich vom Kaiser gegen das Heiratsgut seiner Gattin, das weit entlegene Schloß Badenweiler, eingetauscht hat. Da haben die Maier und Burgverweser Klagen, da muß Rechenschaft gelegt werden, denn der Herzog ist ein genauer Hauswirt, der das Seine zusammenhält und auf seine Mehrung bedacht ist. Zahllos sind die Reibungen des täglichen Verkehrs. Die Herren zur Pfesse haben hier ein Recht gekränkt, dort Vieh weggetrieben, mit anderen gibt es andere Anstände. Freunde kommen aus der Nachbarschaft, wollen bewirtet, beschenkt sein, möchten des Herzogs mächtigen Einfluß in ihren kleinen Nöten verwenden können. Es ist Gerichtstag zu halten. Dann geht der Ritt durch Thüringen nach Baiern. Hier muß eine Fehde geschlichtet, dort in raschem Gange mit zusammengerafftter Mannschaft die Burg eines ehrverlassenen Edlen gebrochen werden für schwere Bluttat und Raub. Gerichtstag und Fehdeschlichtung hier wie in Sachsen: dieser will eine alte Besitzurkunde bestätigt haben, jenes Kloster besäße gern die Weinberge, die Wälder, die ihm noch fehlen. Alles drängt heran, denn der Herr ist nur kurze Zeit da. Zwischen Regensburg und seinem Bischof ist Streit. Der Herzog soll eingreifen, soll es der Bürgerschaft recht machen, will es aber auch mit dem Bischof nicht verderben. Die Dienstleute des Hauses melden sich mit Wünschen und Beschwerden, mit Berichten von Fortschritt und Mißwachs. So wird München erreicht, die dem Freisinger Bischof abgetrotzte Gründung an der Isar. Da führt eine alte Salzstraße vom Inn her ins Reich. An der hat der Bischof einen Zoll. Den verlegt der Herzog und wirft zur größeren Sicherheit die Isarbrücke des Freisingers ab. An der neuen Zollstelle erwächst München. Weiter reitet Heinrich bis nach Partenkirchen, wo die Tiroler vor ihm erscheinen, besucht die Klöster, die seine Vorfahren gestiftet haben, schenkt und urkundet, spricht kurz bei den Verwandten vor, die in Memmingen sitzen, und wendet sich dann wieder nach Sachsen. Gleich geht es weiter nach Bremen, um eine Angelegenheit grade zu ziehen, mit der die Dienstleute nicht fertig werden können. Klagen kommen über Räubereien der Friesen. Da wird Volk aufgeboten zum Strafzug. Der bedeutet lange Märsche Wachen und nächtlichen Ueberfall und meist erfolglosen Rückzug, denn das Küstenvolk birgt sich hinter seinen Sümpfen. Dann gehts nach Hamburg zu Adolf, weiter nach Lübeck, wo wieder anderes zu ordnen ist. Da und dort sind Schiffe beraubt, ein Bürger ist gefangen von den Seeräubern mitgeführt worden. Bischof Gerold hat seine Anliegen, klagt über Adolfs Geiz, klagt über die Saumseligkeit seiner Schäflein, über ein rasches Wort, das dem kurzangebundenen Guncelin zur Unzeit entfahren ist. In Mecklenburg herrscht Ruhe. Ein Ritt über die Burgen zeigt das Land in stetem Aufschwung. Also heim nach Braunschweig. Aber dort liegen schon Klagen über einen Grafen an der Weser, der sich mit dem Stifte Corbey kämmt. Wieder Ritte, Belagerung, Gerichtstag. Darüber ist es Herbst geworden, und jetzt ruft der Kaiser nach Speyer, Basel, irgendwem der großen Sitze am Rhein. Dann endlich fällt der Herbstregen, deckt der Schnee die Straßen, und man kann für kurze Wochen ausruhen in der Heimat. Ist das alles? Nein, unterwegs kommen und geben die Boten, bringen Nachrichten aus Sachsen, aus Dänemark, vom Kaiserhof, aus Köln und England. Sie bedürfen Antwort. Rundum die Grafen und Edlen Herren, die Bischöfe und Aebte sind oder dünken sich selbständige Gewalten, die ihre Streitpunkte mit der Waffe klären. Gering ist die Sicherheit auf den Straßen. Wer reitet, trägt Harnisch und Schwert. Weit sind die Wege, und gering darum die Zuverlässigkeit der Dienstleute in der Ferne. Jeder schafft gern zum eigenen Vorteil. Darum muß des Herren Auge überall sein, er muß reiten und reisen. Der Helm scheuert das Haupthaar ab, der Panzer drückt die Schultern wund und den Rücken krumm. Ganz von selbst legt man bei Begegnungen auf dem Wege den Speer ein, denn jedes Treffen kann mit Speerstoß und Schwertschlag enden. So reiten und streiten die deutschen Fürsten. So reitet der Löwe. So altern die Herrschenden früh, so ist der Löwe im Ausgang der sechziger Jahre ein alter Mann, eben vierzig Jahre alt. Nur der eine Rotbart erdrückt sich frisch bis in ein Alter, das in jenen Zeiten überhaupt nur wenige erreichen."

Als Heinrich nach einem an tragischen Wendepunkten reichen Leben als ein machtloser, gebrochener Mensch starb, da änderte sich manches in Deutschland; in der Erinnerung des Volkes aber lebte er weiter: „Dem Volke starb der Gewaltige nicht. Wohl hat von seinen staatlichen Schöpfungen nichts gedauert. Die Verbindung zwischen Bayern und Sachsen kehrte nicht wieder. Das norddeutsche Herzogtum blieb endgültig zerschlagen. Das neue Fürstentum der Welfen wurde aus dem alten Eigenbesitz gebildet, zu dem er nicht mehr viel hinzuerworben hat. Die Mecklenburgische Eroberung wurde in den Wirren bald nach seinem Tode schwer auf ihre Dauerhaftigkeit geprüft. So waren die Erinnerungen an des Löwen große Leistungen bald ausgelöscht. Aber nicht schwand das Bild des eisernen Mannes, des Menschen, das dauerte. Wie verwandt war Heinrich dem niederdeutschen Bauern und Bürger, der noch nach Jahrhunderten mit Ehrfurcht und Liebe von ihm sprach! Nur die Größe seiner Macht und die bis an die Grenze des noch Erträglichen gesteigerte Wucht seines Willens unterschieden ihn von den Menschen, die um ihn und unter ihm lebten. Der Kaiser war für diese Menschen ein Mann anderer Art: ihren Herzog verstanden sie: seinen Willen zu Macht und Besitz, seine schroffe Selbstsucht, seine Rechthaberei. Wohl war er durch sein Leben den Maßen der Masse entrückt, wohl war er bei ihm alles ins Große, Ungeheure gehoben, aber verständlich blieb er immer. Und so rankte sich um ihn nicht die Sage, die ihm das Geheimnisvolle gab wie dem Kaiser. Wohl aber wurde er der Held umgezählter Geschichten.

Und vor Dankwarderode in Braunschweig trotzt noch heute das Löwenbild, und erzählt, daß hier ein Mann hauste, der hart war und stolz. So wird sein Bild im deutschen Volke dauern.

Karl Wagenfeld, der Westfale.

Zu seinem 60. Geburtstag.

Nicht immer geschieht es, daß ein Mann, der gegen die Zeit zu stehen wagt, eine so weitwiderhallende Anerkennung findet wie es Karl Wagenfeld beschieden ist. Seltener noch, daß er, der es nicht fertig bringt, irgendeinem Menschen oder einer Einrichtung zuliebe seine Werke und Gedanken zu ändern, sogar Gegenliebe und freudige Mitarbeit findet — und auch das ist Karl Wagenfeld vom Glück beschieden worden: Er darf wie wenige sagen, daß er die Frucht seiner Arbeit aufgehen sieht tausendfältig. Denn wo in Westfalen gesunder, westfälischer Geist vereint mit einem weitgehenden Verständnis für die neue Zeit am Werke ist und Leben gestaltet, da wird man bald sehen können, daß im Hintergrunde — und oft genug im Vordergrunde — der Geist Wagenfelds mitarbeitet, wenn nicht der Mann selbst der erste im Streite ist. Durch ihn hat der Westfälische Heimatbund sich vor dem Schicksal der meisten ähnlichen landsmannschaftlichen Gesinnungs- und Arbeitsgemeinschaft bewahren können und ist nicht einer nutzlosen, das Leben hemmenden Romantik verfallen. Im Gegenteil ist, wenn auch manche Männer in diesem Bunde nicht den Mut haben, die Gegenwart zu sehen wie sie ist, Wagenfeld selbst der erste, der immer wieder betont, daß nur eine auf der Wirklichkeit aufgebaute Kulturpolitik Sinn, Recht und Erfolg haben kann, — wie er es gern mit einem Ausspruch von Romain Rolland kundgibt: „Ich hasse den feigen Idealismus, der die Augen wegwendet von den Traurigkeiten des Lebens und den Schwächen der Seele. Man muß einem Volke, das zu leicht dem Zauber hochtönender Worte erliegt, dem bald die Ernüchterung folgt, zurufen: Es gibt nur ein Heldentum auf der Welt, die Welt zu sehen wie sie ist — und sie zu lieben." Der klarschauende Geist, das unpathetische Denken, das man dem Westfalen gern zuspricht, ist in hohem Maße Wagenfeld eigen; darin ist er sachlich und nüchtern wie viele der bedeutenden Westfalen der Geschichte — seien es nun die Gelehrten und Juristen des ausgehenden Mittelalters oder die Pioniere der neuen Technik. Mit dieser wirklichen Welt rechnen sie alle, aus ihr wollen sie das Leben weiterbringen, weil sie gegen die Welt ihr: Denn doch! setzen, den Glauben, daß der Geist die Welt überwindet.

In diesem Glauben hat Wagenfeld daran gearbeitet, den gesunden Westfalengeist, der keine romantische Erfindung, sondern eine Tatsache ist, die oft genug schon Geschichte gemacht hat, zu fördern, zu stützen, wo nur immer er noch einen Lebensfunken zeigt: hier liegt die Aufgabe des Heimatbundes, dessen Seele Wagenfeld ist. Dem Bunde und seiner Idee hat er die letzten Jahre fast ausschließlich gewidmet, sodaß wir erst ganz neuerdings wieder dichterische Werke von ihm hören konnten. Der Heimatbund hat somit zwei aus der Natur des Landes und seiner Bevölkerung heraus sich ergebende Aufgaben: zunächst muß das überlieferte Volkstumsgut, wo es angeht, erhalten bleiben, nicht nur aufgezeichnet oder in Museen zu totem Leben aufgespeichert werden.



Der niederdeutsche Dichter Wagenfeld.

Wichtiger ist aber die zweite Aufgabe: den heute in Westfalen lebenden Menschen wieder eine Heimat zu geben und das Kulturerleben von den Werten, die aus der Heimat erwachsen, zu beleben. Er ist sich aber sicher, daß manches nicht erhalten bleiben kann; „Was an altem Wesen gut und für die Erhaltung des Deutschtums wichtig ist, das muß in die Zukunft hinüber gerettet werden; was nicht lebens- und erhaltenswert ist, mag fallen, muß fallen und wird fallen . . Kampf für Ueberlebtes und Wertloses ist Kraftvergeudung, die wir uns heute weniger leisten können als früher". In solchen Gedanken arbeitet neben dem Heimatbund das Institut für westfälische Landes- und Volkskunde, das nicht ohne Mitwirkung von Wagenfeld von der Provinz Westfalen eingerichtet wird. Die volkskundliche und die historische Abteilung haben ihre Arbeit bereits aufgenommen, andere werden zu gegebener Zeit folgen. Es fehlt dem Institut aber eine Abteilung die das Wesen der Heimat erforscht und insbesondere in Westfalen ermittelt, was denn eigentlich die westfälische Heimat genannt zu werden verdient. Daß es nicht einfach sein kann, der den Namen Westfalen führt, ist wohl klar. Denn die „Heimat" wird erst zur wirklichen Heimat durch die seelischen Erlebnisse, durch die Gemütswerte, die sich an bestimmte Einzelheiten, Elemente und Merkmale dieses Raumes knüpfen; die vom Heimatbund herausgegebene umfangreiche Festschrift zu Wagenfelds 60. Geburtstag enthält einen Aufsatz, der die Aufgaben dieser Wissenschaft näher bestimmt. Wenn man gegen einen solchen Vorschlag einwendet, es handele sich nicht um eine ausgebildete Wissenschaft, so ist das eher ein Grund mehr für eine solche Forschungsabteilung, und Westfalen könnte seinem Ruf nur dienen, wenn es als erste deutsche Landschaft die verstreuten Ansätze zu dieser wirklichen Heimatkunde unterstützte. Daß dieser Idee die Zukunft gehört, zeigen die vielen in den letzten Jahren herausgekommenen Forschungen in der Biologie wie in der Geopolitik und in der Geopsychologie, sodaß man sagen kann, daß eine Wissenschaft von der Heimat als Organismus geistiger Ordnung im Entstehen ist. Der westfälische Sinn für die Tatsachen sollte auch den Mut haben, die romantische Unklarheit des Begriffes „Heimat" durch eine gründliche Erkenntnis zu ersetzen.

Wie Westfalen im allgemeinen hat auch das Ruhrgebiet, so wenig es sonst auf solche Dinge achtet, allen Grund, sich heute an Wagenfeld dankbar zu erinnern. Ist er es doch, der als Erster und Bedeutendster seine Stimme denen lieh, die mit geringeren Kräften und Ansehen für eine gerechte Erkenntnis der Industrie als Kulturwesen sich bemühen. Ihre Zahl ist nicht groß, und die Oeffentlichkeit hat wohl erst auf dem Westfalentag in Bochum davon gehört — wieder durch einen grundlegenden Vortrag Wagenfelds über „Volkstum und Industrie"; aber hier beginnt der Geist des Ruhrgebietes sich selbst zu äußern.

Der niederdeutsche Dichter Wagenfeld.

Von

Dr. Klaus Witt.

Ein halbes Jahrtausend fast hatte die religiöse Dichtung in plattdeutscher Sprache, die am Ausgang des Mittelalters noch so gewaltige Leistungen wie das „Redentiner Osterspiel von 1464" und die „Bor-

Ilse von Stach.

Vor ein paar Wochen feierte sie ihren 50. Geburtstag, und mancherlei Ehrungen wurden ihr an diesem Tage, wie es so üblich ist, zu Teil. Ihr Name erschien in den Zeitungen und Zeitschriften, ihr Bild in den illustrierten Blättern. Die Stadt Münster, in deren Mauern sie lebt, feierte sie mit einer Aufführung ihres Dramas „Der hl. Johannes von Nepomuk" und mit einer literarischen Feier. Aber dennoch scheint mir, daß alles das allzu äußerlich blieb ein verklingender Preis-Chor, ein schnell verfliegendes Fest, wie man sie jetzt in Deutschland bei solchen Anlässen liebt. All das ist schon wieder versunken in den sich überstürzenden Nachrichten aus aller Welt über neue Gedenktage, Geburtstage und Todesfeiern, über Erfindungen und sensationellen Prozessen. Nur wenig wird übrig geblieben sein von der Erinnerung an diesen 50. Geburtstag einer bedeutenden Frau, die kompromißlos ihrer Ideenwelt, ihrer Kunst lebt und deshalb so schlecht dem herrschenden Publikumsgeschmack entgegenkommt. Immer noch ist der Kreis kein allzu großer, der sie und ihr Werk kennt, und ihre Bücher stehen nicht in den Regalen der Masse. Es ist ein Stück Einsamkeit um sie, und damit teilt sie das Schicksal von manchen Köpfen an deren Wert die Oberflächlichkeit unserer Tage vorübergeht.

Ilse von Stachs Kunst bewegt sich zu sehr um den strahlenden Bannkreis großer Ideen, großer Weltanschauungen auseinandersetzungen, als daß sie so leicht Allgemeingut werden könnte. Schon ihre Sprache ist ein Hindernis für die Begriffswelt der Masse. Das Gedankliche belastet oft über Gebühr ihre Worte, sprengt übliche Formen und schafft Gebilde, die nicht dem ersten Blick sich hingeben. Oder die Glut eines heißen Herzens brennt auf in ekstatischen Versen, in barocken Wortmelodiebögen, in strömenden Rhythmen, die immer eine Etage höher liegen als die Wortwelt des Alltags. Ihre Stoffwelt kann die Sprache gepflegter Konversation nicht brauchen, ebenso wenig wie ein Hymniker die Verse eines von jeder Abendstimmung beeindruckten Lyriters zu schreiben vermöchte. Denn in allen Sätzen Ilse von Stachs geht es um das Letzte, um das Religiöse. Das ist der Brennpunkt, von dem alles Leben bestrahlt oder aufgewühlt wird, sei es, daß sie in jungen Jahren damit rang, sei es, daß sie im Besitz innerer Ausgeglichenheit und inneren Friedens menschliche Schicksale in dichterische Form goß. Gewiß ist in den ersten Werken dieses Motiv noch nicht so bestimmend wie später. Noch spielt in den Erstlingen das rein ästhetische Formulieren eine große Rolle, aber stets spürt man auch hier wie etwa in dem Roman „Weh dem, der keine Heimat hat" unter der Oberfläche der Zeit- und Menschenschilderung einen unterirdischen Vulkan, der nur den richtigen Vesuv noch nicht gefunden hat, auf daß er sein Feuer ausstrahlen lassen könne zum Himmel. Es kann nur ein rein philologisches Interesse haben, diesen inneren Wandlungen Zeile für Zeile nachzugehen und die noch labilen Gefüge aus ihren Werken genau zu konstruieren. Trotzdem dürfte auch hier eine klare Abgrenzung schwierig sein. Denn allzu sehr werden diese Kämpfe um den Glauben noch durchkreuzt und beeinflußt von den Problemen des Frauentums, von den Fragen der Ehe, der Mütterlichkeit, des ewig schicksalhaften Eros, wie sie in den Dramen „Griseldis" und „Meluschne" auftauchen. Stets ist ja Dichtung ein gerüttelt Maß Erleben, und der Weg der Dichterin ging auch hier durch mancherlei Enttäuschung.

Aber dann empfing sie aus ihrer Konversion zum Katholizismus die stärksten schöpferischen Antriebe. Ihr „Genesius" entstand, vielleicht dramatisch ihr bestes Werk. Alle großen Erregungen drängen ja aus dieser Frau in die Formen des Dramas. Sie ringt mit dem Drama wie mit Gott selber. Die leicht verschwommene Form des Romans widersetzt ihrer starken Intellektualität, und die Worte erblühen ihr gegen den Willen zu breiten strömenden Versen, voller Sprödheiten und voller Schönheiten. Mit der Konversion fällt für die Dichterin aller Schleier, die dem die glühende Sonne Gottes brennt. Welche dichterische Form könnte heißer und unmittelbarer diese Ideenwelt einfangen als das gesprochene, gesehene, gehörte Wort, das der Welt die Heilskraft des Christentums künden soll. Der „Genesius" ist ihr Bekenntnisdrama. Aus ihm spricht die Berufung durch göttliche Gnade aus allem Zweifel, aus dem bunten Spiel des Lebens. Genesius, ein römischer Schauspieler, soll vor dem Kaiser Diokletian zu Ehren der Hochzeit seiner Tochter mit dem Cäsar Maximin ein Schauspiel mit seiner Truppe aufführen. Er wählt ein Marterstück, in dem er den Kult der verhaßten Christen darstellen kann. (Was könnte den großen Christenverfolger Diokletian mehr reizen?) Aber während Genesius die Rolle des Christen spielt, erfüllt ihn die strömende Fülle der göttlichen Gnade. Aus dem Spiel wird Wirklichkeit, und er bekennt sich zu Christus. Die Gnade der er nicht mehr entrinnen kann, wird ihm zum Schicksal. Er muß den Tod aller Christen leiden. Ekstatisch ruft er aus:

„... mit einer großen, glühenden Entscheidung
werf ich Dir (Gott) meines Herzens Ratschluß hin.
daß ich Dir endlich jetzt mein Gott, bekenne, —
wie Dich zu dichten schon mein Blut bewegt. —
wie ich in einem Feuer-Wildbach brenne,
wenn nur Dein Name an mein Ufer schlägt. ..."

Das Drama ist von einer starken Einheitlichkeit des Aufbaus, und die Handlung entwickelt sich in einem einzigen straff gespannten Bogen. Voll innerster Glut offenbart sich das dramatische Talent der Dichterin und in wundervollen Jamben fließen die Verse ineinander über, alle Leidenschaftlichkeit des Geschehens zu einer harmonischen Schönheit abrundend.

Ihr letztes Drama „Petrus" krönt diese Entwicklung. Die feste Form des Dramas, die sich im Genesius so einfach und selbstverständlich fand, zerbricht ihr unter der Fülle des Stoffes. Ihr „Petrus" ist nur noch ein dramatisches Gedicht wie etwa der Faust, voll tiefer Gedanken, reich an strahlenden Versen, aber auch von viel dunklem symbolischen Rankwerk umspielt. Das Gedankliche überdeckt hier oft das Dichterische.

Seltsam steht so das Werk dieser Frau inmitten der vielfältigen Strömungen der modernen Literatur. Eigenwillig, männlich und herb steht Ilse von Stach da als eine Ruferin im Kampf gegen die Entchristlichung der Welt. Alles, was ihre Feder schreibt, ist durchbebt von der Sehnsucht oder von dem Wissen, daß nur das Geistige in dieser Welt entscheiden kann. Im Geistigen aber gibt es keine Kompromisse, und so dient sie mit reinem Herzen ihrer Kunst, die alle Tiefen durchfurchen will und, ohne sich um literarische Geschmacksrichtungen zu kümmern, ihre Sendung erfüllt. Sie selbst hat einmal in einer kurzen Selbstbiographie diese dichterische Mission umschrieben: Auf einer schmalen Straße taumelt der Dichter: links der Abgrund: Liebe, Ehe, soziales Gewissen, Gotteskampf, Armut, — rechts die steile Wand, die Nötigung, aus all dem Dunklen, Chaotischen die Kristalle zu bilden. An die Wand gelehnt, unberührbar und fast lächelnd, läßt der Dichter die Menschen vorüberziehen, die der Abgrund auf seine schmale Straße sendet, ob er das Werk nicht verderbe."

Dr. H.

bedsholmer Marienklage" vollbrachte, im Dornröschenschlafe gelegen. Wie Donnerschläge wirkten vor nun fast zwanzig Jahren die wuchtigen Verse einer eigenartigen Dichtung „Daud un Düwel" des bisher nur mit drei Bändchen plattdeutscher Erzählungen hervorgetretenen Westfalen Karl Wagenfeld. Mit der Wucht der alten Totentänze erschütterten diese klangvollen Strophen vom gemeinsamen Vernichtungswerk des Allvernichters und Allverführers bei ihrem Gange durch die Welt. Auch die ernsthafteste literarische Kritik führender deutscher Zeitschriften hat uneingeschränkt die überragende Bedeutung dieser Dichtung, der später im „Antichrist" und „Usse Vader" sowie dem Mysterienspiel „Luzifer" Schöpfungen gleicher Richtung folgten, mit warmen Worten anerkannt. Biblische und volkstümliche Vorstellungen und Prophezeiungen bilden das Gerippe des „Antichrist", eines unmittelbaren Niederschlages des Weltkrieges, wenngleich seine Geschehnisse in die Zukunft des jüngsten Gerichts verlegt sind. Zum Himmel sogar reckt sich die Vermessenheit des Satanssendlings, der einen Weltenbrand entfesselte. Auch nach der Vernichtung alles Lebenden ruht der Kampf nicht; aber im Schlußworte der Dichtung triumphieren die geistigen Kräfte über den Stoff:

„Welt un Menschen müllt' t vergaohn —
Leiw' un Haß, de blivvt bestaohn!"

Nicht durch den heißen epischen Atem wie der „Antichrist", auch nicht durch die so reiche Fülle der Bilder wie „Daud un Düwel" zeichnet sich Wagenfelds zweites im Kriege entstandenes Epos „Usse Vader" aus; aber nirgends hat der Dichter so inbrünstig mit seinem Gotte gerungen wie in diesen an das erhabenste Gebet der Christenheit anknüpfenden Versen. Staunend bemerkte Niederdeutschland, daß auch die plattdeutsche Sprache der Gegenwart noch fähig ist, tiefste religiöse Gedanken auszudrücken. In der hochdeutschen Mysteriendichtung unserer Tage gibt es keine Verse, die dem Eingangsklageschrei des „Luzifer" an Wucht und Kraft zur Seite stehen.

Diesen vorwiegend episch gestalteten Dichtungen stellt sich Wagenfelds dramatisches Schaffen zur Seite, wenn auch in gewissem Abstand. Die packenden Bauerntragödien „Dat Gewitter" und „Datt giegen datt" („Hart gegen hart") haben in ihrer häufigen Aufführung mitgewirkt, das neue plattdeutsche Bühnenspiel von literarischem Wert zu begründen. Den drei Erzählungsbändchen seiner ersten Wirkungszeit ließ Wagenfeld 1923 weitere Bilder und Geschichten im formalen Gut des Münsterlandes unter dem Titel „Sietaff" folgen. Von einer meist ganz unbekannten Seite zeigt die heitere Zeitsatire „De Buogelversammlung" von 1925 den Dichter. Der köstliche Humor dieses in seinen Werken meist so tiefernst erscheinenden Dichters leuchtet auch aus manch reizender Plauderei seiner Feldbriefe, die er den westfälischen Soldaten hinaussandte, hervor.

Wir hoffen immer, daß sich der Dichter eines Tages neben dem Heimatkämpfer genügend Zeit und Sammlung zu einem neuen Werke großen Ausmaßes erringt. So sein auch die religiösen Dichtungen etwa des Geistlichen Augustin Wibbelt sind, über das westfälisch-rheinische Gebiet hinaus haben sie doch, wie auch die Romane eines Ferdinand Krüger und Hermann Weete, nicht entfernt den starken Nachhall gefunden wie die Schönheit der Wagenfeldschen Verse. Und mit vollem Rechte sprach darum der aus führenden Gelehrten und anerkannten Kennern der niederdeutschen Literatur und Dichtung zusammengesetzte Preisrichterausschuß im Jahre 1926 Wagenfeld den John Brinckmann-Preis zu. Die Schlußworte der Ehrenurkunde seien auch der Inhalt unseres Glückwunsches zum 60. Geburtstage des Dichters:

„Jahrhunderte lang hett de plattdütsche religiöse Dichtung slapen. He hett er dörch disse Warke en nieg Leben geben un wiest, dat unse Spraak ok vondaag noch för deipe Minschenheitsfragen döcht. So hett de för de plattdütsch Dichtung den ollen, goden Weg wedder frileggt. Darümm wüßten wi för den Pries keinen beteren as em."

Die Freimaurerei in Pyrmont.

Ein Zeitalter unerhörter Geistigkeit ist uns das 18. Jahrhundert. Eine Geistigkeit freilich, an der damals neben aufgeklärten Fürsten nur die höhere, sagen wir die wohlhabendere und bewußtere Schicht des Bürgerstandes teilhat, die, an Stelle der fehlenden politischen, wenigstens eine geistige Freiheit für sich in Anspruch nimmt. Auch die Freimaurerei war nur eine Ausdrucksform dieser Geistigkeit des Zeitalters der Aufklärung.

Um die Mitte des Jahrhunderts tritt sie unvermittelt und fast gleichzeitig überall in den größeren Städten als den Mittelpunkt geistigen Lebens auf. Die Logengründung in Pyrmont erfolgte im Jahre 1776 von Göttingen aus. Im Jahre 1779 ist die Mitgliederzahl so angewachsen, daß die Brüder sich nach einem eigenen Heim umsehen können. Wir lernen seine geistige Oberschicht kennen, die alten Familien, die zum Teil heute noch hier ansässig sind. Es fesseln uns Nachrichten über das geistige Leben jener Zeit, die mit Leidenschaft philosophierte. Ueber die berühmten Freimaurer, die hier, „am Treffpunkt aufgeklärter Geister", nicht nur der Badekur, sondern auch des geistigen Austausches wegen sich ein Stelldichein geben. So über Friedrich den Großen, der in zwei Sommern hier weilte, über den Grafen Wilhelm von Schaumburg-Lippe und den liebenswürdigen Prinzen Ludwig von Waldeck, der im Revolutionskrieg 1793 vor dem Feinde fiel und sterbend seinen Ring vom Finger zog, um ihn der Mutter zu senden. Prinz Karl, später Herzog und Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Vater der Königin Luise, war 1766 bis 82 regelmäßig Kurgast in Pyrmont; wiederholt führte er den Hammer und unterschrieb die Logenprotokolle. Bürger, Moritz Bole, die Stollbergs werden genannt, merkwürdigerweise auch der längst vergessene Dichter Christof Friedrich Wedekind, der erst in unseren Tagen als der Verfasser des altmodisch gewordenen, einst viel gesungenen Krambambuli-Liedes festgestellt wurde. Vor allen Lessing. Er weilte hier als Hofmeister eines jungen Herrn von Brenckenhof und verewigte in klassischer Weise seinen Pyrmonter Aufenthalt durch seine berühmten Gespräche für Freimaurer, die dem Herzog Ferdinand von Braunschweig zugeeignet sind und in der berühmten Hauptallee sich auspicieren. Endlich Goethe. „Als der große deutsche Dichter", so wird auf Seite 59 jenes Buches uns berichtet, „nach Pyrmont kam, lag das Logenleben schon 19 Jahre hinter ihm." Im Dezember 1800 hat er sich bei einem Aufenthalt in Jena einen heftigen Katarrh zugezogen, der ihn während der ganzen Wintermonate auf das Schwerste mitnahm, so daß eine gründliche Badekur für ihn dringend nötig schien. Er entschloß sich für Pyrmont und reiste mit seinem Sohn und seinem Diener am 5. Juni 1801 dorthin ab. Eine ausdauernde Regenperiode stieß ihn nicht recht zu einem Genuß des Bades kommen, sodaß er häufig mißmutig wurde. Am 9. Juli traf auch der Herzog Karl August in Pyrmont ein. Aber Goethe fühlte sich so wenig aufgelegt, daß er ihm fast auswich. Schließlich fand er an einem geselligen Verkehr Freude. Zu dem Kreise seines Verkehrs gehörten auch Damen des Pyrmonter Freimaurerkreises. In diesem Kreise dürfen wir wohl die Empfängerinnen der beiden Stammbuchblätter Goethes vom 15. Juli 1801 suchen. Der erste lautet:

Weise die Rose nicht ab von deinem Busen, sie blühet
Noch auf der Wange dir, noch in dem Herzen dir auf.

Der andere wurde zum Symbol für die Pyrmonter Freimaurerei:

Liebe teilt die Freud' und den Schmerz und fühlt sich nur Liebe.

Julius Hart, dem Siebzigjährigen.

Von Hans Sturm.

„Ein Alter ist er eigentlich nie geworden und den Jungen doch immer mit seinem Herzen und in ihrem Herzen treu geblieben. Wie alle, die einmal in die Seele der Jugend eine Brandfackel geworfen und sie zum Aufstand geweckt haben! Das ist ihre bleibende Tat, ihr unvergeßlicher Ruhm, der in der Erinnerung dauernd von ihnen zeugt. Als die ewig Jungen nur bleiben sie uns im Bilde erhalten. Als solche nur gehen sie durch die Geschichte dahin, Sinnbilder und Träger des lebendigsten Jugendgeistes, des Geistes steter Erneuerungen." Diese Worte von Hart für Michael Georg Conrad geschriebenen Worte passen haarscharf auf ihn selbst. Er hat wie selten jemand die frohe Weisheit des alten Stettenheim begriffen: „Das ist die rechte Lebensart: Nicht alt zu werden, wenn auch bejahrt!" Wenn man ihn heute erzählen hört, von seinen Erinnerungen und Jugendfreuden, dann wird er so lebendig, daß man das Erzählte förmlich miterlebt, so etwa, wenn er davon spricht, wie er Schauspieler wurde: „Ja damals, als ich durch die Vermittlung einer von mir in glühenden Lebensgedichten verehrten Sommeroperettendiva von dem Direktor gerufen wurde und vor dem Gewaltigen ehrfurchtzitternd stammelte: „Würden Sie es einmal versuchen? Würden Sie mich auf ihrem Theater auftreten lassen?" Er nickte huldreich und meinte sogar, er könne mir gleich eine zwar kleine, aber sehr hübsche, seine Rolle anvertrauen, aus der sich viel machen ließe.

„Gebrüder Bock" hieß das Meisterwerk, in dem ich zuerst meine Flügel entfalten durfte. Große Berliner Posse! Spielte in einem Verbrecherkeller. Das einzige auch, in dem sich meine Kunst offenbaren konnte. Meine ganze Rolle lautete: „Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle. Mein Name ist Graf Knickebein." Und nach einer Weile: „Champagner beliebts!" Ich habe sie nie mehr vergessen können.

Endlich brach der große Abend an. Ich war der erste in der Garderobe. Meine Maske fand allgemein Anerkennung. Das Klingelzeichen ertönte, ich hörte das Aufrauschen des Vorhangs. Da — was war das plötzlich, fürchterlich klopfte es in meinem Busen. Mit zitternden Händen umklammerte ich die Lehne eines Stuhles. Alles ringsum fing an, sich zu drehen. Alles, was ich sagen sollte und auch wollte, war spurlos mir aus dem Gedächtnis entschwunden. „Kognak", stöhnte ich, bekam aber statt dessen einen Stoß in den Rücken und flog aus den Kulissen heraus. Ich machte ein paar taumelnde Schritte vorwärts und starrte dann mit blöden Augen ins Publikum hinein. Im gleichen Augenblick brauste eine große Beifallswelle über mich hin. „Conradi, Bravo! Bravo!" tönte es aus allen Ecken. Es versetzte mir den letzten Herzstoß. Sah ich so komisch aus, daß man mich mit dem ersten Komiker verwechselte? Eine halbe Minute Beifall, für mich eine unsagbare lange und bedrückende Pause. „Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle", flüsterte, drohte, schrie es aus dem Soufleurkasten. Von der Bühne murmelte man es mir zu, die ersten Reihen des Parketts lächelten mir die Worte ermunternd zu, doch alles vergeblich: ich fand kein Wort. Da stellte mich ein anderer vor: „Das ist Graf Knickebein . . . man sieht's . . ." Wie eine Leiche wurde ich abgeschleppt.

„Lampenfieber", meinte der Direktor gutmütig, „solche Rollen erst später; versuchen wir es erst mal in der Komparserie." Und beim nächsten Stück, einem Trauerspiel aus dem frühen Mittelalter, mußte ich einen der stummen Ritter mimen. Zu sechsen marschierten wir gepanzert und gespornt auf die Bühne, aber kaum wage ich den gegen Lampenfieber immun gewordenen Blick in den Zuschauerraum zu tun, als stürmisches Gelächter die Grundfesten des Hauses zu erschüttern droht. Das Pfeifferröschen, die Titelheldin des Stückes, schüttelte immer wieder mit dem Kopf und tat, als wolle sie sich etwas aus den Augen reiben. Die anderen Mitspieler machten ähnliche Bewegungen, und, vom schauspielerischen Nachahmungstrieb bezwungen, tat ich desgleichen und hatte — o Entsetzen! — meinen Kneifer in der Hand. An meine Stelle trat ein anderer, echterer Ritter, und ich habe damals meinen Schauspielerraum begraben, für immer, obwohl heute noch mancher meint, ich wäre sicherlich ein guter Komiker geworden."

Dann ging der Theatermüde nach Berlin, um Jura zu studieren, folgte aber bald seinem um vier Jahre älteren Bruder Heinrich „in den Literaturkampf". Sie begannen 1878 mit der gemeinsamen Herausgabe der „Deutschen Monatsblätter", denen wenige Jahre später die so berühmt gewordenen „Kritischen Waffengänge" folgten. Wer denkt heute daran, daß Kürschners Deutscher Literaturkalender eine Gründung der Brüder Hart ist? Wenige nur wissen, daß die beiden entscheidenden Anteil hatten an der 1889 in Berlin gegründeten „Freien Bühne", daß sie mithalfen, Julius Wolf, Georg Ebers, Rudolf Baumbach und ähnliche Erscheinungen des damals wuchernden Epigonentums wenigstens für die Verständigen zu entthronen, und so den Weg frei machten für die von ihren Zeitgenossen kaum beobachteten Könner, wie Gottfried Keller, C. F. Meyer, Theodor Fontane, Wilhelm Raabe und Wilhelm Busch. An den Veröffentlichungen der „Neuen Gemeinschafts"-Bewegung hat Julius Hart den wesentlichen als Bearbeiter des Weltanschaulichen. Das Hauptverdienst der beiden Brüder, die erst der Tod (Heinrich Hart starb am 11. Juni 1906) zu trennen vermochte, liegt darin, den aus mißverstandener Romantik erwachsenen traditionellen Singsang der achtziger Jahre mit nicht selten beißenden Worten an den Pranger gestellt zu haben. Außer eigenen Gedicht- und Erzählungsbüchern und mehreren Dramen gab Julius Hart einige vielbeachtete Anthologien heraus, so eine „Blütenlese aus spanischen Dichtern", „Der persische Diwan" und vor etwa zwei Jahren „Die deutsche Seele", eine Auslese der schönsten Lyrik von Luther bis zur Gegenwart, die durch die Deutsche Buchgemeinschaft weiteste Verbreitung gefunden hat.

Seit über fünfzig Jahren, und heute noch mit dem gleichen Eifer wie damals, versieht „Meister Julius", so nennt ihn der engere Freundeskreis, das Amt des Theater- und Buchrezensenten, das nach Goethes wahrem Wort zu den undankbarsten Geschäften gehört und von dem, der es erwählt, einen allen Anfechtungen gewachsenen Idealismus verlangt. Und den besitzt Hart wahrlich in reichstem Maße, und zwar nicht nur als Dichter und Kritiker, sondern auch als Mensch. Köstlich ist es, wenn er plaudert von den romantischen, ja, trotz aller naturalistischen Revolte sehr romantischen Zeiten, die basierten auf der Unfähigkeit, genügend Geld zu verdienen und auf der Fähigkeit, mit diesem Ungenügenden doch auszukommen. Aber all dieses und sonstige Schicksalsschläge überstand er und seine Freunde mit Hilfe jener inneren Heiterkeit, die aus dem Nichts, dem man sich ebenso plötzlich wie oft gegenüberfand, ständig neues Selbstgefühl schöpfte.

Und noch eines wird die Nachwelt dem Siebzigjährigen nicht vergessen: vor nun einem halben Jahrhundert schrieb er das erste Großstadtgedicht, das heute noch Wertgültigkeit hat. Eine Strophe dieser „Fahrt nach Berlin" soll hier stehen:

Endlos ausbreitest du, dem grauen Ozean gleich,
Den Riesenleib. In dunkler Ferne stoßen
Die Zinnen deiner Mauern in Gewölk, und bleich
Und schattenhaft verschwimmen in der großen
Und letzten Weite deine steinigen Matten.
Weltstadt, zu Füßen mir, dich grüßt mein Geist
Zehntausendmal; und wie ein Sperber kreist
Mein Lied wirr über dich hin, berauscht vom Rauch
Und Atem deines Mundes; sei gegrüßt du,
sei gegrüßt!

Der Dichter wird unvergessen bleiben, noch mehr der Kritiker, denn Julius Hart gehört zu jenen Persönlichkeiten, von deren Schaffen stetig befruchtende Anregungen und unverwischbare Wirkungen ausgehen.

*

Der Boden, aus dem die beiden Harts erwachsen sind, ist das alte Münster, das sich noch in vielem von dem modernen Münster unterschied; das Mittelalter lag noch nahe, Biedermeierei und Tradition guter und schlechter Art beherrschten noch das Bild des Lebens in dieser Stadt; auch die heute noch oft unserer Landeshauptstadt nachgesagte Muffigkeit des Geistigen war — damals sicher stärker als heute — für den aufbegehrenden, radikalgesinnten Jungen ein Hindernis oder doch ein Grund zu starker Kritik. Aber die beiden Brüder konnten einen Kreis junger Menschen um sich sammeln, die in Münster etwas wie einen Sturm und Drang ins Leben riefen; der Zeitgeist hatte sie erfaßt und ihn trugen sie in die vom Historischen stark gebundene Stadt. Sie schufen einen literarischen Verein und gaben eine erste Zeitschrift heraus. Mit den beiden Harts begann die Modernisierung von Münster; heute ist es längst nicht mehr so sehr die katholische Stadt wie damals. Es mag auch als interessant für die Zeitverschiedenheiten festgestellt werden, daß die Harts sich in Münster zu einer radikal-modernen Gesinnung entwickelten, während Ilse von Stach, über die ein anderer Aufsatz dieser Ausgabe berichtet, die entgegengesetzte Entwicklung erlebte; an dem Westfälischen in ihnen allen ändert sich damit nichts.

Ein neuer Wasserstoff. Man hat schon lange vermutet, daß Wasserstoff aus einem Gemisch zweier Molekülarten bestehe, die sich unmerklich langsam miteinander ins Gleichgewicht setzen. Die Trennung dieser beiden Molekülarten ist aber erst jetzt durch die Versuche von Prof. Cucken in Breslau und Dr. Bonhoeffer und Harteck in Dahlem gelungen. Wie in der „Umschau" berichtet wird, konnte die Umwandlung durch Anwendung hoher Drucke beschleunigt werden, und es ergab sich eine neue Modifikation des Wasserstoffes, die den Namen Parawasserstoff erhalten hat. Dieser Stoff ist ein bei Zimmertemperatur und Atmosphärendruck in Glasgefäßen haltbares Gas, das sich im Laufe einer Woche nur wenig zurückverwandelt. Die Isolierung hat vorläufig nur theoretische Bedeutung.

Literarische Umschau

Drei Amerika-Bücher.

Willy Seidel, Der neue Daniel. Roman. Albert Langen, München, 1928. Geb. 7 M.

Dieses Buch handelt „von deutscher Not", wie der Untertitel sagt, von dem „Ausnahmeerlebnis" eines deutschen Geistigen, der während des Krieges in Amerika mit seiner englischen Frau das äußerliche und innerliche Abgeschnürtsein von der Heimat und die Bitternis des Ausgestoßenseins aus der nächsten Umwelt erlebte. Es will allen deutschen U.S.A.-Enthusiasten einen Dämpfer aufsetzen. Aber dieses Rückerinnern an amerikanische Kriegspsychose, so schmerzlich auch die persönlichen Erlebnisse gewesen sein mögen, kommt doch reichlich verspätet, und man könnte über das Buch hinweggehen, wenn sein Gewicht in diesem Stofflichen läge. Zum Glück aber hat es starke dichterische Qualitäten, und die spürbar in der Art, wie dieser Dichter dem Leser die wachsende Isolierung der Landfremden nahebringt, wie er kleine, scheinbar unbedeutende Erfahrungen im Gemüt der beiden Versemten zu phantastischen Ungeheuerlichkeiten, zu nervenzerrüttenden Bedrückungen anwachsen läßt. Mir scheint die Stärke von Seidels Kunst in diesem handlungsarmen Roman darin zu bestehen, daß es ihm gelingt, das Werden dieser eisigen Atmosphäre darzustellen, die, gegründet auf puritanischem Pharisäertum, genährt von einer an die niedersten Instinkte appellierenden, verleumderischen Presse, diese beiden Fremdlinge in eine Parialstellung drängt, deren Demütigungen die Größe ihrer Liebe und ihres Menschentums ins rechte Licht rückt. — Im zweiten Teil erhält der deutsche Gelehrte in dem Leutnant Zuckschwerdt einen Gegenspieler, in dem die andere Seite des deutschen Wesens, die tatkräftige, immer tätige, unternehmende, in leicht karikierter Form dargestellt ist. So bringt der Roman uns letzten Endes die Möglichkeiten deutschen Wesens in der Polarität dieser beiden Gestalten zum Bewußtsein. Das in dieser Eindringlichkeit erfahren zu haben, gehört zu den haftenden und wertvollen Eindrücken dieses Buches, in dem wir mehr vom deutschen als vom amerikanischen Wesen zu Gesicht bekommen.

*

Albert Otto Rust, Vom kommenden Geschlecht. Roman. Ostdeutsche Verlagsanstalt, Breslau, 1927. Geb. 10 M.

Nicht leicht liest man sich in diesen Roman hinein, der damit beginnt, daß ein deutscher Adeliger mit dem klangvollen Namen Hans Ulrich von Hutten, gestrandeter Rechtsstudent, Dichter, Philosoph, Lebemann und Globetrotter, nun Holzarbeiter auf dem Mammutsägewerk Herbruser Brothers in Port Benson an der Westküste der Vereinigten Staaten droben im Norden an der Grenze Kanadas, sich aus einem galanten Erlebnis mit der exotischen Nichte Mabel seines Arbeitgebers, aus schalem Rausch zu neuem Leben emporrafft. Als Student in Bonn und Angehöriger einer feudalen Korporation hatte er die zwiespältige Rechtsordnung der alten Welt erfahren, das hatte ihn zur Ablehnung, zum Bruch mit Familie, Braut und Vaterland getrieben, hatte ihn in die Welt geschleudert, und ihn hier oben stranden lassen, wo ihn die Seelenlosigkeit des Making money mit neuem Ekel erfüllt, bis er in einem amerikanischen Werkstudenten, Coleridge, einen Genossen findet, der, wie er, die Gebrechen der Zeit empfindet und gewillt ist, den bittern und entsagungsreichen Kampf für eine bessere, schönere Welt der Zukunft zu kämpfen. Aber will der Amerikaner das kommende Geschlecht ermöglichen durch Reform der Ordnungen und Institutionen, so der Deutsche durch eine neue Gesinnung, die den Menschen innerlich wandelt und zu einer neuen Gesellschaftsordnung kommen läßt. In Herbruker, dem „Herrn der Sägen", einem Deutschamerikaner von unbeugsamer Energie und weltweitem Unternehmungsgeist, von beiden Freunden als Antipode gefühlt, lernen wir den Typus des ökonomischen Menschen im Sinne Sprangers kennen, müssen aber erfahren, daß in diesem herrischen Organisator höchstes Menschentum lebendig ist, das ihn zu einer Tat der Selbstopferung befähigt, als in einem grandios geschilderten Waldbrand, der sein Lebenswerk verschlingt, das Wesen von Tausenden von seiner Tat abhängt. Wir erleben atembeklemmend die rasende Fahrt eines Hilfszuges durch brennenden Urwald, auf der Lokomotive Herbruker als Führer, Hutten als Heizer; wir erleben, wie die rasende Menge der Holzarbeiter beide von der Lokomotive reißt, als sie ohne einen verwundeten Kameraden nicht abfahren wollen. Nur einem Wunder verdankt Hutten seine Rettung, der nach unerwarteter Genesung mit seinem Freund Coleridge erkennt, daß auch in der Brust dieses unnahbaren Herrenmenschen Herbruker ein ehernes Sittengesetz lebendig ist, das ihn zu äußerster Selbstlosigkeit befähigt. In diese Menschenschicksale hat der Dichter ein lebendiges Bild des amerikanischen Geistes gestellt: Gigantisch die Wirtschaftsform, gigantisch diese Unternehmerpersönlichkeit, die ganze Armeekorps von Arbeitern aus aller Herren Länder aufbietet, um den gigantischen Wald, die Quelle seines Reichtums und des Wohlstandes von Tausenden, vor dem Verderben zu retten. Das ist alles sein beobachtet und mit eigener Kenntnis durchtränkt, dieses Leben in dem schnell aufgeblühten und ebenso schnell verlassenen Hafenort der holzreichen Westküste, wo deutsche Schiffsjungen der Winnetouromantik verfallen und Gescheiterte aus allen Ländern ihr Lebensschiff wieder auf den richtigen Kurs zu bringen versuchen. Ein Buch, geschrieben mit leisem Humor und dramatischer Gestaltungskraft, eine Art deutscher Odyssee, von hohem Ernst und nachhaltiger Wirkung, geeignet, dem Namen dieses Dichters Freunde zu erobern.

*

Luc Durtain, Im vierzigsten Stock. Drei Novellen. Uebertragen von Efraim Frisch. Insel-Verlag, Leipzig, 1928. Leinen 5,50 M.

Noch ein Amerika-Buch, nicht aus der Vogelschau geschrieben, sondern aus dem breiten, flutenden Leben amerikanischer Städte, von einem jungen Franzosen, der genügend Distanzgefühl hat, das Sondersein des amerikanischen Geistes bis in die Details des Lebens zu empfinden, und genügend Gestaltungskraft, uns diese Welt nahe zu bringen. Wie diese scheinbar so robusten Menschen, die sich allen Illusionismus zehn Schritt vom Leibe halten, doch natürlichen Instinkten in einem unbehüteten Augenblick verfallen, wie puritanische Prüderie an ihnen Lynchjustiz übt, das muß der junge Bankbeamte aus Frisko erfahren, den ein ganz kleines Erlebnis aus der Durchschnittsbahn schleudert. Diese erste Novelle, „Das Verbrechen in San Franzisko", könnte man als Illustration zu Lindsays verbreitetem Buch „Die Kameradschaftsehe" betrachten. In der zweiten Novelle, „Die Stadt nach der Idee", schauen wir in die grotesken Auswüchse des amerikanischen Arbeitstempos, das riesige, mit allen Raffinessen der Zivilisation ausgestattete Städte in Einöden anlegt, bevor Menschen vorhanden sind. Köstlich die Zeichnung der im verrosteten Fordwagen von einer Arbeitsgelegenheit zur anderen kutschierenden Zimmerleute, deren Whisky, trotz Trockenlegung, nie zur Neige geht. Psychologisch ungeheuer interessant das Bild dieses Versicherungsagenten in der letzten Novelle, der von der Höhe eines Wolkenkratzers sich über die Rentabilität eines neuen Postens schlüssig zu werden versucht, wobei sein ganzer bisheriger Lebensweg — ein echt amerikanischer — vom Stiefelputzer zum gutsituierten Geschäftsmann in seiner Berechnung aufzieht. Diese kurzen Novellen geben uns mehr Aufschluß als manche voluminöse wissenschaftlichen Werke.

Brs.

Zum Hörspielproblem.

SOS, Achtung! Hören Sie! Herausgegeben von Hans Roselieb und Hans Oeser. Bühnenvolksbund-Verlag Berlin. Brosch. 2,40 M.

Zum erstenmal wird in dieser Broschüre der Rundfunk in seinen psychologischer und kulturphilosophischen Bedingtheiten dargestellt. Ausgehend von einer Wesensdarstellung des Hörerlebnisses und seiner primären Stellung im seelischen Leben des Einzelnen und im Kulturleben der Völker kommt Hans Roselieb zu einer kulturphilosophisch unterbauten Untersuchung der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen Hör- und Seherlebnis einerseits und Kultur andererseits. Aus dem Versuch, die Kulturleistung einer Epoche aus den schöpferischen Trieben eines in ihnen vorherrschenden Sinnes — des Ohres oder des Auges — herzuleiten, führt zu der Forderung einer den Mitteln des Rundfunks angemessenen, sie voll auswertenden Dichtkunst, die anders sein muß als die im wesentlichen auf Hörerlebnisse gegründete Dichtkunst, die ihr heute zur Verfügung steht. Diese Dichtkunst wird ihre Stärke in der inneren Problematik, im Magischen suchen müssen, da sie sich an den Hörer wendet, der, unbeschwert vom Zufälligen des Bühnenbildes, ungestört von einer Zuschauermasse, dem Wort an sich, sich hinzugeben vermag. Daß der Dichtung — dem Hörspiel, das allerdings über Versuche noch nicht hinausgekommen — wieder Wirkungen ermöglich werden, die von Anfang an von ihr gewollt waren, gehört mit zu den interessanten Ergebnissen dieser Untersuchungen. In einem Anhang werden eine Anzahl von Dichtungen ältester und neuester Zeit zusammengestellt, die als Hördichtungen gedacht sind. Der symbolische Titel SOS — Save our souls! — gibt den Grundton der tiefschürfenden Broschüre an, die Erkenntnis, daß der Rundfunk, richtig angesetzt und ausgewertet, berufen ist, eine überragende Rolle im geistigen Leben unserer Zeit zu spielen, eine Macht, von der für die geistige Formung der Masse stärkste Antriebe ausgehen. Wie bewußt die Herausgeber sich dieser Wirkung sind, geht daraus hervor, daß sie dem Arbeiterfunk einen wesentlichen Platz in ihren Untersuchungen einräumen.

Brs.

Gutes Deutsch. Ein Führer durch Falsch und Richtig. Von Eduard Engel. 4. durchges. Auflage. Leipzig, Hesse & Becker Verlag. 375 S. In Steifdeckel RM. 3.—, in Leinen RM. 4.—.

Dieser erprobte Wegweiser zu richtigem und gutem Deutsch ist soeben in einer neuen, durchgesehenen Auflage erschienen. Er ist die notwendige Ergänzung zu des Verfassers berühmtem und weitverbreitetem „Verdeutschungsbuch". Gibt Engel in dem „Verdeutschungsbuch" dem Leser eine Fülle von deutschen Ausdrücken für die häßlichen Fremdwörter, so erweist er sich in dem vorliegenden Buche als Berater in den Fragen der Grammatik und des Stils. Er ist kein Sprachbüttel und kein Rechthaber, sondern ein nachsichtiger, klug abwägender Führer. Er lauscht, wie von den Gebildeten gesprochen, von den großen Stilmeistern geschrieben wird, und aus dieser scharfen Beobachtung des Sprachgebrauchs zieht er seine Schlüsse. In sprachlichen Streitfragen entscheidet er mit Besonnenheit und unter Berufung auf die besten Vorbilder. „Gutes Deutsch" ist daher unentbehrlich für alle, denen daran liegt, sich klar und richtig auszudrücken.

Die Dionysiake des Nonnos. Uebersetzt von Thassilo von Scheffer. Verlag Bruckmann, München.

Nonnos aus Panopolis gehört der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts nach Christi Geburt, also dem ausgehenden Altertum, an. Er ist der letzte große Dichter der hellenischen Dichtung. Ergriffen vom dionysischen Taumel und in dem Zauberwesen seiner Zeit wurzelnd läßt er all das, was die Phantaste der Hellenen zu allen Zeiten hervorgezaubert hat, homerische Götter, anthropomorphisierte Quellen, Bäume und Sterne, Tragödienhelden und die Gestalten der hellenistischen Bukolik in wildem Taumel an unserem Auge vorüberziehen. Er läßt Dionysos selbst seinem Kult die Welt erobern und man glaubt sich mit in den Zug der Schwarmgeister hineinversetzt. Thassilo von Scheffer hat das Verdienst, dieses grandios konzipierte Kunstwerk, das Gegenstück zu den homerischen Epen, uns in gut lesbarer Uebersetzung nahe zu bringen. Die mythologischen Anspielungen, die schwer verständlich sind, werden in Anmerkungen erklärt. Daß der Verlag Bruckmann das Werk in geschmackvoller Aufmachung herausgebracht hat, ist eine Kulturtat ersten Ranges und man darf nur wünschen, daß das Werk die Zahl derer findet, die es verdient.

Dr. Fr.

Conrad Ferdinand Meyers Werke sind nun auch in die schöne, wohlfeile Buchfolge „Die Schatzkammer" (Leipzig, Hesse & Becker Verlag) aufgenommen worden. Die herrlichen Gaben des Schweizers sind auf die drei einzeln käuflichen Bände (in Leinen je Rm. 2,85) wie folgt verteilt: 1. Gedichte, Huttens letzte Tage, Engelberg, Angela Borgia; 2.: Jürg Jenatsch, Der Heilige, Die Versuchung des Pescara; 3.: Sieben kleinere Novellen: Das Amulett, Der Schuß von der Kanzel, Plautus im Nonnenkloster, Gustav Adolfs Page, Die Hochzeit des Mönchs, Das Leiden eines Knaben und Die Richterin.

Auch Theodor Fontanes Romane sind soeben in der gleichen Buchfolge „Die Schatzkammer" (Leipzig, Hesse & und Becker Verlag) erschienen. Es sind sechs in sich abgeschlossene, einzeln käufliche Bände (in Leinen je Rm. 2,85). Der erste enthält „Grete Minde", „Irrungen/Wirrungen" und „Schach von Wuthenow"; der zweite „Frau Jenny Treibel", „Ellernklipp" und „Stine"; der dritte: „Cecile", „L'Adultera" und „Die Poggenpuhls"; der vierte „Effi Briest" und „Unterm Birnbaum"; der fünfte den Roman „Der Stechlin"; der sechste „Quitt" und „Mathilde Möhring". Jeder Band umfaßt 400 bis 430 Seiten.

Stadt Wattenscheid.

i. **Landaufenthalt für Kinder.** In den Kreisen Oststernberg in Brandenburg und Greifenhagen in Pommern sind noch eine Anzahl Landpflegestellen für evangelische Knaben und Mädchen im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren zu besetzen. Meldungen hierfür werden auf dem städtischen Jugendamt, Zimmer 14 des Rathauses, entgegengenommen.

i. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Kaufmann Peter Heuser, Bochumerstraße, feiern morgen das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

i. **Ein Lebensmüder.** In seiner Wohnung versuchte der Bergmann N. seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Den Bemühungen des Arztes und hilfsbereiter Leute gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Er ist jedoch inzwischen im Krankenhaus gestorben. Der aus dem Leben Geschiedene hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

i. **Erneuerung von Stundungsanträge für Hauszinssteuern.** Da die Stundungen der Hauszinssteuer mit dem 31 März erledigt waren, ist eine Erneuerung des Stundungsgesuches für die Wohnungen bedürftiger Personen notwendig. Die Stundungsanträge müssen umgehend gestellt werden und zwar durch den Hausbesitzer. Formulare sind im Rathaus zu haben.

i. **Dem Verbrennungstode entronnen.** Beim Anzünden eines Gasofens fingen die Kleider einer Frau im hiesigen Stadtbezirk auf der Hochstraße Feuer. Durch das sofortige Zugreifen eines Kindes konnte das Feuer erstickt werden. Die Frau ist somit dem Verbrennungstode entgangen.

i. **Gestorben.** Der vor wenigen Tagen verunglückte Bergmann Kortmann ist jetzt an den erlittenen Verletzungen gestorben.

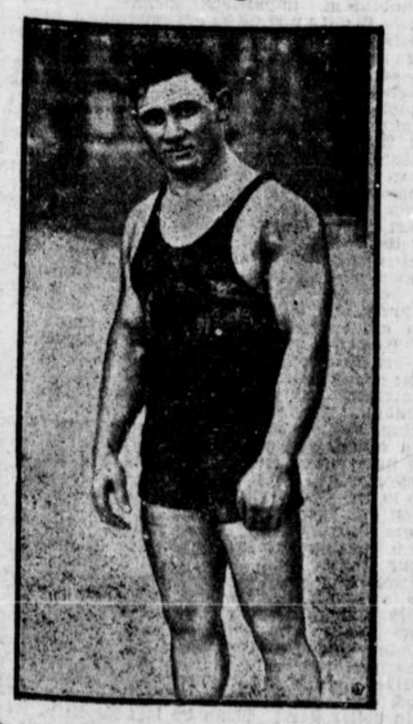
i. **Der evangelische Knappenverein** hielt am Sonntag bei Recke seine Generalversammlung ab, die der 1. Vorsitzende Kister leitete. Vor Eröffnung der Tagesordnung gedachte er der Toten, die im Laufe des März gestorben sind. Es sind dies: Ehrenvorsitzender und Gründer des Vereins, Ferdinand Schrader, Frau Flögel, Frau Becker und Frau Kleinschmidt. Einen besonders warmen Nachruf widmete der Vorsitzende dem Kameraden Schrader und ermahnte die Mitglieder, sich ein Beispiel an dem Gestorbenen zu nehmen. Eine Einladung des evangelischen Knappenvereins Karnap, am Stiftungsfest teilzunehmen, wurde abgelehnt. Um 3 Uhr nachmittags hielt die Frauengruppe ihre Versammlung unter Leitung der Vorsitzenden, Frau Kister, ab. Nach Zahlung der Beiträge erstattete das Mitglied Frau Rose den Kassenbericht. Auf Antrag wurde der Kassiererin, Frau Weber, Entlastung erteilt. Neu aufgenommen wurden zwei Frauen. Laut Versammlungsbeschluß finden in Zukunft die Versammlungen wochentags statt und zwar jeden ersten Donnerstag nach der Männerversammlung. Nächste Versammlung wegen Himmelfahrt am 2. Mai.

B. Kyffhäuser-Jugend Günnigfeld. Die Jugendgruppe des alten Kriegervereins hielt am Sonntag bei Volk ihre Monats-Versammlung ab. Zwei Jungmannen konnten neu aufgenommen werden. Unter Verschiedenes stand als erstes der am 26. Mai im Anschluß an die Versammlung des Kriegervereins stattfindende Elternabend. Es wurde beschlossen, am 14. April bei Beckmann ein Uebungsschießen abzuhalten. Kameraden des Stammvereins, die daran teilnehmen wollen, haben sich pünktlich um 2,15 Uhr bei Volk einzufinden.

Verein selbständiger Gewerbetreibender

i. Der Verein hatte seine Mitglieder am Dienstag abend in den Zentralhof eingeladen. Der Vorsitzende, Buchdruckereibesitzer Kordt, begrüßte die Erschienenen und drückte zunächst sein Bedauern aus, daß die letzten Vorträge des Vereins recht mangelhaft besucht gewesen seien. Es wurde noch mitgeteilt, daß die Fuhrherrenvereinigung geschlossen dem Gewerbeverein beigetreten sei, wogegen Einwendungen nicht erhoben wurden. Gebeten wurde, die am kommenden Sonntag im Apollo-Theater stattfindende Filmvorführung über Seide und Kunstseide zahlreich zu besuchen. In Bezug auf die Buchführungskurse teilte Vorsitzender Kordt mit, daß sich die Interessenten Donnerstag, den 11. April, abends 6 Uhr, bei Flörkötter zu einer Besprechung einfinden mögen. Dann wandte man sich Verkehrsfragen zu. Das Mitglied Busch berichtete über die Absicht der Postverwaltung, in Wattenscheid ein eigenes Selbstanschlußamt einzurichten, und zwar sei für das Postamt die Nikolaistraße vorgesehen. Hiergegen wandten sich verschiedene Mitglieder. Das Ergebnis der Aussprache war, daß eine Kommission gewählt wurde, die mit der Stadtverwaltung in der Richtung hin verhandeln soll, daß das Postgebäude im Mittelpunkt der Stadt bleibt. Beschwerde wurde geführt über ein zu rigoroses Vorgehen der Gewerbepolizei vor Ostern bei der Prüfung der Gewichte und Maße. Künftig soll dem Vorstand bei Revisionen rechtzeitig Mitteilung gemacht werden.

Von den Europameisterschaften im Ringen.



Vier Tage wurde in der Dortmunder Westfalenhalle um die Amateur-Europameisterschaften im Ringen gekämpft. Die deutschen Teilnehmer vermochten stets recht schöne Erfolge aufzuweisen. Namentlich hat sich der bisherige Europameister im Leichtgewicht, Sperling, hervorgetan, der auch diesmal den Titel eines Europameisters zu erringen vermochte.

Das Eisenbahnunglück in Rumänien.



Auf der kleinen rumänischen Bahnstation Badok hat sich ein entsetzliches Eisenbahnunglück ereignet. Ein Eilzug entgleiste bei dichtem Schneegestöber wegen falscher Weichenstellung kurz vor der Station und stürzte den hohen Bahndamm hinab. Die Folgen waren furchtbar. Die Zahl der Toten betrug mehr als 20, die der Verletzten über 40. Unsere Aufnahme ist das erste Bild von dem Unglück.

Kray.

ch. **Der evangelische Knappenverein** hat am Sonntag, morgens 11 Uhr, seine Mitgliederversammlung bei Maul.

O. **Das evangelische Gemeindehaus** ist in dieser Woche wegen Ausführung dringender Arbeiten für die sämtlichen Vereine geschlossen.

do. **Die unter Leitung der Ortspfarrer stehenden Jugendgruppen** veranstalteten ihre Konfirmandenbegrüßungen im evangelischen Gemeindehaus. Nachmittags sammelte der Jungfrauenverein die neukonfirmierten Mädchen. Das Gemeindehaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Es war ein Freude, zu sehen, wie man versuchte, den Neukonfirmierten den Schritt ins Vereinsleben zu erleichtern und ihnen dadurch die Treue zur evangelischen Kirche zu erhalten. Gedichte, Lieder und Ansprachen wiesen auf die Bedeutung der kirchlichen Jugendarbeit hin. — Um 6 Uhr sammelte der Jugendverein die neukonfirmierten Knaben. Er hat sein Bestes getan, um die Feier würdig zu gestalten.

+ **Wiederbelebung brachliegender Industriegebäude.** Die auf der Nordseite des Bahnhofs Kray-Nord liegenden Industriegebäulichkeiten der Firma „Bauhütte" G. m. b. H. Dortmund werden demnächst wieder in Benutzung genommen. Die Reichsbahndirektion als Besitzerin hatte die Verpachtung ausgeschrieben, bei der der Zuschlag der hiesigen Firma Eisenmöbelfabrik Marr u. Comp. erteilt wird. Die Firma beabsichtigt, ihren jetzt in der Kortstraße befindlichen Betrieb nach dort zu verlegen und bedeutend zu vergrößern.

O. **Genossenschaftsgründung.** Der Spar- und Bauverein Kray und Bund der Kinderreichen sind laut Beschluß der letzten Generalversammlung in eine Genossenschaft übergegangen.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Einen aufsehenerregenden Zwischenfall** gab es gestern auf dem Bahnhof Wanne-Eickel. Der in der Mittagszeit nach Herne fahrende Zug wurde plötzlich durch Notbremse zum Stehen gebracht, weil ein älterer Mann noch in dem Augenblick, als der Zug schon am Fahren war, aufspringen wollte, seinen Sprung verfehlte und glatt neben die Schienen zu liegen kam. Wäre der schon befahrte Mann einige Meter früher aufgesprungen, wäre er sicherlich vom Zuge zermalmt worden. Er wurde aufgehoben und zum Stationsvorsteher gebracht, der seine Personalien notierte, was sicherlich eine Bestrafung zur Folge haben wird.

Ae. **Verlegung der Arbeitsamtnebenstelle.** An der hiesigen Post werden im alten Gebäude umfangreiche Umbauarbeiten zur Durchführung gebracht, so daß vorläufig noch der Postbetrieb im neuen Gebäudeteil abgewickelt wird. Das Arbeitsamt hat bereits Verhandlungen mit der Postverwaltung gepflogen, die freiwerdenden Büroräume demnächst für Zwecke des Arbeitsamtes zu übernehmen, so daß in nächster Zeit damit gerechnet werden kann, daß die ganze Dienststelle hier untergebracht werden kann.

Br. **Neuer Pfarrer.** Am nächsten Sonntag, den 14. April, wird nach dem Hauptgottesdienst, vormittags um 10 Uhr, die Wahl des neuen Pfarrers, anstelle des gestorbenen Pfarrers Ahrens, für die evangelische Kirchengemeinde Eickel 2 stattfinden.

Br. **Hohes Alter.** Aug. Gundlach im Stadtteil Röhlinghausen, Pionierstraße, kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein, dessen treues und eifriges Mitglied das Geburtstagskind ist, wird denselben in der üblichen Weise erfreuen.

Br. **Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen.** Die Beerdigung unseres Kameraden Friedr. Brockmeier, Burastraße, findet morgen, Freitag nachmittag, statt. Antreten und Abmarsch pünktlich 3,15 Uhr.

Aus der Umgegend.

Stoppenberg.

Le. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde.** Den Vorsitz im Presbyterium hat auch für das Jahr 1929/30 Pfarrer Ueberfeldt, Ernestinenstraße 29. Pfarrer van der Zwaag, der am Ostermontag in sein Amt eingeführt wurde, ist von seiner Uebersiedlung in die Gemeinde (1. Mai) Dienstags und Donnerstags, vormittags von 10 bis 11.30 Uhr, im Pfarrhause, Ernestinenstraße 29, zu sprechen.

Schonnebeck.

Le. **Straßensperrung.** Die Otto-Huestraße in Schonnebeck von Oyhoff- bis Luisenstraße ist zwecks Pflasterung vom 10. April bis auf weiteres für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Gladbeck.

W. **Der Sprechtag des Versorgungsamtes Gelsenkirchen** für April findet heute, Donnerstag, den 11. April, vormittags von 9 bis 1 Uhr, und nachmittags von 3 bis 5 Uh. im Waisenhause, Buerschestraße 26, statt.

Zur Einweihung des Vereinshauses „Vestischer Hof".

km. Die Einzeichnungsliste für das Festessen, das am Einweihungstage, den 21. April, nachmittags 6 Uhr, stattfinden soll, liegt nunmehr auf dem Gemeindeamt in der Humboldstraße offen. Die Interessenten werden gebeten, ihre Eintragung bis zum 15. April vorzunehmen. Das Gedeck kostet ohne Bedienung 2 Mark. Es wird mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 200 Gästen aus der Gemeinde gerechnet. An die Vertretungen der Behörden ergehen besondere Einladungen. Am 15. April wird die Einzeichnungsliste geschlossen. Am Vorabend des Festtages ist von 6 bis 7 Uhr Festgeläut. Für den Festgottesdienst wollen die Fahnendeputationen ihre Aufstellung am Altar nehmen. Die ersten Bänke werden für die Ehrengäste freigehalten. Für den Eröffnungsakt im neuen Hause werden Freikarten ausgegeben, die sich jedermann bis zum 21. April auf dem Gemeindeamte abholen kann. Ohne diese Karten hat niemand Zutritt am Festmorgen; der Zutritt zum Festgottesdienst, für den am Eingang besondere Programme ausgegeben werden, ist selbstverständlich frei. Der Festzug geht nach dem Gottesdienst durch die Roon- und Mittelstraße zum Vereinshause. Vor dem Hause findet eine ganz kurze Feier statt. An den Eröffnungs- und Begrüßungsakt im Hause schließt sich eine Besichtigung des Vereinshauses an.

Wissen Sie ...

was Biographie ist? Dieses neue Wort hat ein Tagesschriftsteller erfunden, der in einer in Bordeaux erscheinenden Zeitung eine Reihe von Artikeln über die alten Straßen der Stadt veröffentlichte. Das Wort Biographie — das kann man wohl sagen — wird seinen Weg machen. Es ist dadurch entstanden, daß sein Erfinder ein lateinisches und ein griechisches Wort zusammengeschweißt hat. Es heißt etwa soviel wie „Straßenbeschreibung". Biographie klingt aber gebildeter, und das genügt in der Gegenwart, um das Wort populär zu machen.

wie man ein künstliches Gebiß ohne Narkose aus der Speiseröhre entfernt? Professor Drümer in Quierschied an der Saar nahm eine solche Operation an einem fünfundvierzigjährigen Mann vor, der sein künstliches Gebiß, eine große Gaumenplatte mit vier Schneidezähnen, beim Einschlafen verschluckt hatte. Es wurde durch Kornzange mittels röntgenoskopischer Operation ohne allgemeine oder örtliche Betäubung hervorgezogen. Nach zwei Tagen war der Patient wieder arbeitsfähig. Die Operation wurde von dem Arzt mit dem monokularen Kryptoskop vor dem linken Auge ausgeführt. Das rechte Auge des Operateurs blieb frei und sah in das helle Operationszimmer und auf das Operationsfeld. Das linke Auge sah, lichtdicht abgeschlossen, auf den Leuchtschirm in dem trichterförmigen Instrument und erblickte das Durchleuchtungsbild mit dem Gebiß und der eingeführten Kornzange. Mit dieser wurde das Gebiß nun gefaßt und herausgezogen.

daß die Franzosen neidisch auf die englische Polizei sind? Kürzlich hat der Chef der Londoner Polizei auf einem Kongreß das Loblied seiner Beamten gesungen. Er sagte: der Londoner Polizist ist nicht aus der Ruhe zu bringen. Auf alles weiß er zu antworten. Neulich überflog ein Flugzeug die mittlere Stadt. Achtzehn Personen stellten an einer Ecke an den Polizeibeamten allerhand Fragen: vier wollten wissen, ob es sich um ein Flugzeug oder ein Luftschiff handele, drei woher es käme, vier, welches sein Ziel sei, und sieben, ob es überhaupt berechtigt sei, die Stadt zu überfliegen. Und allen achtzehn gab der Beamte eine befriedigende Auskunft. Die französische Presse bemerkt dazu, daß das doch garnichts besonderes sei; solche Fähigkeiten gehörten bei den Pariser Polizeibeamten zu den Alltäglichkeiten. Vor allem könnten diese viel genauere und ausführlichere Antworten erteilen als ihre Londoner Kollegen. Was sollen wir Deutsche dazu sagen, wenn unsere Schutzbeamten stehen bis achthundert Armbewegungen in der Stunde machen, um den Verkehr zu regeln, bereitwilligst Auskünfte erteilen und alte und schwache Leute ruhig und hilfsbereit mitten durch das Straßengewühl geleiten?

General der Artillerie von Lauter †



Im Alter von 73 Jahren ist in der Heidelberger Medizinischen Klinik der General der Artillerie, Ludwig von Lauter, gestorben. Der General stammt aus einem Dorf in der Nähe von Wiesbaden, wo sein Vater Lehrer war. Bereits 1871 trat er als Fähnrich in das Heer ein, war wiederholt im Generalstabe tätig und wurde 1911 Generalinspekteur der Fußartillerie in Berlin. Im Weltkriege stand die schwere Artillerie unter seiner Leitung. U. a. veranlaßte er die Aufstellung und Verwendung der 42 Zentimeter-Haubitzen sowie der weittragenden Fern-Geschütze.



Empfehlenswerte Geschäfte in Schalke und an der Schalkerstraße

TÖLLE
MÖBEL
SEIT 1879
Schalkerstr. 27/29
Florastr. 10
Ruf 1893

Reserviert
für
Schuhhaus Jampel
Schalker- und Grillostraßen-Ecke

Achtung! Fußleidende! Werkstatt für naturgemäße Fußbekleidung jed Art, in modernster Ausführung ● Freie Beratung unverbindlich
Zeitgemäße Ausführung jeder Art Reparatur
E. Schulz Schuhmachermeister Königs Wilhelmstr. 27, Linie 1 Haltestelle Bahnhof Schalke, Fernsprecher 2135

Joh. Schlagheck
Gewerkenstraße 11 Telefon 1784
Lager bester Schuhwaren

H. A. HOFFMANN
Installations-Geschäft für Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen
Gelsenkirchen
Geschäft und Werkstatt: Schalker Straße 156 — Telefon 3781

Spezialgeschäft für Molkereiprodukte
Karl Bültmann
Schalkerstr. 79
Täglich frische
Milch - Sahne - Butter - Eier - Käse

Damen- und Kinderhüte
in eleganter Ausführung in jeder Preislage
Geschw. Becker Schalkerstr. 186

Milch und Molkereiprodukte
Butter — Eier — Käse
stets frisch in Ia. Qualität
Täglich frischer Quark und Buttermilch
Dampf-Molkerei Billerbeck
Inh.: Karl Henn Schalkerstraße 19

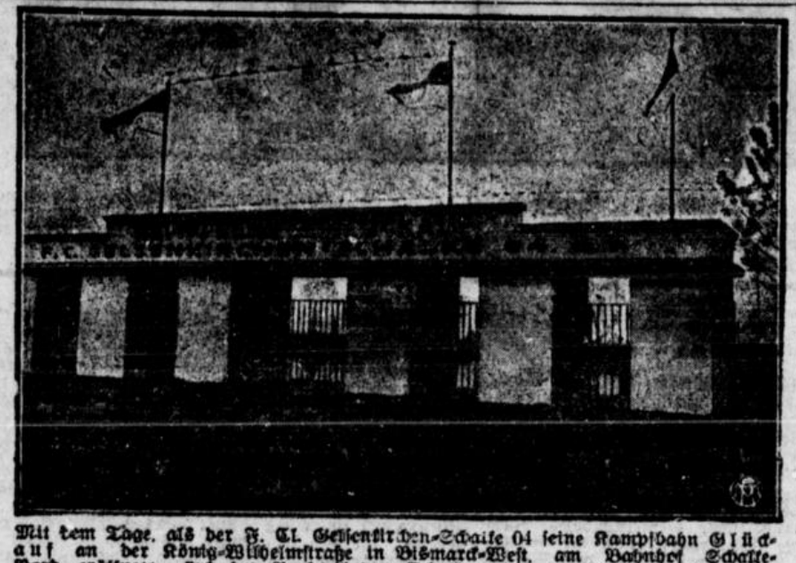
Besucht die Glückauf-Diele Oststraße 4
Täglich
Unterhaltungsmusik
Jeden Sonnabend und Sonntag
Konzert mit Tanz
Kleine Preise Ia. Parkettboden

Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Herrenartikel / Strümpfe
Geschw. Giese
Gelsenkirchen / Schalker Markt 4

JULIUS DEBUS
Schalkerstraße 18 // Fernsprecher 2480
WERKSTÄTTEN FÜR POLSTERMÖBEL U. INNEN-DEKORATION

Wilhelm Meyer
Schuhmachermeister
Gewerkenstr. 6 / Fernsprecher 5060
Mechanische Schuhsohlerei und Lederhandlung. Anfertigung eleganter Schuhe nach Maß
Prämiiert auf der Gewerbe-Ausstellung Gelsenkirchen 1925

Gute und billige
Schuhe auf Kredit
an jeden, der seine pünktliche Zahlungsfähigkeit nachweisen kann.
Schalker Straße 87



Mit dem Tage, als der F. Cl. Gelsenkirchen-Schalke 04 seine Kampfbahn Glückauf an der König-Wilhelmstraße in Bismarck-West, am Bahnhof Schalke-Nord, eröffnete, sind der Nordteil von Schalke und der westliche Teil von Bismarck zu neuem Leben erwacht. Die ungezählten Massen, die fast Sonntag für Sonntag der Kampfbahn zueilen, wovon ein großer Teil von auswärts gekommen ist, bringen alle eine geschäftliche Belebung, heben Handel und Verkehr und machen die Zufahrtsstraßen zu dieser Platzanlage besonders wertvoll.
Am 17. April erwartet der F. Cl. Schalke 04 hier die Olympia-Elf aus Uruguay.

Leihbücherei
F. Gerbersmann
Gewerkenstraße 10, Nähe Schalker Markt
Riesenauswahl Mässige Preise
An- und Verkauf von Büchern und ganzen Bibliotheken

Geschäftsdrucksachen
in schnellst. Ausführung liefert
Buchdruckerei
C. Bertenburg
Gelsenkirchen
Wildenbruchstraße 27.

Josef Strewe
vorm. Mislak
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 38
Mechan. Feinsohlerei, Schuh-Färberei
Spezialität: Age-Klebeverfahren

Fahrräder die bessere Qualität wie: Mercedes-, Daimler, Panther-, Continental ● Ferner Sprechmaschinen u. Nähmaschinen kaufen Sie bei mir am vorteilhaftesten ein ● Reparaturwerkstätte für Fahrräder, Nähmaschinen, auch Handwerkermaschinen und Sprechmaschinen, wird von mir persönlich geleitet und wird jeder Kunde gewissenhaft, schnell und billig bedient ● Großes Lager in Ersatzteilen u. Gummibereifungen
Peter Böhm, Mechaniker
Gelsenkirchen-Schalke, Gewerkenstraße 12
Merken Sie sich bitte meine Adresse vor, es ist bestimmt Ihr Vorteil

Ankündigungen.

M.-G.-V. „Concordia" Bulmke. Heute abend 8 Uhr findet im Vereinslokal Johann Kaiser, Hohenzollernstraße 56, eine außerordentliche Versammlung mit anschließendem gemütlichen Beisammensein statt. Da hierzu sämtliche Mitglieder eingeladen sind, wird nochmals an pünktliches und vor allen Dingen restloses Erscheinen erinnert.

Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Gelsenkirchen-Buer. Am Sonntag findet um 3 Uhr nachmittags im kleinen Saal der Ausstellungshalle in Gelsenkirchen (Eingang Augustastraße) die Jahresgeneralversammlung des Bundes statt. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung (u. a. Vorstandswahlen, Geschäfts- und Kassenbericht) werden die Mitglieder dringend gebeten, an der Versammlung teilzunehmen. Alle Kinderreichen, soweit sie dem Bunde noch fern stehen, sind zu dieser Versammlung herzlichst eingeladen, damit sie sich über die hohen Aufgaben und Ziele des Bundes orientieren können.

Städt. Veranstaltungen Gelsenkirchen.

Das weltberühmte Amsterdamer Concertgebouw-Orchester unter Leitung des genialen Dr. Willem Mengelberg konzertiert am Donnerstag, den 25. April, im Hans-Sachs-Haus zu Gelsenkirchen. Das Concertgebouw-Orchester gilt als der höchstdisziplinierte Klangkörper Europas. Das von holländischen Musikfreunden finanziell unterhaltene Orchester zählt nur hervorragende Meister ihrer Instrumente zu seinen Mitgliedern. Dr. Willem Mengelberg hat sich vor allem als Interpret Gustav Mahlers einen großen Namen gemacht. Er steht neben Furtwängler in der ersten Reihe der großen Dirigenten. Von ganz besonderem Interesse ist das auserlesene Programm, das neben Mahlers erster Sinfonie und der Hochblüte Schubertscher Sinfonik, der „Unvollendeten", die wundervoll klangsatten „Les Preludes" von Franz Liszt bringt. Die kaum wiederkehrende Gelegenheit, das bedeutendste Orchester Europas in Gelsenkirchen zu hören, wird sich kein Musikfreund entgehen lassen. Eintrittspreise und Kartenverkaufsstellen sind aus der heutigen Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung zu ersehen. Das Konzert wird außer Vormiete gegeben.

Aus den Parteien.

Frauengruppe DVP. Rotthausen. Am Dienstag, den 16. April, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, Versammlung und Handarbeitsstunde bei Schlitt. Tassen nicht vergessen. Kuchen ist im Saale erhältlich. Die Bezirksfrauen werden gebeten, die Beiträge abzuliefern. Wir machen nochmals auf unser am 24. April stattfindendes Stiftungsfest aufmerksam und bitten, schon jetzt fleißig dafür zu werben. Ein reichhaltiges Programm ist vorgesehen.

Frauengruppe Schalke der DVP. Heute Donnerstag, 3,30 Uhr nachmittags, im Saale Grillostraße 110, Versammlung. Da auch die Berichte erstattet werden, wird um das Erscheinen aller Mitglieder gebeten.

Frauengruppe Uechendorf der DVP. Heute Donnerstag, um 2 Uhr, in der Wirtschaft Berressem, Metzerstraße, Handarbeitsstunde. Die heutige Versammlung fällt aus. Nächste Versammlung in der kommenden Woche.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute, Donnerstag, punkt 8,15 Uhr, bei Mehring, Monatsversammlung. Ein Mitglied der Rothauser Jugendgruppe wird über die Schulungswoche in Velbert berichten. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich und mit Rücksicht auf den Vortragenden pünktlich zu erscheinen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Spielmannszug. Sonntag vormittag 10 Uhr steht der gesamte Spielmannszug mit Instrumenten in der Schulte-straße. Auch die Anfänger haben zu erscheinen.

Ortsgruppe Bismarck-Ost. Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Linden Versammlung. Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Sonntag vormittag 10,30 Uhr bei Schröder, Wannerstraße, Ortsgruppenpflichtversammlung. Das Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht.

Ortsgruppe Buer-Mitte. Heute Donnerstag, findet um 20,30 Uhr im „Stauder" eine Führerbesprechung statt.

Ortsgruppe Wattenscheid, Kameradschaft Günnigfeld. Sonntag vormittag 11 Uhr Kameradschaftsversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Jungstahlheim.

Block Rotthausen. Samstag abend 8 Uhr bei Fliether außerordentliche Versammlung. Endgültige Abrechnung der Programme für unseren am 21. April stattfindenden Werbetag. Die Verlosungsgegenstände sind spätestens am 15. April abzuliefern. Restloses Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt erforderlich. Gäste willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Bismarck-West. Heute Donnerstag, 8 Uhr abends, bei Frodermann, Luisenstraße 100: Pflichtversammlung. Wichtige Besprechung. Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Mitte. Heute Donnerstag, abends 8,30 Uhr: Gefolgschaftsabend in der Bismarckhalle. Gäste willkommen.
Junggefolgschaft (Schar Ueckendorf). Heute Donnerstag, abends 8,15 Uhr: Scharabend bei Stens, Bochumerstraße.
Gefolgschaft Schalke. Freitag, den 12. April, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend im evangel. Vereinshaus, Grillestr.
Gefolgschaft Bismarck. Freitag, den 12. April, abends 8,15 Uhr: Gefolgschaftsabend bei Klenke, Bismarckstraße.

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Apollo-Theater. Heute zum letzten Male „Die Siebzehnjährigen" und „Eine Nacht in London". Ab morgen der deutsche Spitzenfilm „Waterloo", der von allen mit ungewöhnlicher Spannung erwartet wurde. Otto Gebühr verkörpert in wunderbarer Weise den „Marschall Vorwärts" und ist dieses seine bisher gezeigte größte und beste Rolle. Jugendliche und Schüler haben Zutritt. — Otto Gebühr äußerte sich über „seinen Blücher" auf folgende Weise: „Jetzt komme ich endlich los vom Fridericus. Nun kann ich zeigen, daß ich mich auch einer anderen historischen Rolle anpassen werde. Der Blücher ist nicht so leicht. Man muß das Dominierende, das Charakteristische finden. Und jede Geste und jede Mimik soll der Figur treu sein. Es gilt eine Probe vor vielen Geschichtskennern zu bestehen. Ich habe die geschichtliche Gestalt studiert, das ist Grundbedingung. Der Historiker Treitschke war mein Leitstern. Aber noch viel schwieriger war es, die Maske zu treffen. Auf jedem Bild ist Blücher anders dargestellt. Ich habe mir sozusagen einen extra-Blücher gebildet — nach der authentischen zeitgenössischen Darstellung." Eine zarte Liebesgeschichte ist in die Handlung eingeflochten. Neben Otto Gebühr wirken Oskar Marion, Carl de Vogt, Ch. W. Kayser, Betty Bird, Wera Malinowskaja und Camilla Hollay mit. Hierzu ein hochinteressanter Film „Ein Graf am Nordpol", ein Denkmal für alle jene tapferen Forscher bis herauf zu Amundsen und Malmgreen. Der Film bringt Bilder von bezaubernder Schönheit und erschütternder Tragik die Erlebnisse der Snow-Expedition, die auszog, um die Ueberreste der verschollenen Steffansson-Expedition aufzufinden.

*

Industrie-Kino. Nur heute noch das große 3-Schlager-Programm „Scharfschützen-Bob". „Wer gewinnt das große Match?" und „Verfolgung" Ab morgen zwei Erstaufführungen für Gelsenkirchen. Von jeher haben die schwedischen Filme das besondere Interesse des Publikums gefunden. Die große Eindringlichkeit der Charakterisierung und die hohe Darstellungskunst dieses Landes hat seinen Filmen einen besonderen Rang in der gesamten Weltproduktion gegeben. Der Film „Rausch", der nach dem berühmten Werk des schwedischen Dichters August Strindberg gedreht wurde, läuft ab morgen im Industrie-Kino. Er zeigt die Geschichte und das Leben eines jungen Künstlers, der jahrelang um den Erfolg ringend, plötzlich berühmt wird und durch eine Schauspielerin, welche die Hauptrolle seines Werkes verkörpert, aus seiner Bahn gerissen wird. Die Hauptrolle dieses Filmes liegt in den Händen von Lars Hanson dem berühmten „Gösta-Berling-Darsteller". Neben ihm spielt Gina Manes und Elizza Landa mit. Die Handlung beginnt an der schwedischen Küste, die in wunderbaren Naturaufnahmen festgehalten wurde und führt dann in das moderne Paris. An zweiter Stelle kommt ein großer Abenteurer- und Kriminalfilm „Die Siegerin". Dieser Film in dem Olga Tschechowa die weibliche Hauptrolle verkörpert, wurde von Henrik Galeen in London nach einem englischen Roman gedreht. Neben Olga Tschechowa wirken Warwick Ward und Malcom Tod mit. Die zweite weibliche Hauptrolle wird von Betth Carter verkörpert. Der Film bringt das Schicksal eines Mannes, der, zwischen zwei Frauen stehend, in Mordverdacht gerät und dank der dingebenden Liebe seiner Braut im letzten Augenblick vor dem Todesurteil bewahrt wird.

*

Capitol. Ab Freitag wieder ein Doppelprogramm, das jedermanns Geschmack Rechnung tragen wird. Der 1. Großfilm „Ist Eddy Polo schuldig?" ist ein Sensationsfilm größten Ausmaßes. Der bekannte tollkühne Sensationsfilmdarsteller Eddy Polo übertrifft sich in diesem seinem letzten Großfilm selbst, der Film dürfte sein Meisterwerk sein und man darf ihn als solchen zur Sonderklasse zählen. Wir sehen, wie ungeheuer vielseitig Eddy Polo ist — sehen ihn erstmals als Rennfahrer einer Automobilfabrik. Er ist als Monteur bei dieser Firma angestellt und arbeitet gleichzeitig an einer Erfindung. Eines Tages wird ihm dieselbe gestohlen. Schnell kommt er jedoch auf die Fährte der Verbrecher — und nun setzen kühne Verfolgungen im Auto, zu Wasser, zu Lande und in schwindelnder Höhe über Dächer ein. Im 2. Großfilm „Bin ich Ihr Typ?" sehen wir im gemeinsamen Spiel das Liebespaar von „Wings". Clara Bow, der charmante entzückende Star, geht in diesem Film auf Männerfang aus — und sie kann es! Wie sie es kann! Wenn sie ihre großen glänzenden Bubenaugen aufschlägt, ist die gesamte Männerwelt geliefert. Man kann sich nach den Sorgen des Alltags keine bessere Entspannung denken als diesen Film, in dem sich Clara Bow den Mann ihrer Träume — Charles Rogers — erobert. Dazu wie immer das reichhaltige große Beiprogramm.

*

Tivoli-Lichtspiele, Arminstraße 14/16. Heute Donnerstag ist letztmals Gelegenheit geboten, in den Tivoli-Lichtspielen Greta Garbos großes Können in dem Film: „Totentanz der Liebe" zu bestaunen. Auch erhält jeder Besucher beim Beschauen des Films: „Der große Sprung" eine Gratislehrstunde im Schwimmen. Der Wildwestfilm: „Der Polizeispion von Kalifornien" übte seine Anziehungskraft aus. Mit dem neuen Programm ab Freitag beweist die Direktion abermals eine glückliche Hand in der Auswahl der Filme, denn keine Geringeren, als Harold Lloyd und Albertini sind verpflichtet, letzterer in einem atemraubenden Sensationsfilm: „Die Teufelsschlucht" mit Luciano Albertini, Lya de Putti, und dem unverwüstlichen Hermann Picha, der zu gegebener Zeit dem Publikum ein herzhaftes Lachen abzwingt. Ueber den zweiten Film Harold Lloyd viel zu sagen, erübrigt sich, er ist nicht nur der Welt bester Komiker, sondern auch ein Sensationsdarsteller, wie es wenige gibt. Was er in dem Film „Haroldsliebe Schwiegermama" alles bietet, würde zu weit führen, hier aufzuzählen, jedenfalls sagen uns die vielen Kritiken, daß es nicht an neuen lustigen Einfällen fehlt und das Publikum vor Ergötzen kein trockenes Auge behält. Das sagt genug. In dem dritten Hauptfilm machen wir die Bekanntschaft mit Frankreichs erfolgreichsten Komiker: Nicola Rimsky in dem heiteren Film: „Und abends ins Maxim". Neben dieser guten Spielfolge gelangt noch ein gutes Beiprogramm zur Aufführung. Ein Programm, das sich lohnt, gesehen zu sein.

*

Uhu-Lichtspiele. Ein großes Prunkprogramm bringen die Uhu-Lichtspiele ab Freitag, ein Programm, das durch seine Reichhaltigkeit und hervorragende Qualität unbedingt das Augenmerk aller auf sich lenken wird. Es vereint Namen von Weltruf und zeigt diese Künstler in ihren besten Werken: den eleganten, gewandten Douglas Fairbank in dem Monumentalfilm „Die eiserne Maske", den beliebten Sensationsdarsteller Harry Piel in seinem größten, bisher erschienenen Sensationsfilm „Seine stärkste Waffe" und die reizende schelmische Dina Gralla mit den kürzlich verunglückten Werner Pittschau in dem entzückenden Wiener Lustspiel „Das k. und k. Ballettmädel". „Die eiserne Maske", Douglas Fairbanks neuester Film, ist angefüllt mit den aufregendsten Kampfszenen. Einer der mitreißendsten dieser Kämpfe ist die Schlacht der vier Musketiere, die auch in diesem Film eine entscheidende Rolle spielen. „Seine stärkste Waffe" ist wieder einmal ein echter Piel-Film, d. h., eine Sensation jagt die andere, in tollem Tempo wirbelt die schmissige Handlung vorüber. Der Hintergrund dieses Films ist ein ganz neuartiger denn diesmal zeigt sich Piel in der Rolle eines genialen jungen Erfinders. Ein Lustspieltalent ganz großen Formats ist die reizende, quecksilbrige Dina Gralla die in dem entzückenden Ausstattungslustspiel „Das k. und k. Ballettmädel" die Hauptrolle mit dem leider verunglückten Werner Pittschau spielt.

Zwei Filmstars gestern in Gelsenkirchen.

Film und Sport sind zwei Dinge, die der moderne Großstädter nicht vernachlässigt, und Prominente aus beiden Lagern sind stets der Gunst ihrer großen Anhängerschar sicher. Ueberall kennt man sie, überall sind sie gefeiert. Das erwies sich auch am gestrigen Nachmittag bei dem kurzen Besuch, den die neuentdeckte Filmschauspielerin Betty Amann und der insbesondere aus „Metropolis" bekannte Gustav Fröhlich unserer Stadt machten. Kurz nach halb fünf Uhr steuerte Fröhlich sein Luxusauto in langsamer Fahrt der Schauburg zu, wo sich inzwischen im Theatersaal und vor dem Hause zahlreiche Begeisterte eingefunden hatten. Auf der Leinwand wurde ein Ausschnitt aus dem ab Freitag laufenden Großfilm „Asphalt" gegeben, in dem die beiden jungen Gäste die Hauptrolle spielen. Von freundlichem, impulsiven Beifall der Anwesenden wurde Gustav Fröhlich empfangen, und erst recht herzlich begrüßten die Anwesenden die charmante Betty Amann, die durch ihr ungekünsteltes Wesen zu bezaubern wußte. Herr Fröhlich dankte mit einigen Worten für die freundliche Begrüßung und erzählte einiges über beider Laufbahn. Mit einem Kranz Blumen im Arm schritt die Künstlerin dann am Arm ihres Partners durch den Zuschauerraum wieder dem Auto zu, um nach kurzem Verweilen im Hotel zur Post nach Essen weiterzureisen, wo das Paar abends gastiert. Dann geht es wieder weiter durch viele Städte. Die Künstlerin muß nach Stockholm, der Künstler nach Amsterdam. Aber daß die Vielbeschäftigten es nicht unterlassen haben, ihren Gelsenkirchener Freunden einen Stippbesuch abzustatten, ist auch im Interesse des Ansehens der Stadt zu begrüßen und das Publikum wird sich dafür doppelt den Film „Asphalt" nicht entgehen lassen, der ab Freitag in der Schauburg läuft.

Betty Amann verriet uns übrigens: „Asphalt" ist der Titel des ersten Films, in dem ich die weibliche Hauptrolle spielte. Soweit werden wohl alle begreifen, daß mich bei dem Wort „Asphalt" ein freudiger Schauer durchrieselt. Aber ich muß gestehen, daß sich meine Liebe uneingeschränkt auch auf den echten Berliner Asphalt ausdehnt. Leider habe ich auch meine trübe Erfahrung mit diesen schönen unpraktischen Straßen gemacht. Eines Tages fuhr ich in die Stadt, um Einkäufe zu machen. Das Auto hielt vor dem Geschäft, und ich stieg aus. Aber das Auto hielt nicht, sondern — rutschte! Und ich rutschte auch, fiel hin und zerriß mir die Strümpfe und das neue Kleid. Doch dieser unangenehme Zwischenfall brachte mir einen neuen Bekannten ein. Denn als ich so ganz hilflos auf dem nassen Asphalt lag, faßten mich plötzlich zwei riesig weißbehandschuhte Hände und hoben mich auf! „Nanu, Fräulein, warum machen Sie sowas?" fragte der Schupo freundlich, hob mich wie ein Wickelkind auf und stellte mich auf meine allein fortgelaufene Füße. Dann suchte er mir noch sorgfältig allerhand kleine Päckchen zusammen. Ein netter Kerl! Wenn ich jetzt die Leipziger Straße herunterfahre, grüßen wir uns sehr freundlich, und dabei denke ich immer an den dassen Berliner Asphalt und an den Film „Asphalt". Diese Assoziation ist umso verständlicher, als ich auch im Film einen Konflikt mit einem „Schupo" habe, allerdings einen weit komplizierteren. Denn der Filmschupo Gustav Fröhlich ist nicht so liebenswürdig, wie der wirkliche Schupo von der Leipziger Straße. Er verhaftet mich erst einmal . . .

Turnen * Spiel * Sport.

25 Jahre Schalke 04.

WB. Der Ruhrbezirksmeister Schalke 04 kann im kommenden Monat auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat man ein besonderes Festprogramm zusammengestellt, das am Samstag, den 18. Mai, nachmittags 3 Uhr, mit dem Gesellschaftsspiel Schalke 04 — Horst-Emscher eingeleitet wird. Im Anschluß an dieses Treffen, also um 5.30 Uhr, wird die Spielvereinigung Fürth gegen den Sportverein Union Gelsenkirchen antreten. Am folgenden Tage, Pfingstsonntag um 11 Uhr vormittags, wird auf der Kampfbahn „Glückauf" die Fahnenweihe, Enthüllung und Weihe des Ehrenmals für die im Weltkriege gefallenen Vereinsmitglieder stattfinden. Pfingstmontag nachmittag erfolgt dann der Aufmarsch der Aktiven. Um 4.15 Uhr werden sich die Spielvereinigung Fürth und Schalke 04 ein interessantes Treffen liefern. Als Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten findet am Abend noch eine besondere Feier statt.

*

Am kommenden Mittwoch, 17. April, wird, wie uns mitgeteilt wird, die Olympia-Mannschaft aus Uruguay dem Ruhrbezirksmeister F. Cl. Gelsenkirchen-Schalke 04 auf dessen Kampfbahn Glückauf ein Treffen liefern. Das Spiel Uruguay gegen Deutschland anläßlich der Olympiade in Holland ist noch in aller Erinnerung. Daher wird die Sportwelt des Ruhrbezirks die Nachricht, daß die Elf aus Uruguay in ihrer stärksten Aufstellung zu F. Cl. Schalke 04 kommt, freudig begrüßen. Auch der Neger ist wieder bei den Gästen. Wir werden die genaue Mannschaft noch mitteilen.

Rudersport.

Als Ergänzungssport für das Rudern, betreibt der Ruderverein im Winter neben dem Rudern im Ruderbecken, hauptsächlich den Schwimmsport. Diese beiden Sportarten sind mit einander eng verwandt, denn nach den Bestimmungen des deutschen Ruderverbandes darf kein Rennruderer ins Rennboot, der nicht des Schwimmens kundig ist. Auch in diesem Jahre haben eine Anzahl Nichtschwimmer eine gute Schule durch unseren Schwimmlehrer Fiborg gehabt — Heute Donnerstag, den 11. April, werden in unserem Verein letztmalig die Schwimmbedingungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen abgenommen. Sämtliche Bewerber des Ruder- und Schülerrudervereins wollen sich beim Schwimmwart um 21 Uhr in der städtischen Badeanstalt melden. Die erforderlichen Bücher sind gegen Erstattung von einer Mark daselbst zu haben. (Lichtbild muß mitgebracht werden, da sonst kein Buch verabfolgt werden darf.)

Kleine Sportnachrichten.

* **Internationaler Kongreß für die Olympischen Festspiele 1930 in Berlin.** Das Internationale Olympische Komitee hat gestern im Einvernehmen mit seinen deutschen Mitgliedern, Exzellenz Lewald und Dr. Karl Ritter von Halt, den nächsten Internationalen Kongreß für die Olympischen Festspiele zum 25. Mai 1930 nach Berlin einberufen. Ferner wurde beschlossen, die dritten olympischen Winterspiele im Jahre 1932 in Lake Placid im Staate Neuyork abzuhalten.

Schach.

H. **Kreismeister Ernst gewinnt im Simultanspiel 10:7.** Zahlreiche Zuschauer waren erschienen, um der Simultan-Premiere des Kreismeisters Ernst im Restaurant Koppers, Bismarckstraße 282, beizuwohnen. 17 Herren meldeten sich, um mit dem jungen, erfolgreichsten Gelsenkirchener Schachspieler der letzten Jahre die Klingen zu kreuzen. Ernst führte ein schnelles, flüssiges Spiel vor, sodaß der Kampf schon nach knapp 3½ Stunden an allen Brettern beendet war. Jedoch fehlen ihm offensichtlich noch die eiserne Ruhe und Routine, die für eine erfolgreiche Erledigung einer so schwierigen Aufgabe unerläßlich sind. Des öfteren beging er in besserer Stellung Fehler und verlor den Kontakt mit den einzelnen Brettern, wodurch auch das ungünstige Endresultat gegen eine aus zweit- und drittklassigen Spielern zusammengesetzte Gegnerschaft erklärlich wird. Ernst gewann von 17 Partien 7 gegen Pfeifer, Schmidt, Primus, Krause, Erlinghagen, Eilers und Dirks, remisierte 6 gegen Lochthofen, Proll, Stoffers, Kornat, Richter und Pfeifer A. und verlor 4 gegen Mayer, Weinberger, Jerasta und Kensy.

*

Um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer.

H. **Vor wichtigen Entscheidungen.** Da die Schach-Union Gelsenkirchen am kommenden Sonntag zur Erledigung ihres letzten Meisterschaftsspiels beim Schachklub Herne weilt, ihre Vertreter deshalb verhindert sind, steigt die fünfte Runde der Schlußkämpfe um die Stadtmeisterschaft bereits Samstag abend 7 Uhr im Forsthaus Erle.

Hier wird boxen gelehrt.

Hans Breitensträter als Boxlehrer.



Der frühere deutsche Meisterboxer, Hans Breitensträter, will sich nunmehr vom Kampfsport ganz zurückziehen. Er hat sich in Berlin eine Boxschule gekauft und wird dort als Trainer auftreten. Vielen Amateuren und Berufsboxern wird so die Möglichkeit geboten, von den Erfahrungen des „blonden Hans" zu profitieren. Unser Bild zeigt Hans Breitensträter vor seiner Boxschule.

Pferdesport

Neuß.

1. Rennen: 1. Rösler's Liebeszauber (Winter), 2. Lonni, 3. Holyca. Tot.: Sieg 29:10, Platz 13, 19, 15:10.

2. Rennen: 1. Runge's Farren (Broda), 2. Marokkaner, 3. Fechtmeister. Tot.: Sieg 42:10, Platz 14, 18, 13:10.

3. Rennen: 1. Rösler's Prater (Winter), 2. Leistung, 3. Karl. Tot.: Sieg 29:10, Platz 12, 14, 18:10.

4. Rennen: 1. Bresges Fischermädel (H. Schmidt), 2. Rosenrot, 3. Lauscher. Tot.: Sieg 77:10, Platz 19, 33, 18:10.

5. Rennen: 1. Halfendorf's Ostertal (Ringewald), 2. Kadrillan, 3. Excellenz. Tot.: Sieg 92:10, Platz 27, 17:10.

6. Rennen: 1. Ebbelsloh's Fu (Broda), 2. Rapael, 3. Hofgräfin. Tot.: Sieg 32:10, Platz 20, 15, 25:10.

7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Weinberg's Laertes (Zimmermann), 2. Asparagus, 2. Jugendliebe. Tot.: Sieg 25:10, Platz 14, 14, 16:10. 2. Abteilung: 1. Mayer's Sonnenschein 3 (H. Schmidt), 2. Sündenbock, 3. Tuchhündchen. Tot.: Sieg 33:10, Platz 16, 16, 16:10.

Tremblay.

1. Rennen: 1. Miranda 2 (Bonadventure), 2. Dilemma, 3. Hasty Prince. Tot.: Sieg 39:10, Platz 17, 24, 31:10.

2. Rennen: 1. Moquer (Turner), 2. Princesse Mace, 3. Flugzeug. Tot.: Sieg 97:10, Platz 29, 16, 80:10.

3. Rennen: 1. Santonine (Robson), 2. Nausica, 3. La Mie au Gue. Tot.: Sieg 295:10, Platz 79, 21, 20:10.

4. Rennen: 1. Massionement (Herbet), 2. Critico, 3. Sea Rover. Tot.: Sieg 25:10, Platz 12, 11:10.

5. Rennen: 1. Saint Mucin (Dupuit), 2. Groom, 3. Martinet. Tot.: Sieg 111:10, Platz 24, 18, 13:10.

6. Rennen: 1. Frelon : (Lesmarie), 2. Arbuste, 3. Pavot Pourpre. Tot.: Sieg 171:10, Platz 41, 32, 16:10.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

R. H. 53. Ihnen kann geholfen werden. Wenden Sie sich sofort an das evangelische Jugendamt Gelsenkirchen-Neustadt, Wiehagen.

F. J. Klippersbuschstraße. 1. Sie müssen die Hypothek bei Ihrem Bruder kündigen. 2. Falls nichts anderes abgemacht, dann drei Monate.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 10. April. (Eig. Drahtb.)

Nach der schwächeren Tendenz des vorbörslichen Freiverkehrs, der unter dem Eindruck der schwachen Haltung der Auslandsbörsen, der neuerlichen Versteifung der Neuyorker Geldsätze, des Preisrückganges der internationalen Metallnotierungen und schließlich der Zuspitzung der innerpolitischen Lage stand, eröffnete die Börse überraschenderweise relativ gut behauptet. Eine Anregung gaben Privatinformationen, nach denen England auf der Pariser Konferenz einen Druck zur Verständigung auf Frankreich ausüben würde, die etwas günstiger lautenden Meldungen über die innenpolitische Situation und schließlich die wenn auch in vermindertem Ausmaße vorliegenden Auslandsaufträge. Einen günstigen Eindruck machte außerdem die starke Entlastung am Arbeitsmarkt, die Besserung im Stahlgeschäft in den ersten Monaten des neuen Jahres und nicht zuletzt der Bericht der Vereinigten Stahlwerke. Die feste Haltung einiger Spezialwerte, für die sich wieder großes Interesse zeigte, stimulierte zusammen mit der fortschreitenden Erleichterung am Geldmarkt. Im Vordergrunde standen wieder Kaliwerte, Spritaktien und Montanpapiere. Das Geschäft war jedoch im Vergleich zum Vortage wesentlich ruhiger. Am Geldmarkt tendierten die Sätze weiter nach unten. Tagesgeld war mit 5¾ bis 8, Monatsgeld mit 7,5 bis 8,5 Prozent zu haben. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar und die spanische Peseta sehr fest. Man hörte Kabel-Mark 4,21,75, Kabel-London 4,85,31, London-Mark 20,46¾ und London-Madrid 32,6.

× **Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G. Erhöhung des Grundkapitals um 40 Millionen RM — 4 Prozent Dividende.** In der Generalversammlung der „Preußag", in der bekanntlich die preußischen Bergwerks- und Hüttenbetriebe zusammengefaßt sind, wurde eine Gewinnausschüttung von 4 Mill. RM, also die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent beschlossen. Der verbleibende Gewinn von 1 764 392 RM wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die schon seit längerer Zeit in Aussicht genommene Erhöhung des Grundkapitals um 40 Mill. RM, also von 100 Mill. RM auf 140 Mill. RM wurde beschlossen. Die neuen Aktien werden sämtlich von der „Vereinigten Elektrizitäts- und Bergwerks-A.-G." (Veba) zu pari übernommen und gleich mit einem Viertel des Betrages eingezahlt.

× **Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Düsseldorf.** In der heute abgehaltenen Aufsichtsratssitzung des Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Düsseldorf wurde beschlossen, aus dem 15 147 101,44 RM betragenden Reingewinn des Geschäftsjahres 1928/29 die gleiche Dividende wie im Vorjahr, also wieder 6½ Prozent, auf das 205 Mill. Reichsmark betragende Aktienkapital in Vorschlag zu bringen. Die ordentliche Generalversammlung findet am 2. Mai 1929 in Düsseldorf statt.

× **Preisschutz für Zigaretten.** Wie wir aus Kreisen der maßgebenden deutschen Zigarettenindustrie hören, werden sämtliche deutschen Zigarettenfabriken in Verfolg eines seit langem von der Händlerschaft geäußerten Wunsches nunmehr restlos die Preise schützen. Dementsprechend werden mit sofortiger Wirkung wieder die regulären Kleinverkaufspreise in Zigaretten Geltung haben.

* **Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 9. April.** Auftrieb: 1340 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 33—42 Mark, 8—12 Wochen alt 42—54 Mark; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 54—70 Mark, 4—6 Monate alt 70—100 Mark. Marktverlauf: Im ganzen langsam.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse. Bremen, 10. April, 1 Uhr vormittags. (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 Millimeter staple, loko 21,95 (21,80) Dollar-Cents bis.

Küchel-Rothmann.

Gerichtlicher Vergleich mit Liquidation des Konzerns.

⊡ Ueber die Berliner Verhandlungen des Gläubigerausschusses erfährt die „Köln. Ztg." noch: Vor die Wahl gestellt, ob man ein gerichtliches Vergleichsverfahren anstreben oder es zum Konkurs kommen lassen soll, entschied man sich für die Betreibung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens unter gleichzeitiger Beantragung der Liquidation des Küchel-Rothmann-Konzerns. Dieser soll auf jeden Fall verschwinden. Der Vertreter der Gläubiger, Kommerzienrat Manasse (Berlin) und der Treuhänder der Konzernfirmen, Kaufmann Leopold Marx (Düsseldorf), haben einen Vergleichsvorschlag ausgearbeitet und durchgeprüft. Dieser wird in den nächsten Tagen den Gläubigern unterbreitet werden. Der Vergleichsvorschlag baut sich einerseits auf die Nachprüfungen, die Kommerzienrat Manasse in den letzten Wochen hat vornehmen lassen, andererseits auf die Unterlagen, die dem Vertreter der Konzernfirmen, Kaufmann Marx, zugegangen sind. Etwa 70 bis 80 Prozent der Konzernfirmen, auf die die Gläubiger zur Rettung eines Teiles ihrer Forderungen hauptsächlich angewiesen sind, werden Vergleichsvorschläge einreichen. Der Treuhänder Marx wird für jeden dieser Vergleichsvorschläge Bürgschaft stellen. Das zuständige Gericht ist das Amtsgericht in Gelsenkirchen, jedoch dürfte diese Zuständigkeit noch nicht endgültig sein, da dem Vernehmen nach gegen den die Unzuständigkeit des Amtsgerichts Köln aussprechenden Beschluß des Landgerichts Köln die weitere Beschwerde eingelegt ist. Vor Beantragung eines Vergleichsverfahrens muß sich die zuständige Industrie- und Handelskammer gutachtlich äußern, in diesem Fall also die Industrie- und Handelskammer Bochum, zu deren Bereich auch Gelsenkirchen-Buer gehört. Der Gläubigerausschuß wird deshalb erneut an die Bochumer Handelskammer mit dem Ersuchen herantreten, das gerichtliche Vergleichsverfahren wegen der besonders schwierigen Umstände im allgemeinen Interesse zu befürworten. Bei den Berliner Verhandlungen kam zum Ausdruck, daß gegenüber dem Konkursverfahren bei einem Vergleichsverfahren eine Menge Kosten zugunsten der Masse gespart wird, daß es außerdem besser sei, wenn der Textilmarkt nicht durch größere Ausverkäufe überschwemmt würde, und daß es schließlich auch im Interesse der Textilbranche liege, wenn eine Reihe an sich existenzberechtigter Geschäfte erhalten bleibe. Wie hoch die vorzuschlagende Vergleichsquote werden wird, steht noch nicht fest. Sie kann erst ermittelt werden, wenn das Gericht dem Vergleichsverfahren zugestimmt hat, welche Forderungen berechtigt sind. Auf Grund der bisherigen Prüfung der angemeldeten Forderungen hat man nämlich den Eindruck, daß auch eine Reihe nicht berechtigter Ansprüche geltend gemacht worden ist. Das gerichtliche Vergleichsverfahren muß in acht Wochen abgewickelt sein.

Vereinigte Stahlwerke A.-G.

Bericht über das 2. Geschäftsquartal 1928/29 (Januar 1929 bis März 1929).

Die Produktion in den wichtigsten Erzeugnissen stellt sich im Vergleich zu dem vorhergehenden Vierteljahr wie folgt:

	2. Geschäftsquartal 1928/29 (Jan. 1929 bis März 1929)	1. Geschäftsquartal 1928/29 (Okt. 1928 bis Dez. 1928)
Kohle	6 838 320 To.	6 029 290 To.
Koks	2 431 578 To.	1 856 839 To.
Roheisen	1 660 403 To.	947 942 To.
Rohstahl	1 824 733 To.	1 016 961 To.

Die Zahl der Arbeiter und Angestellten hat sich wie folgt entwickelt:

Arbeiter:	am 31. 3. 29	am 31. 12. 28
Vereinigte Stahlwerke insgesamt	171 876	167 343
davon Steinkohlenbergbau	83 731	82 275
Angestellte:		
Vereinigte Stahlwerke insgesamt	15 282	15 248
davon Steinkohlenbergbau	4 897	4 930

Der Umsatz mit Fremden belauft sich im zweiten Geschäftsquartal 1928/29 (1. Januar bis 31. März 1929) auf 353 639 675 RM. (vorläufige Zahl). Davon entfallen auf Abnehmer im Inland 223 548 891 RM., Abnehmer im Ausland 130 090 784 RM. gegenüber einem Umsatz im ersten Geschäftsquartal (1. Oktober bis 31. Dezember 1928) von 275 010 471 RM. (endgültige Zahl). Davon entfallen auf Abnehmer im Inland 180 697 213 RM., Abnehmer im Ausland 94 313 256 RM.

In den obigen Zahlen ist der Umsatz zwischen den einzelnen Abteilungen der Vereinigten Stahlwerke und der Umsatz der zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehörenden Beteiligungen nicht enthalten.

Die spezifizierten Auftragsbestände der Hüttenwerke und Verfeinerungsbetriebe an Eisen- und Stahlerzeugnissen, die am 31. März 1929 in den Büchern der Vereinigten Stahlwerke standen, machen etwa 110,0 Prozent des entsprechenden Auftragsbestandes im Monatsdurchschnitt des Geschäftsjahres 1927/28 aus. Bei dem vorliegenden Bericht ist zu berücksichtigen, daß sämtliche Ergebnisse des ersten Geschäftsquartals 1928/29 (1. Oktober bis 31. Dezember 1928) durch den Arbeitskampf innerhalb der Nordwestlichen Gruppe im Monat November stark beeinflußt wurden.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		10. April		9. April	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	169,080	169,420	169,350	169,390
Dänemark	100 Kronen	112,310	112,530	112,320	112,540
Schweden	100 Kronen	112,460	112,680	112,460	112,680
Norwegen	100 Kronen	112,320	112,540	112,320	112,540
Schweiz	100 Franken	81,100	81,260	81,095	81,255
England	1 Pfd. Sterl.	20,447	20,487	20,449	20,489
Frankreich	100 Franken	16,550	16,485	16,460	16,500
Amerika	1 Dollar	4,2130	4,2210	4,2075	4,2205
Italien	100 Lire	22,045	22,085	22,040	22,090
Belgien	100 Franken	58,500	58,620	58,500	58,620
Oesterreich	100 Schilling	59,165	59,285	59,165	59,285
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,773	1,777	1,772	1,776

Tendenz der Düsseldorfer Börse.

Am Kohlenmontanmarkt entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Diergardt, die in zahlreichen Stücken zum gestrigen Preise umgingen. Von Kohlenaktien waren Lothringen behauptet, Niederrheinische Berg bei lebhafterem Geschäft 1½ Prozent gebessert. Kaliwerte zeigten kaum Veränderungen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 10. April 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	122,00	123,00
Hamburg Süd	196,50	196,00
Nordd. Lloyd	116,25	118,25

Bank-Aktien

Bank el. Werte	155,00	157,00
Bank für Brauindustr.	182,00	183,00
Berner Bank	144,87	144,25
Bremer Kreditbank	58,50	58,50
Berliner Handelsges.	228,75	227,50
Boch.-Gels. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	203,25	203,62
Darmstädter Bank	290,00	291,00
Deutsche Bank	170,00	170,00
Disconto Komm.	160,75	160,75
Dresdner Bank	174,00	173,75
Hamb. Hypoth.-Bank	150,00	150,00
Reichsbank Mk.	320,25	322,62

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	236,00	233,00
Dortmund. Ritterbräu	311,00	316,00
Dortmunder Union	268,00	283,00
Glückauf Gelsenk.	136,00	136,00
Schlegel Scharpens	205,00	203,00
Schultheiß Patzenh.	315,00	345,50
Wicküler Küp.	242,00	243,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	157,00	157,00
Anilinwerke	53,00	51,12
Alexanderwerke	50,00	50,00
A. E. G.	180,00	182,00
Augsburg-Nürnberg	83,25	84,75
Balcke Masch.	129,50	130,00
Berger Walz	93,00	92,00
Bemag	54,50	56,00
Bemberg	362,50	360,00
Bergmann	230,25	230,00
Berger Julius	440,00	417,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	67,50	67,25
Bielefeld Mec.	90,00	—
Bösperde Walz.	66,00	66,50
Braunkohlen Brikett	164,75	166,75
Braunschw. Kohlen	233,00	231,50
Braunschw. Jute	131,00	131,00
Braunschw. Masch.	81,00	81,00
Bremer Vulkan	128,00	128,50
Buderus	76,9	78,75
Busch Lüdenscheid	90,00	88,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	100,00	100,00
Chem. Heyden	100,50	102,62
Chem. Ind. Celsenk.	73,25	72,50
Conti Caoutch	159,62	159,50
Daimler Motor	61,00	58,62
Deutsche Conti-Gas	216,37	280,00
Deutsch Babcock	125,50	125,00
Deutsch. Erdöl	126,87	129,62
Dtsch. Kabelwerke	52,00	62,00
Dtsch. Maschinen	57,75	57,75
Dtsch. Reichsbahn	90,00	90,00
Dtsch. Schachtbau	98,00	95,00
Dürkoppwerke	29,00	28,00
Düsseld. Eisenhütte	62,00	62,00
Düsseld. Kammgarn	77,00	77,00
Düsseld. Maschinen	31,00	32,00
Dynamit Nobel	118,50	118,50
Eintr. Braunkohlen	152,00	153,00
Elektr. Lieferungen	171,62	174,75
Elektr. Licht u. Kraft	222,00	223,00
Eschw. Be	210,00	207,00
Essener Steinkohlen	134,00	135,00
Fahlberg-List	106,25	107,5
I. G. Farbenindustrie	254,00	255,50
Felten u. Guille	143,00	144,00
Friedrichsh. Kalk	182,00	182,50
Gaggenauer Eisen	5,12	—
Gelsenk. Berg	135,00	135,25
Germania P. C.	201,00	201,00
Gerresheim Gl	137,50	137,00
Ges. f. elektr. Unterm.	235,25	234,25
Glasmanuf. Schalke	201,00	200,00
Goldschmidt	395,00	91,00
Grltzner Masch.	88,50	85,50
Hamberg Elektr.	148,50	149,50
Hammersen	137,00	136,25
Hans. Masch.	83,00	84,00
Hanse Dampfsch.	157,12	159,00
Harpener Berg	136,25	138,00
Hartmann Sächs.	12,75	12,50
Hein. Lehmann	77,50	80,00
Hilgers Verzin.	76,00	75,50
Hirsch Kupfer	143,75	145,00
Hösch Eisen	125,50	128,00
Hoffmann Stärke	78,37	78,25
Hohenlohe	92,00	94,00
Holzmann Ph.	126,00	127,50
Horch & Co.	106,50	105,00
Hotel Disch	129,00	129,00
Hüttenw. Keyser lise Berg	—	—
Kaliw. Aschers	215,00	215,00
Klöckner-Werke	252,00	250,00
König Wilh.	109,50	110,25
Königs St. Pr.	223,00	220,00
Köln-Neuessen	322,00	320,00
Kraft W.	126,50	127,50
Kronprinz Metall	120,00	120,75
Küppersbusch	90,50	92,00
Kyffhäuserhütte	168,00	168,50
Lahmeyer & C.	61,50	62,50
Laurahütte	177,75	180,00
Lindes Eism.	69,50	71,12
L. Loewe	188,50	191,50
Lüdenscheid Metall	222,00	224,00
Magd. Berg P. M.	101,00	101,00
Masch. Buckau	51,00	50,00
Mannesmann-Röhren	137,00	136,75
Motoren Deutz	129,12	129,00
Nordd. Eisenw.	86,00	86,00
Nordd. Wolle	169,50	168,75
Norddt. Kabel P. M.	174,50	174,25
Oberschl. Kokswerk	170,00	169,00
Ostwerke	169,00	168,75
Oecking Stahl	261,50	260,25
Orenstein & Koppel	28,00	28,00
Polyers & Cie.	67,00	66,50
Pintsch Julius	92,50	92,50
Phönix Braunkohlen	175,50	175,50
Phönix Berg	79,50	78,50
Rhein. Chemotte	98,12	96,00
Rhein. Elektril.	60,75	61,00
Riebeck Montan	172,00	172,50
Roddergrube	146,25	149,25
Rolandhütte Papierfabr.	260,00	260,00
Rhein. Braunkohlen	252,50	252,50
R. W. E.	294,75	297,50
Rheinstahl	248,00	249,00
Rhein.-Westf. Kalk	127,00	126,75
Rütgerswerke	120,00	121,50
Sachsenwerk	95,00	96,25
Salzdetfurth	122,00	123,75
Stollwerck	388,25	390,50
Stolberger Zink	145,00	147,50
Schuckert El.	165,25	167,25
Schwelmer Eisen	290,50	292,00
Siegen-Solinger Guß	143,00	141,00
Siemens Glas	13,12	13,25
Siemens Halske	142,50	143,00
Ver. Gothania	401,25	403,00
Ver. Portl. Zement	136,50	131,00
Verein. Stahlwerke	238,00	238,00
Ver. Stahl v. d. Z.	93,12	93,12
Ver. Dtsch. Nickel	178,00	178,50
Ver. Glanzstoff	175,00	175,00
Wanderer-Werke	471,00	469,00
Wanheimer Gr.	91,00	92,50
Wasserwerk Gelsenk.	136,00	136,00
Westd. Hand G.	148,00	151,00
Westeregeln Alkali	63,25	63,25
Westf. Dinnendahl	256,75	255,25
Westf. Draht	40,25	42,00
Westf. Kupfer	89,50	91,00
Wicking Portl.	74,00	74,00
Wittener Gas	166,75	168,75
Zellstoff Waldhof	51,25	50,00
	278,25	274,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse

10. April 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	810	—
Blankenburg	—	—
Caroline	—	—
Carolus Magnus	6000	6400
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	200	220
Ewald	17500	18250
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	3250	3550
Heinrich	4900	4400
jnk. Deimelsberg	950	—
König Ludwig	31750	34000
Langenbrahm	14000	14800
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	3100	3300
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	3100	3300
Leonhardt	—	9750
Michel	9750	—
Vesta	5000	—
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	2300	2500
Burbach	6200	6400
Carlshall	1700	—
Desdemona	3400	—
Güntershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustaßfurt	—	19500
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	6600	6800
Volkenrode	4900	5100
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	13500
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	120,00	120,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	48,00	50,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	85,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	180,00	—
Hallesche Kali	272,00	277,50
Burbach Kali	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) verschiedene Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	—	—
Dortmunder Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb.	—	—
Lessenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	131,00	134,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	198,00	—
Hochtief	98,50	99,00
Hasben-Werke	50,00	—
Kabel Heydt	188,00	191,00
Köln. Hasben. A.-G.	99,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	260,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	180,00	—
ungs Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Br.	262,00	—
Uerdinger Waggon	154 00	157,00
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pt.	84,50	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 8 Pt.	91,00	92,00
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pt.	94,00	—
Klöckner-Werk 8 Pzt	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	—	—
1927 6 Pzt.	74,00	75,00
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	92,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	93,50	—
" 6 Pzt.	89,50	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	103,00	—
1924, Serie III 10 Pzt.	101,50	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	96,00	—
1925, Serie V 10 Pzt.	103,00	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	96,00	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	92,00	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	96,00	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	87,00	—
1927, Serie X 6 Pzt.	85,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	103,00	—
1925, Serie III 10 Pzt.	102,50	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	95,00	—
1926, Serie V 7 Pzt.	84,50	—
19 7, Serie VI 6 Pzt.	84,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pzt.	84,00	85,50
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	78,00

Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit kann ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn'.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 1 Uhr, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Gottlieb Brakmann
geb. Bohnen

im Alter von 58 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Brakmann
und Kinder.

Gelsenkirchen-Schalke, den 9. April 1929.

Die Beerdigung findet Samstag, den 13 April, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Sedanstraße 61, aus statt. Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solches.

Nachruf.

Herr Obermeister

Heinrich Sander

ist am 8. April 1929, nachmittags, nach kurzer Krankheit, ganz unerwartet, im Alter von 59 Jahren, aus unserer Mitte gerissen.

Der Verstorbene war ein treues und eifriges Mitglied und uns allen stets ein lieber Kollege.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

„Komba"
Fachgruppe Technik.

Für den Ausdruck herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir unseren

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Aug. Mennecke.

In der Schule



muß Ihr Junge sauber und adrett gekleidet sein, da' gibt's nichts!

Unsere gute „Carsch-Kleidung" für Knaben hat die Vorzüge, nett auszusehen, sehr dauerhaft zu sein und im Verhältnis zur Qualität

nicht viel zu kosten!

Schaffen Sie Ihrem Sohn unsere Kleidung an, es ist zweifellos auch für ihn das Richtige!

Sport-Anzug sehr strapazierfähig, mit weißem Kragen, für 6-jährige (Jede weitere Größe Mark 1.– mehr) **6.75**

Sport-Anzug fesche, kleidsame Form, ganz gefüttert, für 6-jährige (Jede weitere Größe Mark 1.25 mehr) **12.75**

Kieler Anzug in tragfähiger Qualität, hübsche Form, für 6-jährige (Jede weitere Größe Mark 1.– mehr **9.95**

Kieler Anzug unsere bewährten Stammqualitäten, für sechsjährige (Jede weitere Größe Mark 1.25 mehr) **16.50**

Windjacke imprägn., für 6-jährige (Jede weitere Größe Mark 0.50 mehr) **4.30**

Sweater u. Pullover für 6-jähr. sehr schöne Farbstellungen. Mark 4.20 **2.70**

Bleyle-Qualitäten in allen Formen und Farben!

Der Verkauf findet während unseres Neubaus – in unverändert großer Auswahl – in unserem Sporthaus
Bahnhofstr. 42
(gegenüber Sinn) statt!

Beachten Sie bitte unsere Ausstellung
Bahnhofstr. 25
Ecke Arminstraße!

Carsch

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Tüchtige Herren

für den Vertrieb unsl. Nähmaschinen an Privatkundschaft bei guter Verdienstmöglichkeit gesucht. 8901

Singer-Nähmaschinen-Aktiengesellschaft, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 19.

Suche einen durchaus tüchtigen, erfahrenen und bilanzsicheren

ersten Buchhalter

Entsprechend vorgebildete Bewerber die das gesamte Buchhaltungsgebiet gründlich beherrschen, und mit dem gewerblichen Steuerwesen durchaus vertraut sind, wollen ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und frühesten Eintrittstermins sowie Zeugnisabschr. einsenden unter F. O. 115 an die Allgemeine Zeitung. 8963

Existenz!

Bielefelder Herrenwäsche-Fabrik sucht tüchtige, reelle **Vertreter** möglichst aus der Branche, die bei der besseren Privatkundschaft gut eingeführt sind. Es kommen nur tüchtige Verkäufer in Frage. Angeb. mit Zeugn.-Abschr. und Lebenslauf unter **L. T. 2316 an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.**

Glas-, Lack- und Farben-Großhandlung sucht zum möglichst bald. Eintritt einen tüchtigen

Glasschneider.

Hafenstraße 7.

Sohn achtbarer Eltern, der Lust z. Dachdeckerhandwerk hat, sof. als

Lehrling

gesucht. 8967

Johann Brauer, Josefstraße 5.

Gut möbl. Zimmer

Nähe des Hafens, sofort gesucht.

Allgemeine Speditions-Gesellschaft A.-G. Gelsenkirchen, Hafen.

Ev. Volksverein
Westenfeld.
Unser Mitglied, Herr
Joh. Becker
ist gestorben. Der Verein tritt zur Teilnahme an der Beerdigung am Freitag, den 12. April, nachm. 3¼ Uhr, im Vereinslokal Fischer an. Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Freibank.
Freitag
von 8 bis 10 Uhr:
Nr. 971—1050.
Schlachthofverwaltg.

RM. 400
monatlich und mehr können selbst einfache und nicht eingearbeitete Herren u. Damen aller Stände **verdienen,** ohne Kapital als unsere Vertreter. **Tägl. Verdienstauszahlg.** Bewerbung auch f. Nebenberuf. an **E.G.Müller, Berlin SO 36** 0502 Postfach 62

Existenz.
Hoh. Nebenverdienst erwirbt derjenige, welcher über etwas Bargeld verfügt. Kein Risiko. Anfragen mit Porto an Schließfach 293 Gelsenkirchen.

Erf., bilanzsicherer
Buchhalter
empfiehlt sich im **Beischreiben u. Neueinrichten d. Bücher,** Bilanzaufstellungen. Steuerberatungen unter billigster Berechnung.
Off. u. N. Z. 300 an die Allg. Ztg.

Senden Sie mir Ihre Adresse. bis ℳ 25.– tägl. könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. H. Letzgen, Mannheim 27.

Besseres, evangel.
Fräulein
aus achtb. Familie für Büfett u. Haushalt sofort gesucht. Wo? sagt die Allg. Zeitung. 89

Suche sof. tüchtige
Friseuse
P. Geisler
Industriestraße 25.

Strickerin
perfekt im Kleider- u. Jackenstricken sofort gesucht.
Maschinenstrickerei Bochumerstraße 70 I. (Eing. Rheinelbestr.)

Lehrmädchen
gesucht, nicht unter 15 Jahren.
Gardinenhaus Boost, Bahnhofsvorplatz.

Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Fr. E. Claßen, Gelsenkirchen Lützowstraße 12.

Zum 1. Mai ein älteres, erfahrenes
Mädchen
für ein. kl. Haush. (2 Personen) nach Arnheim gesucht.
Näheres bei
Frau Bankdirektor Buchholz, Marktstr. 12

Für einen größeren Haushalt
Mädchen
bis zu 20 Jahren, das in ähnlicher Stellung war und gute Zeugnisse hat, zum 1. Mai gesucht.
Steinberg
Festweg 11.

Ordentl., sauberes
Mädchen
n. unter 18 Jahren, f. alle Hausarb. ges.
Frau Otto Dusche, Kurzestr. 8, Nebenstr. d. Fürstinnenstraße.

Z. 15. April suchen wir ein evgl. fleiß. und kräftiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, n. unter 20 Jahren. Anfangslohn 40 ℳ, wenn eingearbeitet, mehr. Evangelisches Lehrlingsheim, Köln/Rh., Martinsfeld 41.

Sauberes, kinderl.
Mädchen
n. unter 19 Jahren, für halbe Tage sofort gesucht. Etwas Nähkenntnisse erw.
Zorel, Augustastr. 7 I

Mädchen
w. zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit gesucht. Zu meld. zw. 10—11 U.
Färberei Stein, Bahnhofstraße 2.

Für kleinen Haushalt fleißiges, evgl.
Mädchen
für ¾ Tag gesucht. Näheres 8972
Grenzstraße 138 I.

Ordentliches 8975
Mädchen
für klein. Haushalt nach auswärts (Nähe Elberfeld) gesucht.
Zu melden Freitz, Schalkerstraße 10.

Mädchen
von 14 Jahren zu Kindern gesucht. Zu erfrag. v. 9—12 Uhr
Großmarkt, Stand 20

Ev. Bürger- u. Arbeiterverein
Wattenscheid.
Unser Mitglied, der Reichscentner
Joh. Becker
ist gestorben. Zur Beerdigung desselben versammeln sich die Mitglieder am Freitag, 12. April, nachm. 3,30 Uhr, im Vereinslokal Marzmeier. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 12. April 1929, werde ich in Westerholt im Gemeindegasthaus:
1 Singer-Nähmaschine
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Dettmann,
Obergerichtsvollz., Buer, Ophofstr. 36.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 11. April, vorm. 10 Uhr, werden im Lokal Arminstraße 8:
1 Büfett, 1 Kredenz, 3 Tische, 4 Klubsessel, 6 Lederstühle, 3 Polstersessel, 1 Sofa m. Umbau, 1 Standuhr, 1 Chaiselongue, 1 Leuchter, 1 Truhe, 1 Gasofen, 9 Reiche, 2 Obstschal., 1 Kronleuchter
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Die Vollstreckungsstelle des Finanzamtes.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 12. April 1929, vorm. 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Recke in Wattenscheid:
1 Sofa mit Umbau,
1 Geldschrank,
1 Büfett,
1 Kredenz,
1 Ausziehtisch,
6 Lederstühle,
1 Theke,
1 Ladenregal,
1 Brotschneidemasch.
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Koch,
Obergerichtsvollz.

Lokomotivführer, welch. läng. Jahre auf einem großen Werk tät. w., sucht Stellg. als solchen od. jed. and. Posten Kaution kann gestellt werden.
Ang. u. G. A. 124 an die Allg. Ztg.

ÖFFENTLICHER ARBEITSNACHWEIS

Gelernte und ungelernte
Mädchen und Burschen
für die Landwirtschaft
werden dauernd gesucht — Auch Hüteburschen f. Ostpreußen können sich noch melden.
Meldungen mit Ausweispapieren (Jugendliche mit den Eltern) im Arbeitsamt, Hibernia-straße 2. Burschen Zimmer 15. Mädchen Zimmer 19.

Deinen **Schulbedarf** erhältst Du bei **Rud. Reddemann**
Schalker Straße 186, Grillostraße 53
Gegründet 1890
Fernruf 1641

Suche für sofort einen
Lehrling
möglichst mit Handelsschulbildung.
Selbstgeschriebene Angebote an:
Weinbrennerei Hch. Schwiegelsohn.

Nächste Ziehung:
Grosse
Rote + Kreuz
Geld-Lotterie
25. - 27. April 1929
Höchst- und Haupt-Gew.
200 000 Mk.
100 000 Mk.
75 000 Mk.
25 000 Mk.
10 000 Mk.
u. s. w.
Bare Auszahlung ohne Abzug.
Los 3.30 Mark.
Degenhard
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen.

Kräftiges fleißiges Mädchen
sucht Stellung
sof. od. z. 15. April Zeugn. vorh. Näh. Fritz Kampmeier, Horst-E.-Süd Alte Kolonie 10.

Einfaches Fräulein sucht Stellung als
Haushälterin
in frauenl. Haush. Ang. u. G. D. 127 an die Allg. Ztg.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre,
Lehrstelle
im Kolonialwarengeschäft.
Off. u. G. F. 129 an die Allg. Ztg.

Gutgehende
Schuhmacherei
mit Lederhandlung i. Zent. der Stadt umständeh. bill. zu verk. Ang. u. F. S. 118 an die Allg. Z.

Kolonialwaren-Geschäft
zu verkaufen. Schr. Ang. u. F. T. 119 an die Allg. Ztg.

Bäckerei
mit Inventar krankheitshalber sof. zu vermieten. 8988
Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Lebensmittelfiliale
an nur größere Firma zu vermieten
Off. u. E. M. 91 an die Allg. Ztg.

Geschäftshaus
(Eckhaus) mit mehreren Ladenlokalen, in günst. Geschäftslage im Stadtteil Eickel (Wanne-Eickel) sehr geeignet für Lebensmittel oder Metzgerei, Ausn. preiswert zu verkaufen.
Schriftl. Anfragen befördert u. F. N. 114 die Allg. Ztg.

Werkstätten
und Lager, f. jedes Geschäft geeignet, zu vermieten. Frankenstraße 37, Heising.

3 Z.-Altwohn.
möglichst Stadtteil Schalke von saub. Ehep. m. 2 Kindern gesucht. Angeb. an Heinrich Stolze Hindenburgstraße 37 Ruf 3039

Prima Geschäft mit Wohnung
beste Lage Gelsenkirchens, zu verkauf. 3—4000 ℳ erford.
1 leeres Ladenlokal, Hauptstr., f. Zigarr.-Gesch. sehr geeign., mit 1 Zimmer zu vermieten. Näheres Ringstraße 17.
Büro Telefon 2897.

Schön., groß., hell.
Raum
mit elektr. Licht als Werkstelle od. Lager zu vermieten.
Gille
Bismarckstraße 88.

Tausche
schöne, große 2 Z.-Wohnung mit Stall gegen 3 Zimm. privat oder Zechenwohnung (Consolidation).
Wannerstraße 92, 2. Etage, 2. Tür l.

Möbelgeschäft vermittelt bei Lieferung der Möbel eine
2 Zimmer-Wohnung
an Brautpaar mit roter Karte. 8977
Off. u. F. B. 121 an die Allg. Ztg.

Beschlagnahmefreie
3-4 Z.-Wohn.
von kinderlos. Ehepaar sof. od. später zu mieten gesucht.
Ang. u. G. C. 126 an die Allg. Ztg.

Reichsbahn-Oberinspektor sucht 8768
5-6 räumige Etagenwohn.
evtl. Tausch mit gl. Wohnung in Duisburg-Ruhrort.
Ang. u. C. M. 56 an die Allg. Ztg.

Wohnungstausch.
Tausche meine
2 Zimmer-Wohnung
(Mans.) gegen 3 Z.-Wohnung in Bulmke od. Bismarck. 9121
Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Wohnung
3 Zimmer u. Küche, Hafenstraße 25, in gutem Zustande, sofort zu vermieten.
W.-stdeutsche Automobil-Ges. m. b. H.
Gelsenkirchen, Hafenstraße 25/27, Telephon 4222.

1—2 ungenierte, gut
möbl. Zimmer
Nähe Kaiserstr., z. 1. Mai gf. Ang. m. Preis u. F. P. 116 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Marktstraße 2, II.

3 Z.-Wohn.
groß, billige Miete, bei Umzugsunkosten.
Berg. v. 300 ℳ frei.
Off. u. T. U. 120 an die Allg. Ztg.

50 M. Belohnung.
Alleinstehende ältere Frau sucht 8496
2 Z.-Wohnung
Ang. u. F. Z. 123 an die Allg. Ztg.

Schöne 2-Zimmerw. geg. 3 Zimmer zu
tausch. gesucht.
Neubau nicht ausgeschloss. Hohenzollernstr. 36, 2. Etg.

1 bis 2 leere
Zimmer
gesucht. Schalke bevorzugt. Graw, Grillostr. 25, II.

Jg. Ehep. (Maurer) sucht 1—2
leere Zimmer
evtl. ausgeb. Mansgegen gute Vergüt. Ang. u. Z. L. 112 an die Allg. Ztg.

Alleinst. Frau sucht
Mansarden-Zimmer
mit Kochgelegenheit. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 9131

Möbl. Zimmer
an 1 oder 2 Herren zu vermieten. 8979
Bergmannstraße 23, Buchhandlung. 8979

2 Freunde erhalten
Kost und Logis
Schalke, Schlosserstraße 7, 1 Treppe 2. Tür links.

Zwei Herren finden saubere
Schlafstelle
Fehrle
Ueckendorferstr. 94.

2 Part.-Räume
sep., für gewerbliche Zwecke oder möbl., auch an Ehepaar zu verm. Zu erfr. Kampstraße 61.

Gut
möbl. Zimmer
an nur anständigen Herrn, mit od. ohne Pens., sof. zu verm. Gelhorststr. 26, pt.

Freundlich 8964
möbl. Zimmer
in ruh. Hause zum 15. April od. 1. Mai zu vermiet. Zu erfragen in d. Allg. Z.

Junger Handwerker findet angenehme
Pension.
Schalkerstr. 69, I.

Guterhaltenes
Billard
nebst Satz echter Bälle umständehalb. billig zu verkaufen.
Wattenscheid, Hochstraße 9. Tel. 3986.

Nachw. 2mal getr. gr. Anzug, Gr. 46/48, 1 Ehering f. dick. Finger und 1 Violin-Zither, neu, spott. zu verk. Hohenzollernstr. 48, unten rechts, von 8—9 u. 12—14 Uhr.

Umständeh. guterh.
Küchenschrank
und Lehnbank billig zu verkaufen.
Fritz Kampmeier, Horst-E.-Süd, Alte Kolonie 10.

Gutes Motorrad
preisw. zu verkauf. Marke Zündapp, m. elektr. Beschbeleucht. Fahrbereit. 9122
Schalke, Herzogstr. 17, 1. Etage, bei Frick.

Geschäfts-Pony
mit kleinem Wagen billig zu verkaufen.
Buer-Hassel, Mährfeldstraße 5.

Habe 100 Zentner prima gelbfleischige
Industrie-Kartoffeln
abzugeben.
Jos. Lahrkamps, Gutsbesitzer, Hohenholte bei Münster, Bahnhof Tilbeck.

Schreibtisch
m. Aufsatz und eingebaut. Geldschrank nebst Bücherschrank, beides Nußb., umständehalb. billig zu verkaufen. Näheres Ringstraße 27, pt.

Pferd
mit Geschirr und Flachwagen zu verk. Kronprinzenstr. 50.

Mod., guterhalt.
Teppich
zu kaufen gesucht.
Off. u. G. B. 125 an die Allg. Ztg.

Flurgarderobe
billig abzugeben.
Zu erfr. Allg. Ztg.

1 gebrauchtes
Damenfahrrad
1 gebr. Herrenfahrrad preisw. z. verk.
Bathe, Kirchstr. 56!

Gebraucht., guterh.
Küchenbüfett
zu kaufen gesucht.
Ang. u. F. R. 117 an die Allg. Ztg.

Guterhaltenes
Grammophon
mit 40 Platten billig zu verkaufen.
Mocheus, König-Wilhelmstraße 91.

Sterbefallsh. gebr., guterhaltene 9107
Seilers Wäscherolle
und kombin. Herd (Küppersbusch) bill. zu verkaufen.
Kirchstraße 37 I.

Barkredite
a. jederm. Hypoth. u. Bauz. nur durch Bankk. Pabst, Essen Bornstraße 14.

7000 M.
Hypothek
auf ein Wohnhaus geg. 8 Proz. Zinsen, absolut sicher, ges.
Ang. u. G. C. 128 an die Allg. Ztg.

Geld
an Beamte u. Festbesoldete sowie an sichere Leute jeden Standes, mit und ohne Abschluß einer Lebensversicherung. Monatl. Ratenrückzahlung durch
Sasse, Josefstr. 81, part. Sprechstunden 10—1 und 3—7 Uhr

Anstreicherarbeiten
prompt u. billigst auch auf Gegenrechnung.
Malermeister Ho.slag, Frankenstraße 37.

Erf. Paedagoge
nimmt einige Knaben auf Vorbereitung für alle Kl., individ. Unterricht, vorz. Verpflegung, schöne ges. Gegend. Monatlich 90 Mark. Schloß Werdorf bei Wetzlar. 8906

schienenen frohe Stunden bereiten. Orchester-Musik, Gedichte, Zwiegespräche turnerische Darbietungen, Ansprachen und die Aufführung „Ehre deine Mutter" werden schon dazu beitragen, daß jeder am Schlusse der Veranstaltung seinen Heimweg dankerfüllt antreten darf. Das Stück „Ehre deine Mutter" darf hier noch einmal in Erwähnung gebracht werden. Der Sinn dieses Stückes ist so, daß man es als ein richtiges Familiendrama ansehen kann. Am Freitag abend um 8 Uhr findet die Generalprobe für Kinder statt. Eintrittspreis 10 Pfg. Das Programm ist mit Eintrittskarte verbunden. Den Eintrittspreis von 50 Pfg haben wir deshalb so niedrig gehalten, damit jeder in der Lage ist, sich diese Veranstaltung anzusehen. Um den Andrang an der Kasse zu vermeiden, bitten wir Programme im Vorverkauf zu nehmen. Die Leitung des Vereins ladet die ganze Kirchengemeinde Bismarck-West zu diesen Veranstaltungen herzlich ein.

Christlicher Verein junger Männer, Gelsenkirchen, Mühlenstraße 22/24. Am Donnerstag, 11. April, abends um 8.30 Uhr, gelangt im Heim des CVJM., Mühlenstraße 22/24, die Lichtbilderserie „Das Menschenleben" des berühmten und bekannten Künstlers der Gegenwart Rudolf Schäfer zum Vortrag. Zu diesem Vortrag laden wir alle jungen Männer unserer Stadt hierdurch freundlichst ein. Damit jedem der Besuch der Veranstaltung möglich ist, haben wir den Eintrittspreis auf nur 10 Pfg. festgesetzt. Arbeitslose haben gegen Vorzeigung ihres Ausweises freien Zutritt. — Am Freitag, 12. April, abends um 8 Uhr, hat der Jung-C die große Freude, den Bundesgauwart Walter Romann-Recklinghausen unter sich zu haben. Herr Romann hält den Jungmannen (14- bis 18jährige) einen Vortrag über „Feine Kerle . . ." Kein Jung-Cer darf fehlen. Jeder Jungmann der Stadt ist freundlichst eingeladen. Insbesondere heißen wir die Neukonfirmierten herzlichst willkommen. Der Eintritt ist frei. Die Neukonfirmierten Jungmannen laden wir noch für Sonntag, 14. April, nachmittags um 3 Uhr, freundlichst ein. Bei Kuchen und Kakao wollen wir Euch, liebe Jungens, unter den verschiedensten Darbietungen innerhalb unseres Jung-C. begrüßen. Kommt und seht was wir treiben, bevor Ihr Euch anders entschließt. Eintritt frei!

Evangelische Elternversammlung

am Samstag, 8 Uhr, im Altstadtvereinshaus.

Wie wir schon mitteilten, hat sich der Eltern der evangelischen Volksschulen in der Altstadt und Heßler eine gewisse Erregung bemächtigt. Der Grund dafür liegt in der seit Jahren andauernden Beunruhigung des Schulbetriebes durch die ewigen Verschiebungen von Klasse und Lehrer. Es ist von einem geordneten Schulbetrieb kaum noch die Rede. Darüber klagen Eltern und Lehrer, darunter leiden die Kinder. Am gestrigen Mittwoch wurden die Klagen von einer Abordnung, je zwei Vertreter jeden Systems, der Stadtverwaltung, Beigeordneten Schossier und Schulrat Dr. Weitzmann, in einer längeren Beratung unterbreitet. **Es ist etwas erreicht worden, es muß aber noch viel mehr geschehen.** Dazu wird die in Frage kommende Elternschaft von Altstadt und Heßler hiermit aufgerufen, zu einer Versammlung **am kommenden Samstag, den 13. April, abends 8 Uhr, im großen** Saale des Altstadt-Vereinshauses zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Das Unrecht an unseren Kindern.
2. Bericht der Verhandlungen mit der Stadtverwaltung.
3. Unser nächster Schritt.

Es gilt, ganze Arbeit zu tun, damit bei Beginn des neuen Schuljahres wieder normale Verhältnisse einkehren können.

Gewerkschaftsfragen.

 # Warum hat der Zechenverband die Lohnordnung gekündigt? Wir haben bereits mitgeteilt, daß der Zechenverband alle tariflichen Abkommen, die über Arbeitszeit- und Lohnverhältnisse im Ruhrbergbau bestehen, zum 30. Juni gekündigt hat. Warum diese Kündigung erfolgt ist, darüber sind noch keine neuen Mitteilungen in die Oeffentlichkeit gelangt. Es ist damit zu rechnen, daß bei den kommenden Verhandlungen am 13. April die näheren Gründe mitgeteilt werden. Wie verlautet, will der Zechenverband versuchen, die Lohnfrage, die Arbeitszeitregelung und die Frage der Mehrarbeit insgesamt zu verhandeln. Durch dieses Vorgehen des Zechenverbandes hat sich, wie uns geschrieben wird, die Lage im Ruhrgebiet verschärft. Man fragt sich ob es notwendig war, daß alle Tarifabkommen zu einem einheitlichen Termin gekündigt wurden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Zechenverband beabsichtigt, durch die Kündigung der gesamt-tariflichen Vereinbarungen in der Lohnfrage eine Verzögerung herbeizuführen. Praktisch liegen die Dinge so, daß durch die Kündigung der Lohnordnung zum 30. April die Lohnfrage vorweg geregelt werden muß. Jedenfalls liegt es im Interesse des Volkes und der Wirtschaft, wenn die Lohnbewegung im Ruhrbergbau möglichst rechtzeitig vor dem 30. April beendet wird. Damit könnte eine Verschärfung des Arbeitskampfes im Ruhrbergbau vermieden werden. Mit Rücksicht auf die Konjunktur im Bergbau dürfte jede Störung der Förderung unabsehbaren Schaden für die Volksgesamtheit und den Bergbau zur Folge haben. Es ist daher nur zu wünschen, daß das Reichsarbeitsministerium dafür sorgt, daß der Lohnstreit im Ruhrbergbau bald erledigt wird; daß bei der Neuregelung der Lohnordnung die berechtigten Wünsche der Bergarbeiter berücksichtigt werden müssen, bedarf wohl keiner näheren Begründung. Es ist allgemein bekannt, daß die Löhne der Bergleute stark zurückgeblieben und zum Lebensunterhalt vollkommen unzureichend sind.

Aus den Kriegervereinen.

 # Der Bund ehem. 144er hält am 1. und 2. Juni im Vereinslokal der Ortsgruppe Düsseldorf, Restaurant Jean Küpper, Luisenstraße 11, seine diesjährige Bundestagung ab. Am 1. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Rheinterrasse, Düsseldorf, die Wiedersehensfeier aller ehem. 144er, verbunden mit der Fahnenweihe der Ortsgruppe Düsseldorf, statt. Am 2. Juni im Vereinslokal großes Preisschießen, Konzert, Essen aus der Feldküche und Abschiedskommers. Kameraden, die dem Bunde oder einer Ortsgruppe noch nicht angehören, erhalten Auskunft durch: Bund ehem. 144er Ortsgruppe Gelsenkirchen, Rotthauserstraße 119.

Wiedersehensfeier

aller ehem. Kriegsgefangenen des rheinisch-westfälischen Industriereviers.

A. Die Vereinigung ehem. Kriegsgefangener, Gelsenkirchen-Buer, in Gemeinschaft mit der Reichs-Vereinigung ehem. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Bismarck, der Reichsvereinigung Ortsgruppe Horst-Emscher und der Vereinigung ehem. Kriegsgefangener Hessler-Feldmark, veranstaltet anläßlich des 10jährigen Bestehens der Vereinigung ein groß angelegtes Kriegsgefangenentreffen in der Zeit vom 22. bis zum 24. Juni. An diesem Tage treffen sich die ehem. Kriegsgefangenen. Sie wollen die Bande alter Kameradschaft erneuern, der Oeffentlichkeit zeigen, daß auch heute, nach 10 Jahren, in den Reihen der ehem Kriegsgefangenen dieselbe Kameradschaft gehegt und gepflegt wird, wie man sie hinter dem Drahtverhau geschworen hatte. Aber noch ein Zweck wird mit dieser Zusammenkunft verfolgt, man bestrebt einen finanziellen Ueberschuß zu zeitigen um das hehre Werk, das die ehem. schwedische Rote-Kreuz-Schwester Elsa Brändström, bekannt durch ihre Fürsorge für die ehem. Kriegsgefangenen in Rußland, geschaffen hat, zu unterstützen und zu fördern, die breiteste Schicht der Bevölkerung soll an diesem Tage auf dieses edle Werk aufmerksam gemacht werden. Die Kriegsgefangenengruppen Gelsenkirchen-Buers werden bestrebt sein, den auswärtigen Kameraden den Aufenthalt in unserer Stadt, der Stadt der Arbeit und der tausend Schlote, so angenehm wie möglich zu machen, damit die ehem. Kriegsgefangenen, die an diesem Treffen teilnehmen, sich neuen Mut und neue Kraft holen um im Interesse des Friedens, im Interesse der Allgemeinheit am weiteren Aufbau unseres geliebten Vaterlandes mit zu arbeiten. Wir rufen schon jetzt allen Teilnehmern ein herzliches „Glückauf" zu. Anmeldungen zu dieser Tagung nimmt entgegen: Jos. Reichmann, Gelsenkirchen, Kneebuschstraße 76.

Das Mordkommissariat kommt.

Selbständige Mordkommissariate bei jedem Polizeipräsidium. – Zentrale Zusammenfassung in Essen.

Sa. Seit Wochen und Monaten beschäftigen sich in Berlin und im ganzen Ruhrgebiet die Behörden und die Oeffentlichkeit mit der Frage der Errichtung eines das ganze Ruhrgebiet erfassenden Mordkommissariats. Die Angelegenheit ist in jüngster Zeit spruchreif geworden, als die Mord- und die sonstigen Kapitalverbrechen der Gebrüder Heidjer, der Gladbecker Abiturientenmord und andere dergleichen Untaten die Bevölkerung im Ruhrgebiet in hochgradige Erregung versetzten. Die Berliner Regierungsstellen haben sich der von der Oeffentlichkeit lebhaft befürworteten Errichtung eines Mordkommissariats für das Ruhrgebiet gegenüber zunächst ablehnend verhalten.

Die endgültige Entscheidung in dieser wichtigen Frage ist nunmehr gefallen.

Sie geht dahin, daß Maßnahmen getroffen werden, die eine rasche und energische Arbeit bei der Aufklärung aller Kapitalverbrechen im Ruhrgebiet nach einheitlichen Richtlinien gewährleisten. Danach werden, wie wir dem Amtlichen Preußischen Pressedienst entnehmen, nunmehr bei sämtlichen Polizeipräsidien des Ruhrgebiets, nämlich in Essen, Bochum, Recklinghausen, Torttmund, Oberhausen-Mülheim, Duisburg, Hagen und Hamm selbständige Mordkommissariate gebildet. Gewissermaßen eine Zentralstelle dieser Mordkommissariate wird Essen bilden, das bereits vor mehreren Wochen ein mit allen neuzeitlichen kriminalistischen Erfordernissen ausgerüstetes Mordauto erhalten hat. Das Essener Mordkommissariat wird mit einem besonders ausgebildeten Beamtenapparat besetzt und durch zwei Kriminalkommissare verstärkt werden. Es wird gewissermaßen in zwei Abteilungen gegliedert, und für jede Abteilung wird ein eigener Mordkommissar bestellt werden, der auf diesem Spezialgebiete ein erprobter Fachmann ist. Die Ernennung dieser beiden Spezialisten wird in den allernächsten Tagen erfolgen.

Die Tätigkeit des Essener Mordkommissariats wird sich über das gesamte Ruhrgebiet erstrecken. Sobald irgendwo im Ruhrgebiet ein Kapitalverbrechen verübt worden ist, treten die Essener Mordkommissare mit ihrem Beamtenapparat in Tätigkeit. Sie fahren mit dem Mordauto zu dem Polizeipräsidium, das für die Aufklärung des Verbrechens zuständig ist; und die Beamten arbeiten dann im Zusammenwirken mit der dortigen Behörde an der Aufklärung des Verbrechens. Als Kapitalverbrechen, für die das Mordkommissariat zuständig ist kommen in Frage: Mord- Raubmord, Bankraub, Einbrüche in Kassengebäude auf Zechen und anderen industriellen Werken, bewaffnete Ueberfälle auf Geldtransporte und dergleichen planmäßig organisierten Verbrechertaten großen Stils. Dem großzügig auszubauenden Essener Mordkommissariat wird aber auch noch eine Aufgabe zufallen, die mehr oder weniger weit in die Vergangenheit zurückgreift. Es soll nämlich der Versuch gemacht werden, die zahlreichen Kapitalverbrechen, die in den letzten Jahren im Ruhrgebiet verübt worden sind, ohne daß es gelang, sie aufzuklären, noch nachträglich zu klären. Dabei ist vor allen Dingen auch

gedacht an dem grausigen Fall Broda,

der in Recklinghausen spielt und über dem seit mehreren Jahren ein furchtbares Geheimnis ausgebreitet liegt. Die Frau und die vier Kinder des Bergmanns Broda verschwanden eines Tages plötzlich und sind allem Anschein einem grausigen Verbrechen zum Opfer gefallen. Ferner ist gedacht an den Herkener Knabenmord, und höchstwahrscheinlich wird auch der geheimnisvolle Gladbecker Abiturientenmord demnächst wieder von sich reden machen. Der große Bankraub, der seinerzeit in Gladbeck verübt wurde, sowie die Ermordung des Polizeibeamten Ostopp in Essen und der in Kupferdreh an dem Knappschaftskassenbeamten Küpper begangene Raubmord sind in der Zwischenzeit als die Untaten der Gebrüder Heidjer und ihrer Helfershelfer aufgeklärt worden. Aber es gibt noch so manche andere dunkle Kapitalverbrechen, die dem Essener Mordkommissariat dankenswerte Arbeit liefern werden. Soweit nur die allgemeinen Richtlinien für die künftige Bearbeitung der Kapitalverbrechen im Ruhrgebiet. Die Einzelheiten werden durch besondere Bestimmungen geregelt, die einstweilen noch nicht bekannt sind. Das Mordkommissariat wird bereits im Laufe des Monats April in Tätigkeit treten. Die Essener Mordkommission hat das bei ihr zusammenlaufende Material zur Auswertung der gemachten Erfahrungen durchzuarbeiten und in Form von Vorträgen usw. den anderen Beamten der Kriminalvermittlen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets zu vermitteln. Gleichzeitig mit der Einrichtung der Mordkommission findet eine teilweise Zentralisierung des kriminalpolizeilichen Nachrichtenwesens im Industriebezirk statt.

Hochkonjunktur bei der Polizei.

Amtlicher Bericht

für die Woche vom 25. bis 31. März.

Kriminalpolizei.

An der Spitze der Vergehen stehen zahlenmäßig auch diesmal wieder die Diebstähle. Es handelt sich um 25 Einbruchs- und 93 einfache Diebstähle, die von der Kriminalpolizei in der Berichtswoche bearbeitet wurden. Besonders interessierten sich die Langfinger für Hühner und Fahrräder, die in großer Anzahl gestohlen wurden. Daß es auch noch „noble" Spitzbuben gibt, zeigt die Tatsache, daß auch Mantelkürtäsen gestohlen wurden. Betrügereien wurde von der Polizei in 33 Fällen verfolgt und aufgeklärt. Unterschlagungsfälle wurden 36 aufgedeckt. Unter den veruntreuten Gegenständen befindet sich sogar ein Pferd. Die bekannt gewordenen Sittlichkeitsdelikte belaufen sich in der Berichtswoche auf zehn Fälle.

Eine Berichtswoche ohne Körperverletzungen und Raufereien übelster Art gibt es leider nicht. In 38 Fällen hatte sich die Kriminalpolizei mit Rohlingen zu befassen, die sich der Körperverletzung schuldig gemacht hatten. Mit Stöcken, Schlagringen und Messern gingen die betr. Personen ihren Mitmenschen zu Leibe. Zum Teil waren die Verletzungen recht schwerer Art. Einem wehrlosen sechsjährigen Mädchen wurde ohne jede Veranlassung von einem Rohling mit einem Messer am Halse ein Schnitt beigebracht. Sachbeschädigungen wurden in zwölf Fällen zur Anzeige gebracht und strafrechtlich verfolgt. Lebensmüde, die in der Berichtswoche freiwillig in den Tod gingen, gab es zwei. Während sich eine Person in den Kanal warf, erhängte sich die andere. Erwähnenswert ist der furchtbare Tod eines Kindes. Spielende Kinder fanden auf einem Schuttdhaufen ein etwa fünf Zentimeter großes Fläschchen mit einer Flüssigkeit. Ein viereinhalbjähriger Knabe, der von dieser Flüssigkeit zu sich nahm, schlief an Ort und Stelle ein und starb bald darauf unter furchtbaren Schmerzen im Krankenhause. Eine Person wurde als vermißt gemeldet. Die Polizei war gezwungen, 43 Personen vorläufig festzunehmen.

Verkehrspolizei.

Geht man den Ursachen der immer noch zahlreich vorkommenden Unfälle im Straßenverkehr nach, so kommt man zur Ueberzeugung, daß ein großer Teil derselben zu vermeiden gewesen wäre. Es ist Sache jedes Einzelnen, hier mitzuhelfen. Besonders an die Eltern und Erzieher ergeht die Mahnung, auf die Kinder einzuwirken, die Straße nicht als Spielplatz zu benutzen und nicht kurz vor herankommenden Fahrzeugen die Straße zu überqueren. Bei den zur Kenntnis gelangten 26 Verkehrsunfällen wurden wiederum in sieben Fällen Kinder, bei dem Versuch, kurz vor herankommenden Fahrzeugen die Straße zu überqueren bezw. beim Spielen auf der Straße von Fahrzeugen angefahren oder überfahren, wobei ein dreijähriger Junge getötet und sechs andere Kinder teils schwer verletzt wurden. Bei einem schwerverletzten Kind besteht Lebensgefahr. In drei anderen Fällen wurden erwachsene Fußgänger von Fahrzeugen angefahren und verletzt. In vierzehn Fällen ereigneten sich Zusammenstöße zwischen Fahrzeugen untereinander, wobei elf Personen verletzt wurden. Ein Kraftfahrer flüchtete nach dem Unfall, ohne sich um die überfahrene und verletzte Person zu kümmern.

Der Kampf gegen den Kulturbolschewismus.

Ein Lehrgang in Berlin vom 20. bis 22. April.

Der Deutsche Frauen-Kampfbund (Zentrale Eisenach, Neulandhaus) hält in Gemeinschaft mit seiner Berliner Kampfgruppe einen Lehrgang in Berlin ab, auf dem er seine reichen Erfahrungen mit anderen austauschen und die unser Volk bereits durchsetzende Kampfesbewegung gruppieren will. Die letzten Kampfblätter haben ebenso wie die sehr lebensvolle Jahrestagung das Volksgewissen in weitesten Kreisen aufgerüttelt; allenthalben ist der Wille, mitzuhelfen. Es ist ja auch kein Wunder, daß die wachsende Verschlammung nachgerade unerträglich wird. Der Berliner Lehrgang ist daher ganz besonders zu begrüßen. Folgende Themen werden behandelt: a) Die gegenwärtige Notlage: 1. Die Kampfesfront des Kulturbolschewismus. 2. Schmutz und Schund in Presse und Theater, 3. Die Zersetzung von Ehe und Familie, 4. Gefahren bei der Gesetzgebung und bei den Beratungsstellen, 5. Vorträge über Deutsche Dichtkunst; b) Der notwendige Kampf: 1. Unsere Kampfesbewegung, ihre Arbeit und ihre Gruppierung, 2. Unser Kampf gegen die Irreführung der Jugend auf sexuellem Gebiet, 3. Naturgeschichtliche Grundlagen der Sexualethik, 4. Christliche Forderungen zur Sexualethik. Als Mitarbeiter beteiligen sich: Frau Oberin Guida Diehl-Eisenach, Herr Schriftsteller Mühr-Berlin, Herr Wehrkreispfarrer Rarkowski-Berlin (als Vertreter der katholischen Seite), Herr Landgerichtsrat Henne-Berlin, Herr Pfarrer Hoppe-Stülpe, Herr Med.-Rat Engelsmann-Kiel, Herr Feldpropst Schlegel-Berlin. Teilnehmerkarten gegen Einsendung des Betrages von 3 RM. zu erhalten im Neulandhaus. Tagesordnungen werden kostenlos zugesandt.

Witterungsbericht.

Das gestrige Teiltief über Norwegen ist südostwärts nach Mitteldeutschland fortgeschritten, während sich das westliche Tiefdruckgebiet wieder verstärkt und über Skandinavien ausgebreitet hat. In Deutschland war es heute früh wolkig oder trübe und vielfach regnerisch bei 1 bis 6 Grad Wärme. Der Kahle Asten meldet mäßigen Nordwestwind, Nebel und 1 Grad Frost.

Aussichten bis Freitag: Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge bei wenig geänderten Temperaturen.



Reisen gewesen. Hanno hatte sich noch einmal in der Welt umschauen wollen, ehe er seßhaft wurde!

Er war nun siebenundzwanzig Jahre, und die Sehnsucht nach der eigenen Scholle war groß. Mit dem väterlichen Besitz rechnete er ganz bestimmt. Der Vater hatte ihm versprochen, ihm das Gut zu übergeben und sich von der Leitung zurückzuziehen. Bei Hannos stark ausgeprägtem Selbstbewußtsein hätte Reinshagen nicht zwei Herren vertragen. Das gräfliche Paar beabsichtigte, seinen Wohnsitz für den größten Teil des Jahres nach Dresden zu verlegen — mit Rücksicht auf die Tochter, die nun erwachsen und in die Gesellschaft eingeführt werden sollte, wobei der Gedanke an eine passende Heiratsgelegenheit für Inga bei der Gräfin im stillen eine große Rolle spielte.

Inga sollte Bälle, Gesellschaften und Theater genießen; sie sollte etwas von ihrer Jugend haben, wie die Gräfin meinte, die nach den Jahren ländlicher Zurückgezogenheit nun Verlangen nach einem abwechslungsreichen Stadtleben bekommen hatte. Alle die Pläne waren nicht im Sinne der stillen schlichten Inga; doch ihr Widerspruch wurde von der Mutter nicht gehört. Sie fühlte sich am wohlsten in Reinshagen; in Küche und Keller ging sie der Mamsell zur Hand, wobei sie ein beachtenswertes Interesse und Geschick zeigte.

Mit Mamsell Auguste, die im Dienste der Herrschaften ergraut, stand sie auf bestem Fuße. Und die ältliche treue Person liebte ihr Komteßchen über alles. „Komtesse sind die geborene Landedelfrau! Es ist zu schade, daß Komteßchen nun nach Dresden müssen und sicher auch dahin heiraten!"

Lächelnd schüttelte Inga die eine sehr anmutige Erscheinung geworden, den dunklen Kopf.

„Keine Sorge darum, Matz. Wenn es mir nicht mehr gefällt, brenne ich durch! Ich mag das viele Getanze nicht, ich bliebe lieber hier."

Ob Inga im innersten Grunde ihres Herzens sich wohl einzugestehen wagte, weshalb sie lieber in Reinshagen geblieben wäre? Daß die Jugendfreundschaft, die sie mit dem Kindheitsgespielen Christian Lenz verband, sich in etwas anderes verwandelt hatte — in eine scheue, tiefe Mädchenliebe?

Der junge Christian Lenz war nun schon ein Jahr Geistlicher im Dorf Reinshagen als Nachfolger von Pfarrer Sturm, der sich hatte pensionieren lassen und sein Ruhegehalt in einem kleinen Thüringer Städtchen, dem Heimatsorte seiner Frau, verzehrte.

Lehrer Lenz war glücklich, daß sein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen: den Sohn an den Sonntagen auf der Kanzel des schmucken Dorfkirchleins zu sehen und in eindringlicher, schöner, bildreicher, dennoch verständlicher Sprache und zu Herzen gehender Art zu seiner Gemeinde sprechen zu hören.

Und so beliebt war er geworden, „der Lehrers-Christel", wie die Dorfbewohner ihn unter sich nannten! Trotz seiner Jugend, und obwohl man ihn als Kind gekannt, hatte man großen Respekt vor ihm — und brachte ihm großes Vertrauen entgegen! Mit allerlei Anliegen kam man zu ihm, und waren sie noch so kraus und verzwickt, — er wußte immer Rat und Hilfe!

Der Wunsch seiner Mutter war, daß er nun bald heiraten, daß eine junge Frau in das geräumige Pfarrhaus einziehen möge. Doch dazu zeigte er noch nicht die geringste Neigung. Denn an Ordnung und Behaglichkeit brauchte er ja nichts zu entbehren, da die Schwester den größten Teil des Tages im Pfarrhause war und für ihn sorgte.

Edda war nun achtzehn Jahre alt und ein Mädchen von auffallender Schönheit. Edda Lenz hieß sie, denn der Lehrer hatte sie inzwischen gesetzlich adoptiert, und wie ein holdes Lenzwunder mutete sie an im Schmuck ihres sonnengoldenen Haares mit den tiefblauen Augen, dem rosigen, schmalen Gesicht und dem korallenroten, feinen Munde. Nur lächelte dieser rosige Mund gar selten, und die blauen Augen blickten immer so traurig. Denn das Geheimnis ihrer Geburt lastete auf ihr, jenes häßliche Wort „Findelkind", das ihr die anfangs so frohe Kindheit vergiftet, hatte sie nie vergessen können — nicht liebevollste Elternfürsorge, nicht zärtlichste Bruderliebe, nicht treueste Freundschaft hatten vermocht, sie von diesem Drucke zu befreien!

Sie ging der Mutter im Haushalt und Garten zur Hand; sie nähte und schneiderte.

Während des Jahres, das Inga in einer Pension gewesen, hatte sie im Schlosse das Kochen gelernt und alles, was zu einem großen und feinen Haushalt gehört. Und dank ihrer Anpassungsfähigkeit und Beobachtungsgabe, die bei den Herrschaften viel sehen ließ, wozu es im Elternhaus keine Gelegenheit gab, hatte sie sich auch im Benehmen zu einer vollendeten jungen Dame entwickelt, die der vornehmsten Familie nur zur Zierde gereichen konnte.

Schwärmerisch liebte sie die Inga, die dieses Freundschaftsgefühl in gleicher Stärke erwiderte. Man hatte die alte Kinderfreundschaft nicht vergessen; unzertrennlich waren die beiden!

Wenn die Gräfin in der Stadt Einkäufe für sich und Inga zu besorgen hatte, so mußte auf Ingas Wunsch Edda die Damen begleiten. Abends besuchte man dann das Theater, und diese Theatervorstellungen waren das Köstlichste, was Edda je erlebt! Mit heißen Wangen und leuchtenden Augen lauschte sie den Offenbarungen, die ihr von der Bühne der wurden — eine Welt tat sich ihr da auf, von der sie bis dahin keine Ahnung gehabt! In ihren Gedanken beschäftigte sie sich unausgesetzt mit dem Gesehenen — „Maria Stuart", „Die Braut von Messina", „Lohengrin" — die Gräfin hatte ja immer klug für die jungen Mädchen gewählt. Ah, mußte es nicht ein erhebendes Gefühl sein, da oben zu stehen und die Gedanken und Töne der Dichter lebendig werden zu lassen?

Abends vor dem Schlafengehen machten ihre Gedanken abenteuerliche Fahrten, gingen ihre Wünsche in Gebiete, von denen sie zu niemand zu sprechen wagte: sie sah sich selbst als Maria Stuart oder Beatrice oder Gretchen auf der Bühne.

Ach, Ziele, unerreichbar für ein Findelkind — doch in ihren Gedanken ging sie wie in einem Wundergärtlein spazieren! Und sie fühlte sich glücklich darin. — — —

Nun war Hanno Reinshagen wieder da und erfüllte das Haus mit seiner lebensvollen Persönlichkeit. Er war ein breitschultriger, großer, blonder Mensch, strotzend von Kraft und Gesundheit; etwas Sieghaftes, Unwiderstehliches ging von ihm aus.

Für den Sonntagmittag hatte man den jungen Pfarrherrn zu Tische eingeladen, was man einmal im Monat zu tun pflegte. Und Inga hatte die Freundin zum Kaffee gebeten. Die paar Sommerwochen bis Ende September würden schnell, zu schnell vergehen, und in dieser Zeit wollten die beiden noch so viel wie möglich zusammen sein.

Und Edda ging gern aufs Schloß.

Sie trug ein sehr hübsches weißes Kleid mit halben Aermeln und einem kleinen Halsausschnitt. Bildschön sah sie aus, und bewundernd sahen die Lehrersleute ihr nach, bewundernd und in Liebe.

„Wenn Eddas Eltern sie sehen würden!" sagte der Lehrer unwillkürlich aus seinem Gedankengange heraus.

Da traf ihn ein beinahe feindseliger Blick seiner Frau und erregt entgegnete sie:

„Eddas Eltern, Eddas Eltern sind wir! Andere Eltern hat sie nicht!" Und doch lebte ständig in ihr die heimliche Befürchtung, daß man eines Tages versuchen würde, Edda wegzuholen. Aber sie würde um dieses Kind kämpfen wie eine Löwin um ihr Junges!

Etwas zum Sorgen und Befürchten mußte Frau Berta ja immer haben! —

Voller Ungeduld war Inga der Freundin schon entgegengegangen. Kurz vor dem Parkeingang trafen sie sich, und Arm in Arm schlenderten sie durch den Park nach dem Schloß. Die Gräfin hatte sich zurückgezogen, um zu ruhen, während die Herren allerlei politische, wirtschaftliche und Gemeindefragen erörterten, wobei Inga sich überflüssig fühlte.

Die beiden jungen Damen besorgten unter einer großen schattenspendenden Ulme den Kaffeetisch; Inga suchte im Sommer jeden Tag ein anderes Plätzchen im geliebten Park aus, wo man den Kaffee trank, und lächelnd ließ die Mutter sie gewähren.

Schon am frühen Morgen hatte sie mit der Mamsell verschiedene Kuchen gebacken, die einladend auf der buntgestickten Decke standen.

Die Augustsonne lag im breiten goldenen Scheine auf den saftiggrünen Rasenflächen, und betäubend dufteten die Rosen auf dem großen Rondell.

Während Edda die Kaffeemaschine bediente, weckte Inga die Mama und bat die Herren zum Kaffee. Von dem dämmerigen, grüngoldigen Hintergrund hob sich Eddas weiße Gestalt förmlich bildhaft ab; verlorene Sonnenstrahlen spielten in ihrem Haar und ließen es wie lauteres Gold aufleuchten.

(Fortsetzung folgt.)

11. April 1929.
Mod., guterhalt. Teppich zu kaufen gesucht. Off. u. G. B. 125 an die Allg. Ztg.
Flurgarderobe billig abzugeben. Zu erfr. Allg. Ztg.
1 gebrauchtes Damenfahrrad 1 gebr. Herrenfahrrad preisw. z. verk. Bathe, Kirchstr. 56 I
Gebraucht., guterh. Küchenbüfett zu kaufen gesucht. Ang. u. F. R. 117 an die Allg. Ztg.
Guterhaltenes Grammophon mit 40 Platten billig zu verkaufen. Mozheus, Königs-Wilhelmstraße 91.
Sterbefallsh. gebr., guterhaltene 9107 Seiters Wäscherolle und kombin. Herd (Küppersbusch) bill. zu verkaufen. Kirchstraße 37 I.
Barkredite a. jederm. Hypoth. u. Baug. nur durch Bankk. Pabst, Essen Bornstraße 14.
7000 M. Hypothek auf ein Wohnhaus zeg. 8 Proz. Zinsen, absolut sicher, ges. Ang. u. G. C. 128 an die Allg. Ztg.
Geld an Beamte u. Festbesoldete sowie an sichere Leute jeden Standes, mit und ohne Abschluß einer Lebensversicherung. Monatl. Ratenrückzahlung durch Kasse, Josefstr. 81, part. Sprechstunden 10—1 und 3—7 Uhr
Näharbeiten auf Gegenrechnung. Frankenstraße 37.
Hausdiagoge geben auf Vorbereitung. Unterricht schöne ael. Gehalt Mark. Schloß 3909

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Bilanz per 31. Dezember 1928.

Aktiva	RM	Pf
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine	23 089 203	43
Guthaben bei Noten- und Abrechnungs-(Clearing-) Banken	69 301 309	14
Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	556 862 890	97
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen mit Fälligkeit bis zu 3 Monaten	270 096 881	02
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	128 681 357	41
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	266 380 9 1	97
Eigene Wertpapiere	25 000 000	—
Konsortialbeteiligungen	25 000 000	—
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	24 000 000	—
Debitoren in laufender Rechnung	889 247 904	71
Bankgebäude	25 000 000	—
Summa der Aktiva	2 312 660 448	65

Passiva	RM	Pf
Aktienkapital	60 000 000	—
Reserven	55 000 000	—
Kreditoren	2 082 620 310	46
Akzepte	80 465 647	86
Pensions-Fonds für Beamte	4 000 000	—
Sonstige Passive	13 864 141	13
Gewinn-Saldo	16 710 349	20
Summa der Passiva	2 312 660 448	65

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1928

Soll	RM	Pf
Verwaltungskosten	56 184 724	97
Steuern	10 037 441	28
Gewinn-Saldo	16 710 3 9	20
	82 932 515	45

Haben	RM	Pf
Provisionen	41 023 739	41
Wechsel und Zinsen einschließlich des Gewinnes auf Kupons und Sorten	34 318 222	96
Effekten und Konsortial-Gewinne	5 000 000	—
Gewinn-Vortrag von 1927	2 590 553	08
	82 932 515	45

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß der Gewinnanteil für das Geschäftsjahr 1928

für die Aktien à RM. 100.— auf RM. 12.—,
für die Aktien à RM. 1000.— auf RM. 120.—

festgesetzt wurde. Die Auszahlung erfolgt vom 10. d. M. ab unter Abzug von 10 % Kapitalertragssteuer, also

für die Aktien à RM. 100.— mit RM. 10.80,
für die Aktien à RM. 1000.— mit RM. 108.—

gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 1 zu den Aktien mit der Firma „Darmstädter und Nationalbank. Kommanditgesellschaft auf Aktien“, bei der **Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin W. 8, Behrenstraße 68/70, und deren sämtlichen Niederlassungen.**

Die Dividendenscheine sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel bzw. dem Namen des Einreichers zu versehen.

Die Inhaber der alten noch umlaufenden Aktien, und zwar derjenigen zu RM 120.— (auf den Namen der ehemaligen „Nationalbank für Deutschland“ lautend) sowie derjenigen zu RM. 100.—, die auf den Namen der ehemaligen „Bank für Handel und Industrie“ und der ehemaligen „Nationalbank für Deutschland“ lauten, können auch jetzt noch bis auf weiteres gemäß unserer Bekanntmachung vom November 1928 ihre Stücke in Aktien mit der neuen Firma „Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien“ umtauschen und alsdann die Dividende für das Geschäftsjahr 1928 auf Grund der den Aktien mit der neuen Firma anhaftenden Gewinnanteilscheine Nr. 1 zu erheben.

Berlin, den 10. April 1929.

Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien

Schuhe 10% Rabatt
werden an der Kasse in Abzug gebracht
Nur einige Tage!

Entzückende Frühjahrs-Neuheiten!
Hauptpreislagen: 8.50 10.50 12.50 14.50 16.50
Schuhhaus Allschoff
Bahnhofstr. 39, neben Sinn

Moderne **Küche** kurze Zeit gebraucht, besonders billig zu verkaufen. Rosting, Möbelhaus Berlinerstraße 7, Nähe Stadtgarten.



Erhalte heute ab 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester **Bielefelder Faselschweine**, welche ich durch günstigen Einkauf spottbillig abgebe. **Karl Otte**, Holt.-Bismarck, Rottstraße 20



Sendung allerbester **Oldenb. Schweine** angekommen, welche ich preisw. abgebe. **Heinr. Meier** Schweinehandlung G.-Rotthausen Schemannstr. 3 Fernsprecher 1001.

Markenfahrräder wie Göricke, Brennabor etc. **Total-Ausverkauf** wegen Aufgabe des Artikels. Auf alle ausgezeichneten Preise gewähre ich **einen Sonderrabatt von 20%**, bei Barzahlung. Machen Sie von diesem vorteilhaften Angebot Gebrauch und kommen Sie noch heute!
L. MOLS
Ringstr 80/85 Ruf 466—469



Die gute Uhr von **Uhren-Beckmann**
Gewerkenstraße 4
Gegründet 1891

Opel bleibt Opel!
alle Fahrrad-Modelle vorrätig
großes Lager mäßige Preise
Teilzahlung
OPEL
Otto Lange Gelsenkirchen Bochumerstr. 64



Erhalte heute Transport große u kleine **Schweine**, welche ich sehr billig abgebe. **Mich. Kazmarek**, Gelsenk.-Heßler, Bogenstraße 48. Wirtschaft Schmidt.

Chevrolet-Lieferwagen wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkauf. Grillostr. 89 ab 3 Uhr nachmitt.

Kinderwagen mit Verdeck für 10 ℳ zu verkaufen. Hohenzollernstr. 83 parterre.

Für Wiederverkäufer Posten **Zuckerwaren** 10 Kart. St.-Lakritze, Drops, Fläschchen m. Liebesperlen, Bonbons, billig abzug. Daselbst 2 **Bubbi-Pelztragen**, neu, 1 **Nußbaum-Serviertisch**, 1 **Bettstelle** ohne Matr., 1 **Strickweste**. Meld. von 12 bis 3 U. **Haushalter**, Georgstraße 11 III.

Milit.-Tuchhosen Drellzeug u. Schuhe eingetroffen. 8962 Gewerkenstraße 5.

3 gebrauchte **Herren-Fahrräder**, 2 gebr. **Damenfahrräder** bill. zu verk. **Wilh. Upadek jr.** Bismarckstraße 179.

Achtung! Für Bauherren od. Bauunternehmer! Zwei neue **Eisenträger** 6,30 m lang × 32 Stärke, billig abzug. Wattenscheid, Hochstraße 9. Tel. 3986.

Ostdeutsche Pflanzkartoffeln

Krebsfreie und krebsfeste von der Pflanzenseuchenschutzstelle der Landwirtschaftskammer Münster untersuchte

Gelbfl. „Preußen“, Saat	Ztr. 5,50 ℳ
Krebsfreie u. krebsfeste Juli-Mäuse (Nieren)	Ztr. 8,— ℳ
Krebsfreie u. krebsfeste ertragr. Magdeburger Frühblaue (Ovale)	Ztr. 7,— ℳ
Ferner beste ostdeutsche gelbfl. Industrie-Saatkartoffeln	Ztr. 5,50 ℳ
Odenwälder Blaue Saat	Ztr. 5,50 ℳ
Die ertragreichen allerfrühesten Holländer Erstlinge	Ztr. 9,— ℳ
Allerfrühseste „Bonifatius“	Ztr. 8,— ℳ
1a gutkochende allerbeste gelbfleischige Industrie-Speisekartoffel	Ztr 4,50 u. 5,— ℳ
Prima gesunde Futterkartoffeln	Ztr. 3,— ℳ

Großabnahme billiger. Lieferung frei Haus.
Paul Pichottka, Großhandlg.
Buer-Beckhausen, Bergstraße 36. — Telephon 1386.

In unser Handelsregister ist heute eingetragen:
Zu A 328
Firma R. Klestadt, Gelsenkirchen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Zu A 1024
Firma Heinrich Deyke, in Gelsenkirchen:
Die Firma ist erloschen.
Zu B 178
Firma Stecker & Roggel, Baugesellschaft mit beschr. Haftung in Rotthausen:
Kaufmann Emil Burmeister und Diplomingenieur August Stecker junior, beide in Gelsenkirchen, sind zu Geschäftsführern bestellt. Ihre Prokura ist erloschen.
Gelsenkirchen, den 8 April 1929. Amtsgericht.

In unser Handelsregister B ist heute unter Nr. 32
Glückaufbrauerei Aktien-Gesellschaft in Gelsenkirchen eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. November 1928 ist die Satzung in den §§ 11 (Vergütung des Aufsichtsrates) und 20 (Verteilung des Reingewinnes) geändert
Gelsenkirchen, den 5. April 1929. Amtsgericht.

Gasherde
Kombinierte Herde
Kohlenherde
Wir führen nur Markenfabrikate von Weltruf. **Küppersbusch Senking**
Sehenswerte Ausstellung Fachmännische Bedienung
Gelsenkirchener Herd- und Ofen-Haus
Fritz **Ilaga**
Jetzt: Ringstraße 7 Ecke Wildenbruchstraße

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Sehr wenig gebr. **Harmonium** Hofberg-Orgel mit 11 Registern ist fortzugshalber zum Preise von 320 ℳ gegen bar sofort zu verkaufen. **Ph. Weiß**, M.-Günnigfeld, Südfeldmark, Blücherstraße 76.

Einmachfässer und Töpfe zu verkaufen. Schalkerstr. 131, I.

Gebr., guterhalt. **Eisschrank** zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. F. W. 122 an die Allg. Ztg. 8976



Gelsenkirchener Schützenbund Abtlg. Altstadt. Die **Hauptversammlung** der Abtlg. Altstadt nebst Vorstandswahl findet am 12. April um 20 Uhr im Restaurant zum Tiergarten, Marktstr. 11, statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. **Der Vorstand.**

Stadttheater Bochum.
Donnerst., 11. April, 20 Uhr: Vormiete 11: Veranstaltung Symphoniekonzert. Werke von Haydn, Brahms, Schubert. Freitag, 12. April, 20 bis gegen 23 Uhr: D. 23: „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Samstag, 13. April, 20 bis geg. 22,45 Uhr: C. 22: „Emilia Galotti“.

Stadttheater Dortmund.
Stadttheater.
Donnerst., 11. April, 20 bis gegen 22,45 Uhr: Maß für Maß
Freitag, 12. April, 20 bis gegen 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Samstag, 13. April, 20 b. geg. 22 Uhr: Zwangseinquartierung.
Sonntag, 14. April, 15,30 bis geg. 18 Uhr: Käthchen von Heilbronn. 20 b. gegen 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.
Burgwalltheater.
Donnerst., 11. April 20 bis gegen 22,45 Uhr: Der Vogelhändler.

Stadttheater Duisburg.
Samstag, 13. April, 19 bis geg. 22,15 Uhr: Maschinist Hopkins.



Heute Donnerstag u. Freitag frischen Fisch
Wild und Geflügel
stets vorrätig
Feinkosthaus Krutöfer,
Schalker Markt. Ruf 2090.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule - Staatskommissar
Maschinenbau, Elektrotechn.
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau

Einzelmöbel sowie kompl. **Küchen u. Schlafzimmer-**
Einrichtungen liefert zu enorm billigen Preisen unter günstigen Zahlungsbedingungen
Möbelhaus Frank
Bismarckstraße 110



Sein natürlicher Instinkt
lässt ihn raten, dass Kaisers Brust-Caramellen ebenso gut wie wohlschmeckend sind. Mit geringen Mitteln lässt sich Freude bereiten, die erzieherisch wirkt und zugleich ein Mittel ihres Hauses schafft für alle Fälle der Erkrankung in rauher Luft. Kaisers Brust-Caramellen beugen vor und beseitigen schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh. Sie sind also ein wahrer Sorgenbrecher im Haushalt.
Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die Marke „3 Tannen“ und verlangen Sie stets
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen



Zu haben in Apotheken und Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Sägemehl sack- und fuhrenweise. **Gebr. Escher** Holzschuhfabrik Kanzlerstraße 15/17

Klavierstimmungen und Reparaturen bei billigster Berechnung übernimmt **Blindenverein, Neumarkt 2.** Telephon 3217

Buer
Nienhofstraße 4
Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme
Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang
Geschäftsstelle der
Allgemeinen Zeitung
Fernsprecher Horst 1255

Städt. Konzertveranstaltung
Das
Concertgebouw-Orchester
Amsterdam
unter Leitung von Dr. Willem Mengelberg konzertiert am Donnerstag, den 25. April, 20 Uhr, im Hans-Sachs-Haus zu Gelsenkirchen-Buer

Programm:
1. **Gustav Mahler:** Erste Sinfonie, D-dur
2. **Franz Schubert:** Unvollendete Sinfonie, H-moll
3. **Franz Liszt:** „Les Préludes“ (Praeludien)

Eintrittspreise: 5 Mk., 4 Mk., 3 Mk., 2 Mk.

Verkaufsstellen: Städt. Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202) Alsberg (Sammelkasse), Müller (Neumarkt 5), Reddemann (Schalker Straße 186), Dieckhöner (Bochumer Straße 91), Arenhoid (Buer, Hochstr. 24), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst, Wattenscheid, Wanne-Eickel.

Außer Vormiete.

Theater-Gesellschaft „Thalia“
Altstadt
Mitglied des Stadtverbandes Gelsenk. Buer
feiert am **Sonntag, den 14. April,** im Lokale H. Kuhlmann, Schalkerstraße, ihr
10-jähr. Stiftungsfest
Zur Aufführung gelangt die Operette:
Jung muß man sein wenn man lieben will.
Mit nachfolgendem Tanz.
Der Besuch kann nur empfohlen werden.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das große Preisschießen
im
Restaurant Hermann Oehler
in Gelsenkirchen, Florastraße,
endet nicht am Sonntag, sondern am
Samstag, den 13. April

1. Preis	Mk. 100.-	4 Preis	Mk. 40.-
2. „	„ 70.-	5. „	„ 20.-
3. „	„ 60.-	6. „	„ 10.-

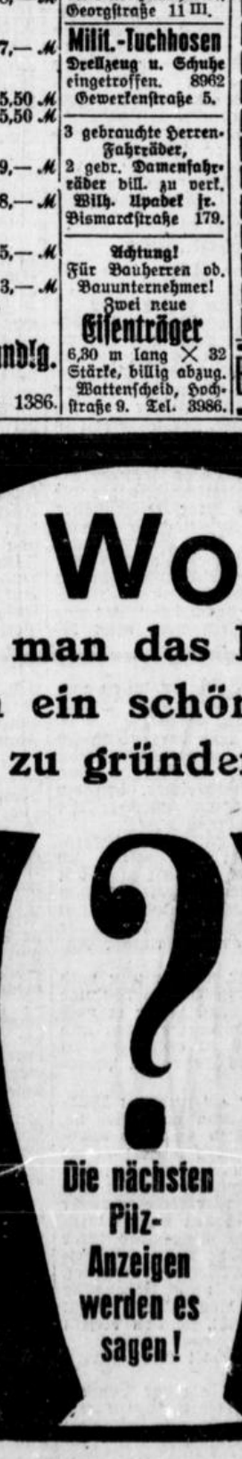
Außerdem sofort in bar:
bei 34 Ringen Mk. 3.-
„ 35 „ „ 10.-
„ 36 „ „ 30.-
Los 35 Pfg.
Der Wirt. Der Veranstalter.



Hochtragende Kühe und Sterken sowie frisch abgekalbte mit Kalb, stehen preiswert zum Verkauf. Bismarckstr. 286 (Hof). Tel. 3770.

Waschkörbe eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben **Alters- und Invalidenwerk GmbH** Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

Wo
findet man das Richtige, um sich ein schönes Heim zu gründen



Die nächsten Pilz-Anzeigen werden es sagen!

Kurze Tagesneuigkeiten.

König Boris von Bulgarien hat am Mittwoch den Besuch des Reichsaußenministers Dr. Stresemann erwidert.

*

Reichsminister a. D. Dr. Külz hat anstelle des Abg. Ertelenz im Gesamtvorstand der Deutsch-Demokratischen Partei den Vorsitz und die Leitung der organisatorischen Geschäfte übernommen.

*

Nach einer Meldung aus Neuyork ist Emil Jannings von der Paramount-Filmgesellschaft ein Urlaub auf unbestimmte Zeit gewährt worden. Jannings wird im Mai nach Deutschland zurückkehren.

*

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, hatte in Brüssel eine längere Verhandlung mit den leitenden Beamten der belgischen Eisenbahnen.

Vermischtes.

15 Liter Bier und eine Ohrfeige.

Tod auf der Stelle.

Nach einer Meldung aus Rosenheim belästigte ein betrunkener Landwirt in einem Gasthaus zu Prutting fortgesetzt die Gäste. Nach verschiedenen Zurechtweisungen und Ermahnungen geriet ein Müller, der als sehr besonnen bekannt ist, in Wut, und versetzte dem lästigen Menschen eine Ohrfeige. Dieser fiel um und war sofort tot. Die Todesursache dürften die Ohrfeige zusammen mit Alkoholvergiftung und Herzlähmung gewesen sein. Der Landwirt, der Vater von sechs unmündigen Kindern ist, hatte bereits 15 Liter Bier getrunken.

Messerstecherei in Straubing.

In der Landshuter Straße zu Straubing überfielen am hellen Tage die Gebrüder Winter drei Personen, mit denen sie verfeindet waren. Einer der Brüder stach mit dem Messer auf den Angegriffenen ein. Ein Mann namens Berger wurde tödlich getroffen, der zweite mit Namen Schiedermeier erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der dritte, ein gewisser Ludwig, erhielt einen Stich in den Rücken. Der Täter stellte sich der Polizei.

Verhängnisvoller Irrtum.

Aus dem fahrenden Zug gesprungen und gestorben.

Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich in einem in der Richtung nach Schneidemühl fahrenden D-Zuge beim Bahnübergang Bergkolonie ab. Die 67jährige Eigentümerin Stenzke aus Bergkolonie bemerkte unterwegs, daß sie in Landsberg in einen Personenzug statt in einen D-Zug eingestiegen war, und kurzentschlossen sprang sie beim Bahnübergang Bergkolonie aus dem in voller Fahrt befindlichen Zug. Sie stürzte auf die Schienen des Nebengleises und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf starb.

Neue Ausgrabungen

am Fuße der Akropolis.

Professor Dörpfeldt hat bereits verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die Friese am Niketempel (Akropolis) und am Parthenon den zerstörenden Einflüssen der Witterung fast schutzlos preisgegeben sind und daß man daher über kurz oder lang gezwungen sein würde, die durch die verschiedenen kriegerischen Ereignisse der Vergangenheit bereits stark beschädigten Stücke abzunehmen, um sie in die Museen zu überführen. Anstelle der Originale sollten dann zweckmäßig Kopien angebracht werden. Jetzt hat auch Dr. Kyparissis, der Leiter des Akropolis-Museums und Verwalter der „attischen Altertümer", in einer längeren Denkschrift darauf hingewiesen, daß namentlich die Kälte des vergangenen Winters, im Verein mit den starken Regengüssen, die Friese erneut stark mitgenommen hat. Einzelne Stücke beginnen bereits abzubröckeln, andere weisen Risse auf. Die griechische Regierung hat infolgedessen einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, dessen Gutachten jetzt vorliegt. Der Ausschuß bestätigt im wesentlichen den Bericht des Dr. Kyparissis, ist aber hinsichtlich der zu ergreifenden Maßnahmen geteilter Ansicht. Ein Teil der Mitglieder hat sich für eine Ueberführung der gefährdeten Kostbarkeiten in ein Museum ausgesprochen, ein Teil fürchtet allerdings, daß die Platten bereits beim Ablösen gänzlich zerspringen werden. Die Regierung hat infolgedessen den Restaurator des Parthenons, Balanos, der seit Jahren mit der Wiederaufrichtung der im türkisch-venetianischen Kriege umgestürzten Säulen beschäftigt ist, um die Erstattung eines neuen Gutachtens ersucht.

*

Der seit langem gehegte Plan, am Fuße der Akropolis umfangreiche Ausgrabungen vorzunehmen, nimmt allmählich greifbare Gestalt an. Die Hauptschwierigkeit bot bisher die Entschädigungsfrage der hier ansässigen, zu enteignenden Hausbesitzer. Dieser Enteignungsentwurf ist jetzt dem zuständigen Ministerium zugegangen. Danach sollen die Grabungen in der Poseidonstraße beginnen, wo zunächst 30 Häuser enteignet werden. Den Hausbesitzern ist eine angemessene Räumungsfrist gestellt worden, die Grabungen selbst werden voraussichtlich im nächsten Frühjahr beginnen.

Gefälschte Stradivari-Dokumente.

Der geschäftstüchtige Trödler.

In diesen Tagen ist ein neuer großer Fälscher-Skandal aufgedeckt worden. Seit gewisser Zeit kursierten in zahlreichen Städten Norditaliens sehr geschickt nachgeahmte Handschriften Stradivaris, auf die zahlreiche Fachleute und bibliographische Kenner ohne Bedenken hereinfielen. Die Entdeckung des Betruges erregte fast noch größeres Aufsehen, als zu Anfang des Jahres die Entdeckung angeblich echter Dokumente. Als Hauptgeschädigte haben die Mitglieder der Triester Geigenbauer-Familie Bisiach in Mailand Anzeige gegen den Schwindler erstattet. Sie haben in 300 Handschriften, die sie nach und nach erwarben, weit mehr als 50 000 Lire angelegt. Der Haupturheber der Fälschung, der Trödler Zanardi von Bergamo, hat im gerichtlichen Verhör zugegeben, daß er sogenannte „künstlerische Nachahmungen" anfertigen wollte.

Familienunglücken durch Feuer.

Feuertod einer Farmerfamilie.

Beim Brand eines Farmhauses, zwanzig Meilen südlich der Stadt Akron (Kolorado) fand eine ganze Familie von fünf Personen den Tod.

Drei Kinder bei einem Wohnungsbrand getötet.

In dem kleinen Dorfe Leuzingen bei Solothurn brach in einem Wohnhause Feuer aus, das vermutlich durch Kinder in Abwesenheit ihrer Mutter verursacht wurde. Der Brand griff so rasch um sich, daß von den vier Kindern nur eins gerettet wurde. Die drei andern im Alter von vier bis sechs Jahren wurden als verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen.

Erdstöße – Erdrutsch.

Schornsteine umgelegt. — Leuchtturm und Hafendamm eingestürzt.

In Bologna wurden zwei Erdstöße in schwingender und wellenförmiger Richtung verspürt, denen ein unterirdisches Rollen voraufging. Einige Schornsteine wurden umgelegt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Aehnliche Erdstöße wurden auch in Florenz verspürt.

*

Der Hafen von Argegno am Comer See wurde von einem Erdrutsch in der Länge von etwa hundert Meter zerstört. Man nimmt an, daß der Bergsturz durch den tiefen Wasserstand verursacht wurde, welcher einen Erdrutsch unter der Wasserlinie zur Folge hatte, sowie durch den starken Wind. Zuerst verschwand der Leuchtturm und sodann der Hafendamm in einer Breite von 25 Meter. Menschenleben wurden nicht gefährdet. Die Katastrophe, durch die zwei Drittel des Hafens vernichtet wurden, hat einen Schaden von 300 000 Lire verursacht.

Schul-Tornister

Haltbare Qualitäten in Riesenauswahl, enorm billig



Unser Schlager

Schultornister durchaus Rindleder, mit starker Berlemung, für Knaben u. Mädchen **5.95**

Schultornister aus starkem Segeltuch mit kräftigen Lederriemen **1.95**

Schultornister aus prima krokodilgepreßter Hartpappe, mit Lederbriemung **2.25**

Schultornister aus prima Segeltuch, mit Vollrindlederbesatzung **3.75**

Schultornister aus prima Pflock, mit Lederverstärkung und breiter Berlemung **5.95**

Schultornister echt Rindleder, strapazierfähig, solide Verarbeitung, Vollrindlederbesatzung **7.95**

Schultornister extra Vollrindleder, extra stark, krokodilgenarbt **9.75**

Schultornister la. Vollrindleder, strapazierfähig, beste Lederware, mit Hartkappe **11.50**

Schultornister prima glattes Vollrindleder, beste Ausführung **12.75**

Frühstückstaschen aus Umhängen, echt Rindleder **0.95**

Aktenmappen aus echtem Rindleder, mit Griff und Schloß **3.95**

Schülermappen starkes Rindleder extra großes Format **7.50**

Schülermappen aus la. Vollrindleder, mit großem Deckel und Winkelverschluß **10.50**

Schüleretuis aus echtem Vollrindleder, mit 3teiliger Einteilung **0.95**

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

20 Verletzte bei einem Autobusunglück.

Gegen einen Baum gefahren.

Am Dienstag abend fuhr in Unterbruch ein vollbesetzter Autobus, der nach den Glanzstoffwerken Oberbruch unterwegs war, aus noch unbekannter Ursache gegen einen Baum. Etwa zwanzig Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Die Schwerverletzten haben im Krankenhaus Aufnahme gefunden. Das Vorderteil des Fahrzeuges ist völlig zertrümmert worden.

Ueberfall auf ein Gotteshaus.

80 Andächtige überfallen.

75 000 Dollar geraubt. — Dankgebet des Rabbi.

Fünf maskierte und mit Revolvern und Schrotflinten bewaffnete Banditen drangen in die Chicagoer erste rumänische Synagoge ein und beraubten die dort Anwesenden, etwa 80 Männer und Frauen, um Geld und Juwelen im Gesamtwert von 75 000 Dollar. Es ist dies der erste Raubüberfall, der in Chicago jemals auf ein Gotteshaus ausgeführt worden ist. Zur Zeit des Ueberfalls fand im Empfangsraum der Synagoge, in dem seinerzeit auch die Königinmutter Marie von Rumänien bei ihrem Besuch in Chicago empfangen wurde, eine festliche Veranstaltung statt, an der die prominentesten Mitglieder der Gemeinde teilnahmen. Ein Vertreter der rumänischen Regierung, Victor Phillipps, hielt einen Vortrag über die Zehnjahrfeier des vereinigten Rumäniens, als die Banditen hereinstürmten und alle Anwesenden zwangen, sich an der Wand aufzustellen. Darauf wurden sie der Reihe nach durchsucht. Die Banditen rissen den Frauen die Armbänder und Ringe von den Armen und Händen und nahmen dem Rabbi seine Geldbörse ab. Als sie jedoch bemerkten, daß diese den Namenszug des Besitzers trug, gaben sie die Börse dem Rabbi zurück. Dem rumänischen Ehrengast Phillipps nahmen sie 60 Dollar ab, übersahen jedoch 500, die er in seiner Geheimtasche bei sich trug. Bei der Durchsuchung, die etwa eine halbe Stunde dauerte, wurden einige der Anwesenden von den Banditen versehentlich übergangen, unter diesen auch der rumänische Vizekonsul von Chicago. Nachdem die Banditen mit ihrem Raub geflüchtet waren, verrichtete der Rabbi ein Dankgebet dafür, daß niemand verletzt oder getötet worden war.

Trockener Alkoholrausch.

Wieder Beschießung angeblicher Alkoholschmugglerschiffe durch ein amerikanisches Küstenwachtschiff.

In der Nähe von Sandy Hock beschoß ein amerikanisches Küstenwachtschiff zwei Fischerboote, die sich geweigert hatten, beizudrehen, um sich auf etwaige Alkoholbeförderung untersuchen zu lassen. Die Fischerboote wurden eingebracht, doch fand man an Bord keinerlei Mengen Spirituosen.

Rheinland-Westfalen.

Aplerbeck, 10. April. (Mißglückter Sprung aus dem Leben.) Ein in der Großen Herdeckerstraße wohnender lediger Mann in reiferem Alter war des Lebens überdrüssig geworden und sprang in den Teich an der Rodenbergstraße, um darin den Tod zu finden. Er erreichte seinen Zweck nicht, da er im Schlamm stecken blieb. Erfreut war er, als er von einem Polizeibeamten aus seiner mißlichen Lage befreit und wieder aufs Trockene gebracht wurde.

Brilon, 9. April. (Freiwilliger Tod aus eigenartiger Ursache.) Vor etwa zwei Monaten brannte in Grönebach bei Winterberg das Anwesen des Handelsmanns Grosche nieder, als der mit Sensen handelnde G. sich wie alle seine Kollegen hiesiger Gegend auf der Reise befand. Als er, heimgekommen, die Versicherungssumme von der Feuerversicherungsgesellschaft haben wollte, wurde ihm gesagt, daß die Summe nicht ausgezahlt werden könne, weil auf der Brandstelle im Schutt eine geflickte Sicherung gefunden worden sei. Der nervenleidende Grosche regte sich darüber so auf, daß er noch am selben Tage seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Zwei Tage darauf wurde Frau Grosche von ihrem vierten Kinde entbunden. Der Vorgang hat in der hiesigen Bevölkerung Aufregung und Empörung hervorgerufen, zumal feststeht, daß der Brand im Anwesen Grosche nicht durch Kurzschluß, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach durch einen schadhaften Schornstein entstanden ist.



Münster. 10. April. (Verurteilte Kindesmörderin.) Vor dem Schwurgericht hatte sich die Hausangestellte Anna Blankmeier aus Ibbenbüren zu verantworten, am 22. Dezember v. J. ihr Kind durch Erwürgen getötet zu haben. Die Angeklagte war geständig. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Einen Tag Gefängnis erhielt die Angeklagte noch wegen Beseitigung der Leiche. Nach Verbüßung der ersten Hälfte soll der Angeklagten für den Rest Strafaufschub gewährt werden.

Ehedrama.

Mord- und Selbstmordversuch.

Weil die Ehefrau nicht zum Ehemann wollte.

Rp. Elberfeld, 10. April.

Heute nachmittag hat der Händler Andref, wohnhaft Steinbeckstraße 32, seine von ihm seit sieben Wochen getrennt lebende Ehefrau, die sich bei ihren Eltern, Ludwigstraße 73a, aufhielt, in deren Wohnung mit einem Revolver niedergeschossen, weil sie seinen eindringlichen Aufforderungen, die eheliche Gemeinschaft wieder herzustellen, nicht nachgekommen war. Die Frau wurde mit vier Schüssen im Rücken ins St. Joseph-Hospital geschafft. Ob sie mit dem Leben davonkommen wird, ist zweifelhaft. Der Ehemann flüchtete nach der Tat auf den Boden des Hauses und schoß sich beim Herannahen des Ueberfallkommandos eine Kugel in die Schläfe. Die Schutzpolizei brachte den mit dem Leben Ringenden in das Städtische Krankenhaus. Trunksucht und Mißhandlung soll zu dem ehelichen Zerwürfnis geführt haben.

Lustige Ecke.

Bekanntlich ist der Wert der Schönheit nur relativ, und es gibt Menschen, die das schön finden, was den anderen häßlich erscheint. Dem englischen Schauspieler Fort, der seinerzeit als witziger Kopf große Beliebtheit in seinem Vaterlande genoß, rühmte jemand die Schönheit einer Dame, die kein anderer Mensch für schön hielt. „Warum machen Sie Ihre Ansprüche auf diese Schönheit nicht geltend?" fragte Fort — „O, mit welchem Recht könnte ich das?" gab jener zurück. — „Nach dem Völkerrecht", sagte der Schauspieler, „als der erste Entdecker!"

*

„Jack, wer ist diese Dorothea", fragte die Gattin eines Morgens im strengen Ton. „Dorothea?", antwortet dieser bleich, aber gefaßt. „Das ist der Name des Pferdes, auf das ich gestern gewettet habe. Der Gaul hat gesiegt: hier hast Du 5 Pfund als Deinen Anteil am Gewinn." Als der Gatte am Abend nach Hause kam, empfing ihn seine Frau mit den Worten: „Jack, Du erinnerst Dich doch noch an das Pferd, auf das Du gewettet hattest?" — „Gewiß", erwiderte er ängstlich. — „Nun, der Gaul hat heute nachmittag hier angerufen."

Rundfunk

Donnerstag, den 11. April 1929.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
12.10 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
1. Mein Vaterland, Marsch — Blankenburg
2. Man lebt nur einmal, Walzer — Strauß
3. Erlenhügel-Ouvertüre — Kuhlau
4. Melodien aus der Oper „Turandot" — Puccini
5. Die beiden Grenadiere, Paraphrase — Heyer
6. Romantische Suite, 1. Teil — Lüling
7. „Amina", Intermezzo — Linde
8. Potpourri aus der Operette „Der Göttergatte" — Lehar

14.30 Funkwerbung (über Langenberg) Neues vom Film
14.30 Funkwerbung (über Münster, Köln u. Aachen): Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderstunde: Liesl Eckhardt: Wir basteln eine Sparbüchse
16.30—17.00 Dr. Weller: Deutsche Meisterfeuilletons von Lessing bis Polgar (2)
17.00—17.20 Dr. Edieß Köppen: Das Buch als Kulturfaktor
17.25—17.45 Brigadier Hein: William Booth, dem Gründer der Heilsarmee, zum 100. Geburtstag
17.45—18.30 Vesperkonzert, Klavierwerke, gespielt von Graf v. Wesdehlen-Osnabrück
1. Sonate cis-moll, op. 272 (Mondschein) — Beethoven
2. Moments musicaux — Schubert
3. a) Arabeske — Debussy
b) Die versunkene Cathedrale — Debussy
4. a) Impromptu As-dur — Chopin
b) Ballade As-dur — Chopin

18.30—18.50 Univ.-Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch
19.15—19.40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19.40—20.00 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Universitäts-Professor Dr. Kuske. Referent: Privatdozent Dr. Loose: Die internationale Faserwirtschaft (5): Die Bastfasern
20.00—20.45 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz" — Weber
2. Wo die Zitronen blühen, Walzer — Strauß
3. Coppelia-Suite — Delibes
4. Walzerserenade „An Dich" — Czibulka

20.45 Westfälische Jubilare
1. Weihemusik für Harfentrio — Kuno Stierlin
2. Ilse von Stach (geboren 17. 2. 79) liest aus eigenen Werken
3. Zwei westfäl. Volkslieder (Samml. Hatzfeld):
a) Mein Schatz hat mich verlassen
b) Der Hammerschmied
Doppelquartett „Liederborn" Münster
4. Friedrich Castelle (geboren 30. 4. 79) spricht aus eigenen Dichtungen
5. Lied: „Du alte Stadt im Kranz der Linden" (Castelle) — Ludwig
Anton Imkamp
6. Julius Hart (geboren 9. 4. 59) Gedichte
Paul Haslinde — Wilhelm Wahl
7. Aus der Suite „Aus Westfalen", für Klavier, Violine und Cello — Kuno Stierlin
a) Sonntagsfrühe
b) Der alte Heinrich erzählt
8. Karl Wagenfeld (geboren 5. 4. 69) spricht eigene Dichtungen
9. Heitere Lieder:
a) De fleit wat up (Wagenfeld) — Wesseler
b) In't Hei (Markus) — A. Stierlin
Anton Imkamp
10. Sängergruß

Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Fundverbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00 Konzertübertragung aus dem Cafe Rorei, Münster. Kapelle: Heinz Elber

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik, L. H. Hamp; für Oertliches Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Reden; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Karl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Radio? Selbstverständlich mit TELEFUNKEN-RÖHREN

TELEFUNKEN



Opel senkt die Preise

DIE NEUEN PREISE

1,1 Ltr. (4/20 PS)		
Zweisitzer	RM	2150.–
Zweisitzer Luxus	„	2450.–
Cabriolet	„	2500.–
Viersitzer	„	2600.–
Limousine	„	2980.–
Cabriolet -Luxus	„	3200.–
2 Ltr. (8/40 PS)		
Sportwagen, Viersitzer	RM	3900.–
Limousine, zweitürig	„	4200.–
Tourenwagen, viersitzig mit Koffer	„	4600.–
Limousine, viertürig	„	4500.–
Sport-Zweisitzer mit Notsitzen	„	4750.–
Zweisitzer-Limousine mit Notsitzen	„	4900.–
Zweisitzer-Cabriolet mit Notsitzen	„	5300.–
Luxus-Limousine	„	4950.–
2,6 Ltr. (10/40 PS)		
Limousine, viertürig	RM	5400.–
Pullman	„	5950.–
3,7 Ltr. (14/50 PS)		
Limousine, viertürig	RM	6800.–
Pullman-Limousine	„	7800.–
4,2 Ltr. (16/60 PS)		
Salon-Limousine, viertürig	RM	7500.–
Pullman-Limousine	„	8450.–
Salon-Pullman	„	10500.–
Lieferwagen		
1,1 Ltr. Lieferwagen	RM	2600.–
2,6 Ltr. Kastenwagen	„	4750.–
1½ To. Schnell-Lastwagen		
Chassis normal	RM	3800.–
Pritschenwagen	„	4350.–
Chassis lang	„	4000.–
1¾ To. Chassis lang	RM	4200.–
2 To. Schnell-Lastwagen		
Chassis	RM	5300.–
Pritschenwagen	„	6000.–

Alle Preise verstehen sich mit Normal-Ausrüstung ab Werk Rüsselsheim.

bis um 450 RM

Transportwesen und Wohlstand

eines Landes sind aufs engste mit einander verknüpft. Die deutsche Wirtschaft braucht Autos! Leistungfähige, sparsame, preiswerte Autos!
In Rüsselsheim ist eine Armee deutscher Arbeiter am Werk, solche Autos zu bauen. Menschen, Maschinen, Methoden, alle dienen sie dem einen Ziel!

Fortschritt als System

Fabrikation und Forschung arbeiten Hand in Hand. Planmäßig schreitet die Arbeit fort, planmäßig steigert sich die Leistungsfähigkeit der Fabrik, zwangsläufig hebt sich der Standard der Produktion.

Führend in der Qualität

Die Opelwerke sind heute die bedeutendste und bestein gerichtete Automobilfabrik des Kontinents. Maschinen und Methoden bürgen für höchste Qualität. Sinnreiche Instrumente garantieren eine geradezu unvorstellbare Maß-Genauigkeit bis zu einem zehntausendstel Millimeter. Die jüngsten Errungenschaften der Wissenschaft stehen im Dienste der Material-Forschung und Material-Prüfung.

Maßgebend im Preis

Die Opelwerke haben niemals die Fühlung mit den Bedürfnissen des Marktes verloren. Stets lag die Initiative auf ihrer Seite, wenn es galt, bessere und billigere Wagen zu bauen; wenn es galt, durch mutige Preissenkung neuen Käuferschichten die Anschaffung eines Automobils zu ermöglichen.

Heute mehr denn je

sind Opelpreise und Opelqualität die Richt-Maße auf dem deutschen Markt. Jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß heute keine andere Fabrik der Welt in der Lage ist, dem deutschen Käufer bei gleichen Preisen auch nur annähernd den Gegenwert zu bieten, den OPEL ihm zu bieten vermag.

OPEL